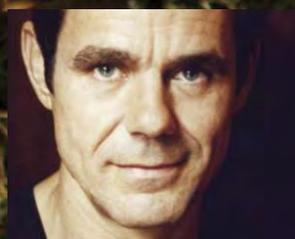


Film und Medien NRW

Das Magazin

Ausgabe 1/2018



- > Berlinale 2018
- > Wettbewerb, Panorama, Forum
- > Generation, Perspektive, Shorts
- > Drama Series Days
- > Diane Kruger
- > NRW digital
- > Rückschau und News
- > Dreharbeiten, Kinostarts, Events

DRAMA SERIES DAYS

19–21 FEB 2018, AT THE ZOO PALAST CINEMA

MON, 19 FEB, Zoo Palast Cinema 2

10.00–10.45 am **Opening Session: Kick Off Drama Series Days 2018** moderated by Ali May

11.00–11.45 am **Panel: How to Make Series Travel?** in cooperation with Film- und Medienstiftung NRW,
moderated by Henry Chu, Variety

Zoo Palast Cinema 4

1.00–1.45 pm **Presentation: Follow the Money—Financing Series in Europe** moderated by Fredrik Zander, Chimney

2.00–2.45 pm **Showcase: Upcoming Series from Germany** hosted by EFM, moderated by Ali May

3.00–3.45 pm **Showcase: Parfum** hosted by Constantin Film

4.00–4.45 pm **Variety in Conversation with: Natalie Dormer** moderated by Henry Chu, Variety

5.00–5.45 pm **Showcase: Danish Drama** hosted by the Danish Film Institute

HAU 3, HAU/Hebbel am Ufer – Top floor (Tempelhofer Ufer 10, 10963 Berlin)

2.00–3.30 pm **Panel: Murder Management—Tension in Crime and Mystery** hosted by Berlinale Talents

5.00–6.30 pm **Panel: High in the North—New Finnish Series** hosted by Berlinale Talents

TUE, 20 FEB, Zoo Palast Cinema 4

1.00–1.45 pm **Showcase: Upcoming Series from Scandinavia**
hosted by Drama Vision/Göteborg International Film Festival

2.00–2.45 pm **Panel: From Bestseller to Drama Series: Successful Adaptations** hosted by EFM,
moderated by Ali May

3.00–3.45 pm **Presentation: Previously on... CoPro Series** hosted by Berlinale Co-Production Market,
moderated by Wiebke Esser

4.00–4.45 pm **Panel: Short and Strong: Short Form Drama Series** in cooperation with Film- und
Medienstiftung NRW, moderated by Andrea Reuter

5.00–5.45 pm **Panel: The New Normal: Diversity as Selling Point** moderated by Ali May

6.00–6.45 pm **Showcase: Globo Series** hosted by Globo

WED, 21 FEB, Zoo Palast Cinema 2

10.30 am–1.00 pm **CoPro Series Pitches 2018** hosted by Berlinale Co-Production Market

Drama Series Days is closely collaborating with Berlinale Series, the festival programme dedicated to presenting world and international premiers of exceptional serial content to festival audiences. This year for the first time, all Berlinale Series screenings will take place at Zoo Palast.

www.dramaseriesdays.com

Media Partner: **VARIETY**



Liebe Leserinnen
und Leser,

das Medienjahr hat mit exzellenten Neuigkeiten aus NRW begonnen: 2018 wird das Land insgesamt 14,45 Mio. Euro in die Film- und Medienstiftung NRW geben – das sind 2,5 Millionen Euro mehr im Vergleich zum Vorjahr und die höchste Landesbeteiligung seit der Gründung. Das ist ein starkes Signal für die Film- und Medienbranche und ordentlicher Rückenwind für die Filmstiftung und ihre medienübergreifende Strategie, sollen doch neben dem Film auch Serien, digitale Inhalte und Games verstärkt gefördert werden.

Solchermaßen gestärkt richten sich die Blicke der Filmbranche aktuell nach Berlin. Zur 68. Ausgabe der Internationalen Filmfestspiele ist NRW heuer mit 32 Filmen vertreten, drei davon im Wettbewerb! Herzliche Glückwünsche an alle ProduzentInnen und FilmemacherInnen, deren Filme wir Ihnen im Folgenden ausführlich vorstellen möchten.

Zur Berlinale hat die Filmstiftung nicht nur Filme im Gepäck. Seit 2014 ist sie Hauptpartner der »Drama Series Days« – eine der weltweit ersten Industry-Plattformen für High-End-Serien im Rahmen eines Filmfestivals. In diesem Jahr werden Markt, Konferenz und die Serien-Premieren der Berlinale Series unter einem Dach im Zoo Palast veranstaltet. Hier werden neue deutsche Serien wie »Bad Banks« und »Parfum« präsentiert und auch ein Blick auf Short-Form- und Web- Serien. Mit dabei und filmstiftungsgefördert ist der TNT-Newcomer »Andere Eltern« von der Kölner eitelsonnenschein.

Auch am digitalen Standort tut sich einiges, insbesondere in Sachen Vernetzung: Im Umfeld des Deutschen Entwicklerpreises hatte sich im Dezember games.nrw gegründet mit dem Ziel, die NRW-Gamer zu stärken. Im Interview berichtet der Vorstand, mit welchen Zielen und Forderungen der Verein seine Arbeit aufgenommen hat. Beim 8. Gametreff NRW jedenfalls trifft sich die junge Szene wieder in Düsseldorf. Die VR-Branche hatte bereits 2014 einen Fachverband gegründet, jetzt wurde das »Mixed Reality Labor« eröffnet und mit »Places« im April Deutschlands erstes VR-Festival ins Ruhrgebiet geholt, wo gerade Nachwuchs-Youtuber mit dem Youlius-Award ausgezeichnet wurden.

Im Kino wiederum reüssiert gerade das filmstiftungsgeförderte Polit-Drama »Aus dem Nichts« von Fatih Akin. Nach Golden Globe, »Critics' Choice Award«, zwei Bayerischen Filmpreisen und einer knapp verpassten Oscar-Nominierung sahen bereits mehr als 500.000 Zuschauer den Politthriller im Kino. Hauptdarstellerin Diane Kruger hat entscheidenden Anteil an diesem Erfolg, und wir freuen uns sehr, dass sie demnächst in NRW vor der Kamera stehen wird. Ihr Kollege Joseph Gordon-Lewitt hat mit Patrick Vollraths »7500« ein Entführungsdrama abgedreht, und Bettina Brokemper produziert mit Jan Bonny ebenfalls ein Politik-Drama.

Viele Filmschaffende verschwinden die kommenden Tage in Kinos, Netzwerk-Events oder Ko-Produktionsmeetings und Festivalpremierern in Berlin. Den Teams der Berlinale-Filme wünschen wir viel Erfolg und allen Machern und Kreaturen der anderen Kreativ- und Medienbranchen eine ebenso produktive wie erfolgreiche Zeit. Kommen Sie gut durch die hoffentlich letzten kalten Tage des Jahres!

Ihre

Petra Müller

Petra Müller



NRW@Berlinale

- 4 Alle Filme
- 6 Mein Bruder heißt Robert und ist ein Idiot
- 8 Figlia mia
- 9 Las herederas
- 10 Styx
- 11 Shut Up and Play the Piano
- 12 Game Girls
- 12 La Cama
- 13 Aggregat
- 14 Retablo
- 14 Cobain
- 16 Luz
- 17 Verlorene
- 18 draußen
- 19 Blau
- 19 Lola@Berlinale
- 20 Tom Tykwer
- 21 Berlinale News
- 23 Franz Rogowski
- 24 Drama Series Days

27 Diane Kruger

Nachwuchs

- 28 Hochschul-News
- 29 Kollektiv Dokomotive

NRW digital

- 30 Agency for Virtual Reality
- 31 games.nrw
- 32 News

33 Creative Europe

Dreharbeiten

- 34 7500
- 35 Wintermärchen
- 36 Dreharbeiten

38 Kinostarts

41 News

44 Events



NRW@Berlin



»Styx«, Foto: Benedict Neuenfels

»System Error«, Foto: Port au Prince

»Teheran Tabu«, Foto: Camino

»Magical Mystery«, Foto: Razor Film

»Mein Bruder heißt Robert und ist ein Idiot«, Foto: Philip Gröning Filmproduktion

»Meine glückliche Familie«, Foto: Zorro

»Game Girls«, Foto: Blinker Filmproduktion

»Happy«, Foto: Zorro

»HERRliche Zeiten«, Foto: Concorde

»Das Kongo Tribunal«, Foto: RFF

»Die Häschenschule«, Foto: Universum Film

»draußen«, Foto: unafilm

»Als Paul über das Meer kam«, Foto: farbfilm

»Aus dem Nichts«, Foto: bombero int/Warner Bros. Ent./Gordon Timpen

»Aggregat«, Foto: Kundschafter Filmproduktion



»Beuys«, Foto: Piffel



»Blau«, Foto: hi&Moinsen Kollektiv



»Cobain«, Foto: W-Film



»Eingeimpft«, Foto: farbfilm



»Fighter«, Foto: RFF



»Figlia mia«, Foto: Vivo Film



»La Cama«, Foto: Sutor Kolonko



»Las herederas«, Foto: Pandora



»Luz«, Foto: KHM

male 2018



»Fühlen Sie sich manchmal ausgebrannt und leer?«, Foto: farbfilm



»Retablo«, Foto: Summerhill Lights



»Rock my Heart«, Foto: Wild Bunch



»Shut Up and Play the Piano«, Foto: Rapid Eye Movies



»Verlorene«, Foto: W-Film



»Wenn Gott schläft«, Foto: RFF



»Zwei im falschen Film«, Foto: farbfilm



»Mein Bruder heißt Robert und ist ein Idiot«, Foto: Philip Gröning Filmproduktion

Wettbewerb

»Mein Bruder heißt Robert und ist ein Idiot«

»Mein Bruder heißt Robert und ist ein Idiot« heißt der neue Film von Philip Gröning, der im Wettbewerb der Berlinale seine Uraufführung feiert. Erstmals ist Gröning bei dem Festival vertreten.

Die beiden vorherigen Filme des Düsseldorfer Regisseurs, »Die Frau des Polizisten« und »Die große Stille«, wofür er den Europäischen Filmpreis 2006 gewann, präsentierte er beim Filmfestival in Venedig, »L'Amour« startete im Wettbewerb des Filmfestivals Locarno und »Die Terroristen« beim Sundance Film Festival.

»Mein Bruder heißt Robert und ist ein Idiot« erzählt von einem Sommerwochenende auf einer einsamen Tankstelle auf dem Land, eingebettet in Kornfelder. Die Zwillinge Robert (Josef Mattes) und Elena (Julia Zange) liegen im Gras und bereiten sich auf Elenas Abiturarbeit in Philosophie vor. Ein Wochenende über Zeit, Liebe, Sex und Philosophie. Zwei Tage in der Welt der Zwillinge. Je mehr die beiden Zwillinge

kämpfen, um voneinander loszukommen, desto mehr zieht es sie in ihre gemeinsame Welt. 48 Stunden, um sich von der Kindheit zu trennen. Mit einer verstörenden Wendung ... Co-Autorin ist die Schauspielerin Sabine Timoteo.

Die Hauptrollen spielen die Berliner Autorin (»Realitätsgewitter«) und Schauspielerin Julia Zange und Josef Mattes. Weitere Darsteller sind Urs Jucker, Stefan Konarske und Zita Aretz.

»Mein Bruder heißt Robert und ist ein Idiot« ist eine deutsch-französisch-schweizerische Produktion von Philip Gröning Filmproduktion eK, Bavaria Pictures GmbH und L Films (Paris) in Co-Produktion mit Bayerischer Rundfunk, WDR, Arte und in Zusammenarbeit mit Ventura Films SA und RSI. Die Film- und Medienstiftung NRW förderte den Film, weitere Förderer sind Deutscher Filmförderfonds, Filmförderungsanstalt, BKM, MFG Baden-Württemberg, EURIMAGES, FFA Minitraité und Centre National de la Cinématographie. Den Weltvertrieb hat Matchfactory übernommen. *M.M.*

Premiere: Mi, 21.2., 15.00 Uhr, Berlinale Palast



Philip Gröning, Foto: Thomas Longo

Philip Gröning im Interview

Philip Gröning, seit dem Wintersemester auch Professor an der ifs Köln, ist zum ersten Mal mit einem Film auf der Berlinale vertreten. Im Interview spricht er über die Entstehungsgeschichte und Hintergründe des Projektes.

Worum geht es in Ihrem neuen Film?

Eigentlich geht es um Zeit. Was ist Zeit, wie nimmt man Zeit wahr, wie passen Zeit und Gegenwart zusammen? Der Film handelt von Zwillingen, weil Zwillinge ein anderes Zeitgefühl besitzen. Sie haben nicht so eine Trennungserfahrung wie andere Menschen. Robert und Elena bereiten sich auf einer Wiese vor einer Tankstelle auf Elenas Philosophiearbeit fürs Abi vor und gehen dabei das Thema Zeit durch, und dann geschehen Dinge...Es fängt schön an und endet sehr blutig. Die Realität ist am Ende ganz anders als am Anfang. Beiden wird klar, das wird das Wochenende der Trennung, das Ende der Kindheit.

Wie kamen sie auf die Idee zu dem Film?

Die Idee ist ganz komisch entstanden. Vor langer Zeit saß ich mal in München an einer Tankstelle, trank Bier und dachte, man könnte an der Tankstelle ja einfach sitzenbleiben. Das wäre gar nicht so schlecht (lacht). Da waren auch meine Kumpane da, und gemeinsam fiel uns eine kleine Geschichte ein. Und dann habe ich Sabine Timoteo kennengelernt und das Buch für sie und mit ihr zusammen geschrieben.



Diesmal haben Sie mit Drehbuch gearbeitet, obwohl Sie sonst gerne darauf verzichten.

Das ist ja so verrückt! Wenn ich ohne Drehbuch arbeite, wie bei »Die Terroristen« oder wie bei »Die Frau des Polizisten«, dann bin ich sehr froh. Eigentlich braucht man nicht unbedingt ein Drehbuch. Es bietet eine trügerische Sicherheit: Man liest ein Drehbuch und meint, daraus lesen zu können: Das wird ein guter Film. Stimmt, es ist schwer, aus einem schlechten Drehbuch einen guten Film zu machen. Es ist aber auch schwer, aus einem guten Drehbuch einen guten Film zu machen. Und ohne Drehbuch ist es auch möglich, einen guten Film zu machen.

Wo haben Sie gedreht?

In Baden-Württemberg und in NRW. Die Außenszenen sind in Baden-Württemberg entstanden. Der Film spielt innerhalb von 48 Stunden, die Drehzeit dauerte aber zweieinhalb Monate. Das Problem war, wie kann man eine Naturkontinuität schaffen über zweieinhalb Monate? Es war aberwitzig: Wir haben zehn Hektar Getreidefelder gepachtet und das reife Getreide mit organischer Farbe nachgefärbt, damit es nicht schwarz wurde und immer gleich sommergelb aussah. Ein Riesenaufwand. Ich hätte das gerne im Sauerland gedreht. Der Film spielt an einem strahlenden Sommerwochenende - im Sauerland regnet es jedoch mindestens alle 30 Stunden.

Sie waren dann aber doch noch im Sauerland?

Ja, wir haben in Winterberg in einer Schule gedreht. Erst haben wir dort den Philosophie-Unterricht beobachtet. Wie sprechen die Kids über Philosophie? Wie sprechen die Kids auf dem Land? Wir haben dann in dem Klassenzimmer gedreht und dort auch unsere Komparsen gefunden. Lehrer wie Schüler haben das Projekt sehr unterstützt. Und die Häuser von Cecilia und von Robert sind auch dort gedreht.

Zuvor haben wir in Düsseldorf recherchiert. NRW war das erste Land, in dem es Leistungskurse über Philosophie mit mündlicher Prüfung im Abi gab.

Wieso hat der Film so lange bis zur Fertigstellung gebraucht? Sie haben doch schon 2013 gedreht?

2013 haben wir den ersten Teil gedreht. Da fehlten noch wesentliche Teile. Die Schule, das Elternhaus etc. Der Schnitt hat außerdem drei Jahre gedauert. Einen Film zu machen, der etwas Philosophisches behandelt, und das auch in der Form darstellt, ist einfach schwierig. Das dauert. Da ist es wieder, das Thema Zeit.

Ist die Berlinale Ihr Wunschfestival?

Ich war noch nie auf der Berlinale und hatte dort bisher noch nie etwas eingereicht. Jetzt hatte ich das Gefühl, ich muss mal eine Stufe weiter als Venedig. Ich habe auch ein wenig Angst davor, weil deutsche Filme nicht so angenehm angefasst werden.

Diesmal gibt es mit Tom Tykwer einen deutschen Jurypräsidenten. Macht das etwas aus?

Ich hoffe nicht! Ich hoffe, dass Tom Tykwer international denkt und dafür sorgt, dass der Film gewinnt, der am relevantesten, am tiefsten ist oder von dem man denkt, er wird göltig bleiben.

Sie sind seit dem Wintersemester Professor an der ifs. Wie waren ihre ersten Erfahrungen?

Sehr positiv! Aber für Details ist es noch zu früh. Die haben hier tolle Studenten und tolle Möglichkeiten. Es ist spannend zu sehen, wie sich eine Filmschule positioniert in dem Moment, in dem sich die audiovisuellen Medien so verändern. Natürlich wird es Kino immer geben. Aber wohin geht der Weg dieser Studenten? Das wird anders sein als bei uns. Das ist spannend. Es ist auch spannend, von denen was zu lernen. *Marion Meyer*

Die NRW-Filme

Wettbewerb

Mein Bruder heißt Robert und ist ein Idiot

Regie: Philip Gröning
Produktion: Philip Gröning Filmproduktion mit L Films (F) und Bavaria Picture

Figlia mia

Regie: Laura Bispuri
Produktion: Vivo Film (I), Colorado Film (I), Bord Cadre Film (CH) und Match Factory in Koproduktion mit ZDF – Das kleine Fernsehspiel und Arte

Las herederas

Regie: Marcello Martinesi
Produktion: Babosa Cine (PRY), Mutante Cine (URY), Norsk Filmproduksjon (N) und Esquina Producoes (BRA) in Koproduktion mit Pandora Film

Panorama

Styx

Regie: Wolfgang Fischer
Produktion: Schiwago Film in Koproduktion mit Amour Fou Filmproduktion (A)

Shut Up and

Play the Piano
Regie: Philipp Jedicke
Produktion: Rapid Eye Movies

Game Girls

Regie: Alina Skrzyszewska
Produktion: Blinker Filmproduktion mit Films de Force Majeure, ZDF und Arte

Forum

Aggregat

Regie: Marie Wilke
Produktion: Kundschafter Filmproduktion

La Cama

Regie: Mónica Lairana
Produktion: Gema Films Rio Abajo Producciones, 3 Moinhos, Topkapi Films und Sutor Kolonko

Generation 14plus

Cobain

Regie: Nanouk Leopold
Produktion: Circe Films (NL) in Koproduktion mit Coin Film, A Private View (B) und The Film Kitchen (NL)

Retablo

Regie: Alvaro Delgado Aparicio
Produktion: Catch of the Day Films in Koproduktion mit Siri Producciones (PER) und Dag Hoel Film (N)

Perspektive Deutsches Kino

Luz

Regie: Tilmann Singer
Produktion: KHM

Verlorene

Regie: Felix Hassenfratz
Produktion: Viafilm in Koproduktion mit Rat Pack Filmproduktion

draußen

Regie: Johanna Sunder-Plassmann, Tama Tobias-Macht
Produktion: unafilm

Berlinale Shorts

Blau

Regie: David Jansen
Produktion: hi&Moinsen Kollektiv

»Figlia mia«

Mit ihrem filmstiftungsgeförderten Debütfilm »Sworn Virgin« war Laura Bispuri bereits 2015 zu Gast im Wettbewerb der Berlinale. In diesem Jahr präsentiert sie hier ihren neuen Film »Figlia mia«.



Laura Bispuri,
Foto: Vivo Film

Der Sommer kurz vor ihrem zehnten Geburtstag bringt für Vittoria die Herausforderung, zwei Mütter zu hassen, zu lieben und ihnen zu vergeben. Die schüchterne Vittoria hat ein enges Verhältnis zu ihrer liebevollen Mutter Tina. Aber ihr ruhiges Leben auf Sardinien wird auf den Kopf gestellt, als das Mädchen

entdeckt, dass die feierlustige Angelica ihre leibliche Mutter ist. Angelica, die aus finanziellen Gründen bald das Dorf verlassen muss, bittet darum, Vittoria vor ihrem Weggehen besser kennenlernen zu dürfen. Tina stimmt zu, beruhigt durch das Wissen, dass die Frau nicht mehr lange da sein wird. Auf der Suche nach etwas Tiefem, verbringen Vittoria und Angelica immer mehr Zeit miteinander, gegen Tinas Willen...

»Figlia mia« ist die Geschichte eines jungen Mädchens, hin- und hergerissen zwischen zwei Müttern. Die Geschichte des Mutterseins, untrennbarer Bande, dem Kampf mit überwältigenden Gefühlen und dem Umgang mit Wunden.

Aus drei verschiedenen Perspektiven erzählt, bleibt das Drama immer ganz nah an seinen Protagonistinnen und zieht den Zuschauer dank Handkamera und weniger Schnitte mitten in das Geschehen hinein. Im Mittelpunkt steht der Kampf der beiden Mütter um die Tochter, wobei die Sympathien der Zuschauer im Verlauf der Handlung geschickt gelenkt werden. Hin- und hergerissen muss Vittoria lernen, sich unangenehme Wahrheiten zu stellen und Entscheidungen zu treffen, dabei lässt sie ihre unbeschwerter Kindheit hinter sich.

Eindringliches Drama

Für die zeitlose Geschichte um Liebe und Fürsorge, aber auch Konkurrenzkampf und Besitzansprüche bildet die archaisch anmutende Landschaft Sardinien den passenden Rahmen. Die malerisch schöne, aber auch karge Felslandschaft bildet einen scharfen Kontrast zu den Figuren mit ihren Gefühlen und Leidenschaften. Regisseurin Laura Bispuri hat ein eindringliches Drama zum ideologisch aufgeladenen Thema Mutterschaft gedreht, das den Zuschauer die emotionale Achterbahnfahrt der Hauptfiguren hautnah miterleben lässt.

Produziert wurde »Figlia Mia« von Vivo Film und Colorado Film (Italien), Bord Cadre Film (Schweiz) und der Kölner Match Factory Productions in Koproduktion mit ZDF – Das kleine Fernsehspiel und Arte. Die Filmstiftung NRW förderte das Projekt, den Weltvertrieb übernimmt The Match Factory. M.D.

Premiere: So, 18.2, 19.00 Uhr,
Berlinale Palast



»Figlia mia«, Foto: Vivo Film



Viola Fügen, Foto: The Match Factory

Viola Fügen im Interview

Sie haben bereits Laura Bispuris »Sworn Virgin« mitproduziert. Was hat Sie diesmal gereizt?

»Sworn Virgin« ist das erste Projekt gewesen, für das wir 2013 mit unserer neu gegründeten Produktionsfirma Fördermittel beantragt haben.

Über den internationalen Erfolg des Films haben wir uns sehr gefreut. Wir wollten unbedingt mit Vivo Film und Laura weiterarbeiten und waren schon früh in die Entwicklung von »Figlia mia« involviert. Jetzt arbeiten wir mit den gleichen Partnern wie bei »Sworn Virgin« zusammen.

Was zeichnet in Ihren Augen Bispuris Arbeit aus?

Sie hat eine wunderschöne, intime Art, Geschichten zu erzählen. Man spürt, wie nah sie an den Schauspielern ist. Zu der Schauspielerin Alba Rohrwacher, die jetzt wieder eine Hauptrolle spielt, hat sie ein ganz besonderes Verhältnis. Laura und Alba Rohrwacher haben die Figuren zusammen entwickelt. Die Authentizität der Figuren ist Laura wichtig. Bei »Figlia mia« kommt dazu, dass Alba Rohrwacher erstmals mit Valeria Golino vor der Kamera stand.

Gab es Besonderheiten bei der Produktion?

Das Setting wurde nach Sardinien gelegt, die Hauptfiguren sprechen sardischen Dialekt. Der Film hat den Geschmack dieser sehr ländlichen Region. In Rom, wo Laura wohnt, wäre es eine ganz andere Geschichte geworden. Die raue, felsige Landschaft verleiht ihm seine besondere Atmosphäre. Beide Mütter leben am selben Ort, die leibliche etwas

außerhalb. Wenn die Tochter sich zu ihr auf den Weg macht, durchquert sie das raue Land, es sieht fast aus wie eine Wüstenlandschaft. Das Gefühl von Sommer, Wärme und Licht geben dem Film eine Leichtigkeit und machen ihn sehr zugänglich. Man kommt nah an die Figuren heran, identifiziert sich stark mit ihnen. Am Ende bietet er eine Lösung an und lässt den Zuschauer nicht allein.

Gibt es eine Verbindung zu »Sworn Virgin«?

Die Figuren erleben in beiden Filmen extreme Veränderungen. Die größte in »Figlia mia« macht wohl die Tochter durch. Ansonsten sind sie schwer zu vergleichen. Frauen spielen grundsätzlich eine große Rolle bei Laura, Männer kommen nur in Nebenrollen vor.

Was bedeutet es für Sie, dass »Figlia mia« auf der Berlinale läuft?

Wir sind sehr glücklich darüber und hoffen, dass »Figlia mia« auf Festivals einen ähnlichen Erfolg erleben wird wie »Sworn Virgin«, aber darüber hinaus noch mehr Zuschauer in der kommerziellen Auswertung erreicht. Wir freuen uns sehr, dass Real Fiction ihn in die deutschen Kinos bringen wird.

Für uns ist das Projekt ein besonderes Beispiel dafür, wie Koproduktion im besten Fall gelingen kann. Wir haben ein tolles Verhältnis zu Vivo Film, wodurch die Zusammenarbeit sehr viel Spaß macht und viele Prozesse, wie Vertragsverhandlungen und Budgetbesprechungen, vereinfacht – trotz kultureller Unterschiede. Wir waren von Anfang an mit an Bord und hatten Mitspracherecht, ob es um Drehbuch, Motive oder Casting ging. Wir haben Hand in Hand gearbeitet, jeder wollte stets das Beste für den Film im jeweiligen Land erreichen. Umso schöner, dass wir nach Abschluss den Film nun mit The Match Factory als Weltvertrieb weiter begleiten. *Melanie Dorda*



»Las herederas«, Foto: Pandora

Wettbewerb

»Las herederas«

Wenn das gewohnte Leben aus den Fugen gerät... Zwei in die Jahre gekommene Damen der besseren Gesellschaft in Paraguay können nicht mehr länger von ihren Erbschaften leben und sehen sich vor massive Veränderungen gestellt.

Das Langfilmdebüt des in Venedig mit dem Kurzfilmpreis 2016 ausgezeichneten Marcelo Martinessi thematisiert nebenbei noch die Homosexualität seiner beiden Protagonistinnen. An der internationalen Koproduktion war die Kölner Pandora Film mit Christoph Friedel als deutscher Partner beteiligt.

Schon seit mehr als 15 Jahren ist das lateinamerikanische Kino eine große Leidenschaft des Kölner Produzenten Christoph Friedel. Bei einem EAVE-Workshop, den er in Südamerika abhielt und der die dortigen jungen Produzenten mit erfahreneren europäischen Produzenten vernetzen sollte, stieß er zum ersten Mal auf eine frühe Drehbuchfassung von »Las herederas«. Den Autor und Regisseur Marcelo Martinessi lernte er dann kurz darauf während der Berlinale kennen und war seitdem als deutscher Koproduzent an der Entwicklung des Films beteiligt.

Friedel gefiel von Anfang an die im Film erzählte Emanzipationsgeschichte einer älteren Frau, die vor dem Hintergrund eines kleinen Landes stattfindet. Ein Land, das die längste Militärdiktatur Südamerikas vorzuweisen hat und nach wie vor von einer nur sehr kleinen Kaste regiert wird. Auch die Tatsache, dass es in »Las herederas« um ein lesbisches Liebespaar geht, obwohl Paraguay in dieser Hinsicht noch sehr konventionell und traditionell eingestellt ist, weckte das Interesse des Kölner Produzenten: »In Argentinien ist Homosexualität kein Thema. In Buenos Aires



Marcelo Martinessi, Foto: Pandora

kann man wahrscheinlich einfacher gleichgeschlechtlich heiraten als in Köln. Das ist aber in Asunción ganz anders«, erläutert Friedel.

Deswegen wurde die innige Bindung zwischen den beiden Frauen und die sich im Film entwickelnde Affäre bei der Suche nach Finanziers in Paraguay in Kurzzusammenfassungen des Projekts kleingeschrieben. Christoph Friedel hatte trotz seiner weitreichenden Erfahrungen in Südamerika noch nie zuvor in Paraguay gedreht. Fernando Epstein, ein befreundeter Produzent aus Uruguay, der »Las herederas« nun auch geschnitten hat, diente Friedel dank vorheriger Zusammenarbeit bei »Whisky« und »Gigante« nun auch wieder als verlässlicher Partner vor Ort. Dass der Film niemals zustande gekommen wäre, wenn mit Deutschland und Norwegen nicht auch zwei europäische Koproduzenten mit an Bord gekommen

wären, gibt Friedel ganz unumwunden zu. »Argentinien hat eine halbwegs stabile Filmförderung, aber in Paraguay gibt es nichts dergleichen. Ein paraguayischer Film hat deswegen noch etwas Exotisches, was es im Umkehrschluss dann auch wieder etwas leichter macht, ihn zu finanzieren.«

In diesem Zusammenhang gebühre auch der Filmstiftung NRW, die »Las herederas« Produktionsförderung unterstützt hat, ein großes Lob. Wegen der vereinfachten Förderung war es in diesem Fall möglich, die Fördersumme dort auszugeben, wo sie benötigt wurde, ohne sie mit einer regionalen Bindung zu versehen. »Das ist ein Riesenvorteil, der dem Film enorm geholfen hat. Es ist toll, dass es auch noch diese Art von kultureller Filmförderung gibt, weil Filme wie dieser ansonsten gar nicht entstehen könnten«, so Friedel.

Für den Produzenten ist es nach »El Custodio« (2006) von Rodrigo Moreno und »Gigante« (2009) von Adrián Biniez bereits der dritte südamerikanische Film im offiziellen Wettbewerb der Berlinale. Beide Filme wurden dort jeweils mit dem Alfred-Bauer-Preis ausgezeichnet, der an Produktionen ausgelobt wird, die »neue Perspektiven der Filmkunst eröffnen«. »Las herederas« würde gut in diese Reihe passen. Frank Brenner

Premiere: Fr, 16.2., 16.30 Uhr, Berlinale Palast



»Las herederas«, Foto: Pandora



»Styx«, Foto: Benedict Neuenfels

Panorama Special

»Styx«

Die dramatische Begegnung einer Seglerin mit einem sinkenden Flüchtlingsboot auf hoher See steht im Zentrum von Wolfgang Fischers zweitem Langfilm »Styx«. Die filmstiftungsgeförderte Produktion wurde unter extremen Bedingungen on location gedreht und eröffnet als Weltpremiere die Reihe »Panorama Special«.

Schon lange ist unter Seglern die Begegnung mit einem überladenen, havariierenden Flüchtlingsboot ein viel diskutiertes Horrorszenario. Denn lebensrettende Hilfe von offiziellen Stellen ist in diesen Notlagen keine Selbstverständlichkeit. In seinem Spielfilm »Styx« entwirft Regisseur Wolfgang Fischer, der das Drehbuch zusammen mit Ika Künzel schrieb, das Porträt einer selbstbewussten Frau, die mit dieser Situation konfrontiert wird.

Die 40-jährige Rike (Susanne Wolff) bestreitet engagiert ihren Alltag als Notärztin in Köln. Auch die extremen Herausforderungen ihres Berufes beeinflussen nicht ihr zielstrebiges Handeln und ihre ganz eigene Vorstellung von Glück. Zu dieser gehören auch Segeltörns auf dem Atlantik, die sie ganz alleine als Einhandseglerin bestreitet. Nach

einem schweren Sturm entdeckt sie auf hoher See ein überladenes Flüchtlingsboot mit mehr als 100 Menschen, das unterzugehen droht. Als ihre Funknotrufe ohne Reaktion bleiben, verliert sie die gewohnte Kontrolle über die Situation.

Reale Bedingungen

Die Themen des Films haben Regisseur und Drehbuchautor Wolfgang Fischer, der an der Kunsthochschule für Medien in Köln studierte, schon lange umgetrieben. Sieben Jahre hat es schließlich von der ersten Idee bis zum fertigen Film gedauert. Für Fischer war dabei klar, dass der Film nur unter realen Bedingungen gedreht werden konnte: »Styx' ist ein sehr archaischer und physischer Film, der mit ganz wenigen Dialogen auskommt. Für mich war klar, dass wir das alles wirklich auf hoher See in ganz realen Stürmen mit Susanne Wolff drehen müssen. Und natürlich hat mir jeder meiner Regie-Kollegen dringend davon abgeraten.«

Tatsächlich war die Filmcrew, die täglich bei 16 Stunden langen Segeltörns zwischen Malta und Sizilien auf offenem Meer drehte, mit extremen Herausforderungen konfrontiert. Fischer erinnert sich gut an die Strapazen: »Es war der schlimmste Herbst auf Malta seit vielen Jahren, wir hatten mit Orkanen zu kämpfen, Ankerketten rissen, Boote trieben ab und die Hälfte der Crew war schließlich seekrank. Es war eine irre physische und psychische Anstrengung für uns alle. Nach der ersten Drehwoche war ich mir nicht mehr sicher, ob wir das überhaupt schaffen können.«

Doch auch bei gutem Wetter waren die Drehbedingungen auf der kleinen Segeljacht schwierig, da sich nur sieben Personen gleichzeitig auf dem Boot aufhalten konnten. Kameramann Benedict Neuenfels war trotz dieser Herausforderungen durch eine lange Vorbereitungszeit gut gerüstet und hatte noch vor den Dreharbeiten mit Fischer einen Segelschein gemacht.



Wolfgang Fischer, Foto: Marc Comes

Auch beim Casting setzte der Regisseur auf Hyperrealismus und besetzte einige der Darsteller auf dem Boot mit Menschen, die tatsächlich erst vor kurzem den gefährlichen Weg über das Meer nach Malta gemacht hatten. »Dabei mussten wir natürlich besonders behutsam mit diesen Darstellern umgehen, die ja bei ihrer Überfahrt tatsächlich in einer lebensbedrohlichen Situation gewesen sind«, so Wolfgang Fischer.

Das Team arbeitete in der Recherche mit vielen NGOs wie »Sea Watch«, »Ärzte ohne Grenzen« sowie zahlreichen Einzelpersonen zusammen, die selbst unmittelbar an der Rettung von Flüchtlingen auf See beteiligt sind. Den zweiten Hauptdarsteller, der junge Kenianer Gedion Wekesa Oduor, fand Wolfgang Fischer durch das Projekt »One Fine Day«, das von Marie Steinmann und Tom Tykwer, dem diesjährigen Jury-Präsidenten der Berlinale, ins Leben gerufen wurde. Durch das Projekt wird Kindern in der Hauptstadt Nairobi die Möglichkeit gegeben, ganzjährig an künstlerischen Workshops teilzunehmen. Gedion war einer der Schauspielschüler.

Da »Styx« weitestgehend auf Dialoge verzichtet, bestand die große Herausforderung nach den Dreharbeiten darin, die Weite des Meeres mit ihren Bildern und Geräuschen dramaturgisch aufzuladen und gleichzeitig die Hauptfigur greifbar zu machen. Mit Monika Willi, die bereits zahlreiche Filme von Michael Haneke montierte, zeichnet eine der profiliertesten Filmreditorinnen in Europa für den Schnitt von »Styx« verantwortlich. *Werner Busch*

Premiere: Fr, 16.2., 19.00 Uhr, Zoo Palast

»Shut Up and Play the Piano«

»Die Wahrheit liegt im Kunstgriff«: Philipp Jedicke feiert mit seinem Künstlerportait »Shut Up and Play the Piano« über den kanadischen Musiker Chilly Gonzales Welt-premiere im Panorama der Berlinale.

Gleich mit der ersten Szene führt eine Collage aus unzähligen Auftritten den Zuschauer in die facettenreiche Welt von Chilly Gonzales: Regisseur Philipp Jedicke hat virtuos Konzertmitschnitte editiert, die den kanadischen Musiker mit seinem Rap-Hit »Take me to Broadway« auf der Bühne zeigen. Doch die Konzerte könnten kaum unterschiedlicher sein: Vom Hip Hop im Kellerclub – so kennt man das Stück von Platte – über eine Piano-Performance mit Streich-quartett oder ein leises Kammerkonzert bis hin zum



Philipp Jedicke, Foto: WDR

monumentalen Orchesterwerk wird gleich mit der Eröffnungssequenz des Musikdokumentarfilms »Shut Up and Play the Piano« die ganze Vielseitigkeit und das große Spektrum des Musikers abgebildet.

Mit der Kölner Produktionsfirma Rapid Eye Movies kam der Musikjournalist Philipp Jedicke für sein Regiedebüt eher zufällig zusammen. »Während der ersten Drehtage war der Film noch als reine TV-Doku geplant«, erinnert sich Jedicke. »Stephan Holl und ich kannten uns bis dahin nur flüchtig. Ich war auf der Suche nach neuen Partnern, als ich ihm zufällig im Dezember 2014 in Köln über den Weg lief. Ein paar Wochen später wurden Rapid Eye Movies meine Produzenten. Und die TV-Doku wurde plötzlich ein Kino-Dokumentarfilm.«

Möglich wurde das neben der Senderbeteiligung von Arte unter anderem durch die Förderung der Film- und Medienstiftung NRW, die das Projekt unterstützte.



»Shut Up and Play the Piano«, Foto: Rapid Eye Movies



Antoinette Köster, Stephan Holl, Foto: REM

»Die Filmstiftung und Arte haben uns volle Unterstützung und Freiheit gegeben, den Film zu machen und uns während der zweijährigen Entstehung im richtigen Moment Mut zu gesprochen«, betonen Stephan Holl und Antoinette Köster von Rapid Eye Movies die Bedeutung der Förderung und freuen sich, dass der Film am Ende »so unterhaltsam und emotional geworden ist – auch dank eines großartigen Protagonisten«.

Mit dem Wandel zum Kinofilm hat sich auch das Konzept des Films noch einmal geändert. »Dies hing auch mit Gonzales' eigenem kreativen Input zusammen«, sagt Jedicke, Neben den vielen Konzertmitschnitten gibt es im Film auch ein langes Interview zwischen Gonzales, bürgerlich Jason Beck, und Sibylle Berg. »Wir brauchten gegen Ende der Dreharbeiten noch ein langes Interview mit Gonzo. Er schlug vor, sich von einer deutschen Kulturjournalistin so richtig 'grillen' zu lassen. Seine Exfreundin schlug dann Sibylle Berg vor, und Gonzo war von ihrem Output und ihrer Art sofort angetan«, so Philipp Jedicke. Allzu privat durfte sich der Regisseur dem Rapper und Pianisten, der Ende der 90er Jahre zusammen mit der Electro Punk-Ikone Peaches nach Berlin kam und nach einem Intermezzo in Paris schließlich in Köln eine Heimat gefunden hat, aber nicht nähern. »Ich musste Schritt für Schritt Gonzales' Vertrauen gewinnen«, erinnert sich Jedicke. »Was das Private angeht, ist er schon bereit, darüber zu reden. Er rappt ja auch immer wieder über sein Privatleben – teilweise sogar sehr intime Gedanken.

Ich durfte ihn nur die längste Zeit nicht in privaten Situationen drehen, so dass wir komplett ohne die üblichen Schnittbilder auskommen mussten. So was gibt es mit Gonzo nicht. Stattdessen hat er uns sein gesamtes Archiv zur Verfügung gestellt.«

Als Künstler authentisch

Dort sieht man Gonzales solo und in den diversen Bands, in denen er seit Mitte der 90er Jahre spielte. Im Film gibt es aber auch aktuelle Interviews mit Wegbegleitern. »Sie waren alle sehr schnell bereit, über Gonzo zu reden, auch wenn sie nicht gerade um die Ecke wohnen«, erzählt Jedicke. »Feist besuchten wir, als wir Gonzo auf Promo-Tour in Toronto begleiteten, Peaches ist in Berlin ansässig, wenn sie nicht gerade tourt, und Jarvis Cocker trafen wir, als er mit Gonzo das 'Room 29' -Showcase in Hamburg machte.« Dass Gonzales' Jugend kaum dokumentiert ist, fängt der Film mit einigen fiktionalen Szenen auf. »Mein Ziel war es von Anfang an, mich der Person Jason Beck über die Kunstfigur Chilly Gonzales anzunähern, nicht andersherum«, sagt Philipp Jedicke. »Bei Gonzo liegt die Wahrheit im Kunstgriff und nicht – wie bei vielen anderen Sängern oder Musikern – in einer scheinbaren Authentizität. Gonzo ist als Künstler authentisch, seine Worte darf man durchaus so nehmen, wie er sie in seinen Lyrics äußert... Aber eben nicht immer. Ein Künstlerporträt funktioniert meines Erachtens am besten, wenn der Ball des Künstlers aufgenommen wird. Sonst gerät der Filmemacher in die Gefahr, den Künstler mit seiner eigenen Interpretation zu überschreiben.« Christian Meyer-Pröpstl

Premiere: So, 18.2., 16.30 Uhr, Kino International



»Shut Up and Play the Piano«, Foto: Rapid Eye Movies

»Game Girls«

»Game Girls« zeigt die sich liebenden Teri und Tiahna, ihre Träume und ihren Alltag in Los Angeles' Skid Row. Im Mikrokosmos der »Obdachlosenhauptstadt« der USA begleitet die Regisseurin Alina Skrzyszewska sie auf ihrem steinigen Weg, vielleicht in ein neues Leben, vielleicht in eine neue Runde eines Loops von Gewalt, Ausbeutung, Drogen. Der Dokumentarfilm wurde von Blinker Filmproduktion zusammen mit Films de Force Majeure und ZDF in Zusammenarbeit mit Arte produziert. Die Filmstiftung unterstützte die Postproduktion. Die Entwicklung und Produktion wurden durch französische Förderungen, MEDIA und Eurimages unterstützt. Den Vertrieb übernimmt Doc & Film International.

Premiere: Mo, 19.2., 17.00 Uhr,
CineStar7



»Game Girls«, Fotos: Blinker Filmproduktion

»La Cama«

Ein heißes Sommerwochenende in Buenos Aires. Jorge (58) und Mabel (56) verbringen die letzten Stunden als Paar zusammen in ihrem Haus, das sie bereits verkauft haben. Bevor die Umzugsfirma kommt, demontieren sie Möbel, räumen auf, trennen ihr Hab und Gut und packen. An diesem Morgen versuchen sie ein letztes Mal Sex miteinander zu haben, doch ihre Bemühungen enden in Tränen. Im Auf und Ab ihrer Gefühle verabschieden sie sich langsam voneinander. Die Hauptrollen spielen Alejo Mango und Sandra Sandrini.

»Meine Absicht als Regisseurin ist es, diese Körper und ihr Verhalten während des Trennungsprozesses

zu beobachten und zu registrieren. Eine leichte und schwere Aufgabe zugleich«, sagt Regisseurin Mónica Lairana. »Ich möchte diese tragischen, schmerzvollen und traurigen Situationen aufzeichnen; sowohl Szenenbild als auch Filmstil sollen dabei die detaillierte Beobachtung dieser Körper und ihres Alltags priorisieren.« Wie auch bei ihren letzten Kurzfilmen »Rosa« und »Maria« erforsche sie hier »die Intimität der Figuren unter dem Gesichtspunkt der Körper im Raum: ihre Beziehung zueinander, ihre Ängste, Zweifel, Wünsche sowie primitiven und lebensnotwendigen Bedürfnisse.«

Die Produktion von Gema Films entstand in Koproduktion mit Rio Abajo Producciones, 3 Moinhos, Topkapi Films und der Kölner Sutor Kolonko. Die Filmstiftung NRW unterstützte die Produktion, weitere Förderer sind INCAA, Ancine, Hubert Bals Fund Development & Plus und World Cinema Fund.

Premiere, Di, 20.02., 21.30 Uhr, Delphi



»La Cama«, Foto: Sutor Kolonko



»Aggregat«, Foto: Kundschafter Filmproduktion

Forum

»Aggregat«

Keine Erzählung, sondern eine Sammlung aus Bildern, Eindrücken und Bruchstücken der politischen und medialen Gegenwart der deutschen Demokratie: Marie Wilkes Film »Aggregat« bietet den Einblick in ein Land im Umbruch.



Marie Wilke, Foto: Klaus Lüber

»Gedreht an verschiedenen Orten in Deutschland« ist im Vorspann ganz schlicht zu lesen. Für ihren Film hat Wilke in den Jahren 2016 und 2017 in Zeitungs- und Fernsehredaktionen, in den Konferenzräumen des Bundestags, aber auch auf Marktplätzen in Dresden und Gaststätten in Sachsen gedreht.

Pläne für »Aggregat«, den Nachfolger von Wilkes Langzeitbeobachtung »Staatsdiener« über die Polizeiausbildung in Deutschland aus dem Jahr 2015, gab es schon lange. »Die erste Idee zu ‚Aggregat‘ hatte ich, als ich während meines Studiums an der Universität der Künste für die Fernsehnachrichten als Cutterin gearbeitet habe«, erinnert sich Marie Wilke. »Mir fiel auf, dass die meisten Leute wenig darüber wissen, wie Berichterstattung über Politik konkret hergestellt wird.« »Wir fanden es spannend, wie Journalisten über Politik berichten, wie Politiker kommunizieren und was beim Bürger ankommt«, ergänzt Produzent Dirk Engelhardt von Kundschafter Film. Bereits bei »Staatsdiener« hatte Marie Wilke mit der Produktionsfirma zusammengearbeitet.



»Aggregat«, Foto: Kundschafter Filmproduktion

Auch mit der Idee zu »Aggregat« konnte sie Kundschafter Film überzeugen: »Sich mit der Glaubwürdigkeitskrise der Medien und der Politik zu beschäftigen fanden wir sehr zeitgemäß«, so Engelhardt. »Und zwischen den beiden Berufsgruppen eine Verbindung herzustellen ist besonders spannend.«

Unkommentierte Collage

Das abstrakte Thema des Film mit einer unkommentierten Collage. »Ich habe nach Situationen und Konstellationen in der Welt der Politik und des Journalismus gesucht, die für sich stehen und in denen die Themen verhandelt werden, die mich interessieren«, erklärt Wilke ihren Ansatz. »Die fragmentarische Form entspricht aus meiner Sicht dem Inhalt: Der Blick auf das Gefüge Demokratie und Gesellschaft lässt sich eben nicht in ein Narrativ einfangen oder anhand einer Figur erzählen.« Dass der fehlende Kommentar kein Mangel, sondern eine Qualität ist, sieht auch Engelhardt: »Die Szenen brauchen keinen Kommentar, weil es ja gerade um die Offenheit des Materials geht.« Im Film sieht man Politiker im Gespräch mit Bürgern, politische Arbeits-

gruppen in der Diskussion, Demonstranten auf der Straße und Journalisten bei der Arbeit – begleitet von einem thematischen Grundrauschen aus Politikverdrossenheit und Populismus. »Die Dreharbeiten zogen sich über einen relativ langen Zeitraum hin«, sagt Dirk Engelhardt.

Gerd Ruge Stipendium

Das Projekt wurde schon in der Frühphase durch ein Gerd Ruge-Recherchestipendium unterstützt. »Es war für mich ein großer Ansporn, so früh Interesse für das Projekt wecken zu können und eine positive Rückmeldung von der Gerd Ruge-Jury zu bekommen«, sagt die Regisseurin. So war bereits die ausführliche Recherche für den Film finanziell abgesichert. »Dokumentarfilme haben es ja bei der Finanzierung gerade deshalb so schwer, weil die Stoffentwicklung oft gar nicht oder sehr gering finanziert ist«, so Engelhardt. Mit dem Treatment konnten dann auch früh die Redaktion von »Das kleine Fernsehspiel« und der Zorro-Filmverleih von dem Projekt überzeugt werden.

Der Film mit einem Budget von rund 240.000 Euro wurde dann u.a. von der Film- und Medienstiftung NRW gefördert. »Wir sind der Filmstiftung für ihre Unterstützung zu einem so frühen Zeitpunkt sehr dankbar!«, freut sich Marie Wilke über die Gelder aus NRW. Geplant war ursprünglich ein Dokumentarfilm aus dem politischen und medialen Alltag Deutschlands, der zwei Bundestagsabgeordnete und zwei Journalisten bei der täglichen politischen Arbeit begleiten sollte und so von den Herausforderungen der modernen Demokratie erzählt. »Allerdings hat sich dann während des Drehs gezeigt, dass der ursprüngliche Ansatz, dieses Thema ‚klassisch‘ über bestimmte Journalisten und Politiker als Protagonisten zu erzählen, Schwächen hatte«, erinnert sich die Regisseurin. »Die neue, fragmentarische und weniger eindeutige Form, die der fertige Film jetzt hat, erschien uns am Ende passender und wahrhaftiger.« *Christian Meyer-Pröpstl*

Premiere: Di, 20.2., 19.00 Uhr, CineStar 8

»Cobain«

Der Name könnte in die Irre führen. »Cobain« von Nanouk Leopold aber ist kein Rockumentary über den Nirvana-Frontmann, sondern ein faszinierender Jugendfilm.



Nanouk Leopold,
Foto: W-Film

Mia ist selbst noch ein Kind, als sie mit 15 Jahren in Rotterdam einen Jungen zur Welt bringt. Sie nennt ihn Cobain und gibt ihn in ins Heim. 15 Jahre lang ist Cobain der Einzelgänger mit dem komischen Namen. Jetzt soll sich alles ändern, denn er kommt in eine Pflegefamilie. Zufällig erfährt Cobain (Bas Keizer),

dass seine Mutter wieder ein Kind bekommen wird und macht sich auf die Suche nach ihr. Mia (Naomi Velissariou) ist jetzt 30, seit vielen Jahren drogensüchtig und tatsächlich schwanger. Cobain versucht die Mutter aus der Drogenszene herauszuholen, doch sie nimmt ihn nicht ernst.

Beim Zuhälter Wickmayer (Wim Opbrouck), für den vor 15 Jahren auch Mia anschaffte, bekommt Cobain für kleine Arbeiten Unterkunft und Verpflegung. Hier erlebt er auch – gegen Geld – seine erste Liebe. Dann taucht Mia wieder auf. Sie ist jetzt im achten Monat schwanger, bittet Cobain um Geld. Cobain möchte, dass sein ungeborenes Brüderchen eine bessere Kindheit erfährt als er und träumt von einer kleinen Familie. Er entführt Mia und setzt sie auf Entzug.

Komplexe Figuren

Eine wahre Geschichte liegt diesem Film zugrunde, der als niederländisch-deutsch-belgische Koproduktion entstand. Für die Produktionsfirma Coin Film ist es bereits die dritte von der Filmstiftung NRW geförderte Gemeinschaftsarbeit mit Circe Film, bei der Nanouk Leopold Regie führte: »Empfindliche, komplizierte Figuren interessieren mich. Persönlich glaube ich ja nicht an normale Leute. Vielmehr berühren und interessieren mich Leute, die nicht nach Normen und Regeln ticken. Allerdings passiert das gemeinhin nicht aus freiem Willen, sondern aus dem Bemühen, in der eigenen Existenz einen Sinn zu finden. Im Prinzip gilt das für jeden von uns, aber wenn jemand von der Norm abweicht, fällt das leichter ins Auge.«

Das Drehbuch verfasste Stienette Bosklopper, die für Circe Film auch als Produzentin tätig ist. A Private View aus Belgien komplettiert die europäische Koproduktion. Künstlerische Brüche ergaben sich daraus nicht. Der Film wirkt wie aus einem Guss. Dazu Nanouk Leopold: »Mein Team besteht aus Holländern und Deutschen, und in beiden Ländern zu drehen, ermöglicht es, das Projekt noch einmal intensiver anzugehen. Im Blick auf Natur und Architektur ergänzen sich Deutschland und die Niederlande prächtig. In diesem Punkt haben auch die Kreativkräfte aus Köln eine Menge in den Film eingebracht. Manchmal hilft es sehr, wenn man sich in einer fremden Sprache erklären muss. Man ist präziser, und das war auch diesmal gut für den Film.«

Brachialer Realismus

Zwangsläufig weckt der Filmtitel »Cobain« die Erwartung an ein Rockumentary, was der Film aber nicht ist. »Wenn eine Mutter ihrem Sohn einen solchen Namen verpasst und ihm zudem erzählt, dass Kurt Cobain sein Vater sei, dann sagt das einiges über



»Retablo«, Foto: Summerhill Lights

»Retablo«

»Retablo« heißt der Debütfilm des peruanischen Regisseurs Alvaro Delgado Aparicio. Er erzählt von dem 14-jährigen Segundo, der mit den Eltern in einem Dorf hoch oben in den Bergen Perus lebt. Sein Vater Noé ist ein angesehener Künstler und Segundos Vorbild. Er fertigt Altarretabel, kunstvoll verzierte Schreine für Kirchen- und Hausaltäre, und führt seinen Sohn in dieses Handwerk ein. Doch ihr enges Verhältnis hat Risse bekommen, denn Noé hütet ein dunkles Geheimnis.

Schonungslos und in gesättigten Farben schaut der Film hinter die Fassade einer intakt wirkenden Dorfgemeinschaft, in der patriarchale Regeln und homophobe Ansichten mit unerbittlicher Gewalt durchgesetzt werden. Er entwirft das bildgewaltige Panorama einer Welt, in der ein junger Künstler seinen Platz sucht. Die Hauptrollen spielen Magaly Solier und Amiel Cayo. »Retablo« ist eine Produktion der Dortmunder Summerhill Lights (heute Catch of the Day Films) in Koproduktion mit Siri Producciones (PER) und Dag Hoel Film (N). Die Film- und Medienstiftung NRW förderte die Postproduktion, weitere Unterstützung kam vom Sundance Institut, dem Cinereach-Projekt und dem New Cinema Network des Rome Film Festival.

Premiere: Mo, 19.2., 15.00 Uhr, Zoo Palast



»Retablo«, Foto: Summerhill Lights



»Cobain«, Foto: W-Film

diese Frau«, verrät Regisseurin Leopold. »Der Junge wiederum ist gar nicht glücklich und wundert sich, warum er nach jemandem benannt wurde, der sich eine Kugel in den Kopf jagte.«

Es ist das Spannungsverhältnis aus anrührender Empfindsamkeit und brachialem Realismus, mit dem sich Leopold als würdige Nachfolgerin der großen holländischen Filmautorin Marleen Gorris empfiehlt. Herbert Schwing (Coin Film), hatte beim Lesen des Drehbuchs Assoziationen zu Uli Edels »Christiane F.«. »Ich mochte das Milieu und den Ausgangspunkt der

Geschichte und konnte mir gut vorstellen, dass es Nanouk Leopold gelingen wird, bei diesem düsteren Thema gleichzeitig einen einfühlsamen Film zu inszenieren. Es geht um moralische Fragen, wie man etwa in Not auf Sachzwänge reagiert, die einen aus der Lebenskurve werfen können.«

Als Produzent sitzt Schwing in der Zwickmühle. Einerseits freut ihn die Einladung zur Generation 14plus-Reihe, er weiß aber auch, dass ein Film mit ungeschminkter Alltagsthematik im vergleichsweise bonbon-süßen Angebot des hiesigen Kinder- und

Jugendfilms nicht leicht im Kino zu platzieren ist. Er sieht »Cobain« als Film für Jugendliche, prädestiniert für Schulwochen und Zielgruppenarbeit. Er ist sich aber auch sicher, ein für brisante Themen und Filmkunst aufgeschlossenes weibliches Publikum anzusprechen. Hier setzt er auch auf Berlin: »Es gibt eben auch Filme, die fassen erst einmal auf Festivals Tritt.« W-Film aus Köln bringt den Film im September in die deutschen Kinos. *Uwe Mies*

Premiere: Sa, 17.2., 20.00 Uhr, HKW Kino

»Luz«

Dieser Film lässt aufhorchen. KHM-Absolvent Tilman Singer ist für seine Abschlussarbeit »Luz« in die Berlinale-Programmreihe Perspektive Deutsches Kino eingeladen worden, wo in diesem Jahr 14 Filme um den mit 5.000 Euro dotierten Kompass-Perspektive-Preis konkurrieren.

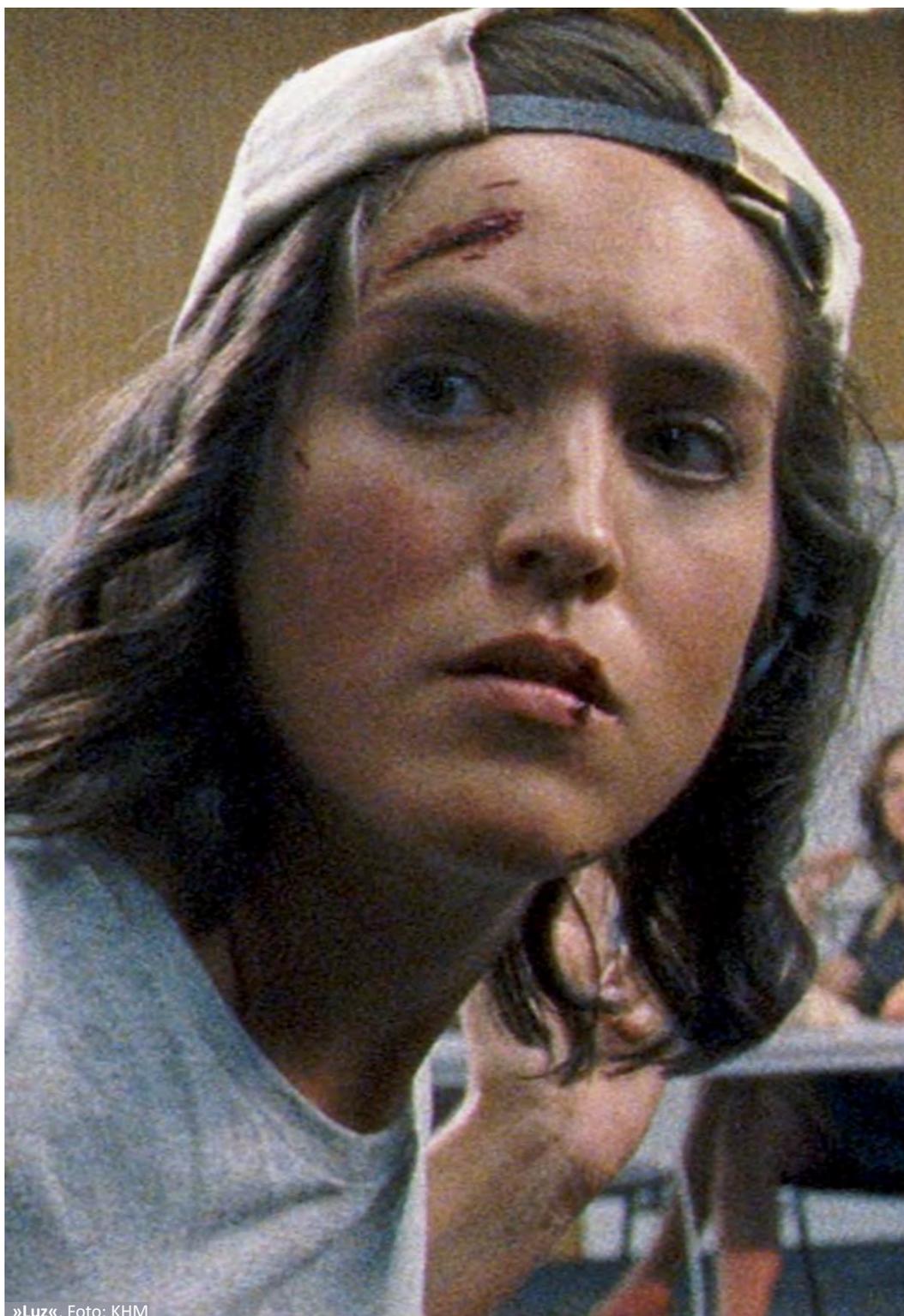
Es ist Nacht. Regen fällt. Das Polizeirevier in diesem Teil der Stadt hat schon bessere Zeiten gesehen. Es ist nichts los. Dann schleppt sich eine Frau in den hell erleuchteten Eingangsbereich. Wie benommen erreicht die junge Taxifahrerin ins Innere des Gebäudes. Zur gleichen Zeit wird in einer Nachtbar der Polizeipsychologe Dr. Rossini von einer jungen Frau, die sich Nora nennt, in eine Unterhaltung verstrickt. Nora erzählt Rossini von ihrer Schulfreundin Luz, die während der Schulzeit in Chile die Klassenrebellin war. In Nora schlummert ein Dämon, der auf der Jagd nach seiner Geliebten ist – Luz. Noras Geschichte verfehlt ihre Wirkung nicht. Ist es der Alkohol oder doch eine übernatürliche Macht, die Dr. Rossinis Sinne benebelt?

Dann wird er über seinen Pager auf die Wache bestellt. Rossini ahnt nicht, dass der Dämon auf ihn übergegangen ist. In Gegenwart der Dienst habenden Kommissarin Bertillon und des Übersetzers Olarte wird Luz von Rossini hypnotisiert. In Trance lässt Luz die Ereignisse des vergangenen Abends Revue passieren. Aber der Dämon, der nun Rossini kontrolliert, schleicht sich Stück für Stück in Luz' Bewusstsein und zerrt längst verdrängte Erinnerungen an die Oberfläche.

Ein gewisses Faible für die Kunst der Phantombildzeichner stand am Anfang dieses Thrillers. Eifrige Recherchen in diesem Bereich führten weiter Befragungstechniken bei polizeilichen Verhören hinüber zum Feld der Hypnose und von dort zu Phänomenen übersteigerter Frömmigkeit. Es ist aber keine stringente Entwicklungskette, an deren Ende ein fertiges Drehbuch steht; viel eher sind es anfangs krimihafte Szenefetzen, die für sich aber noch keine Geschichte ergeben. »Es war einfach nicht spannend«, erinnert sich Tilman Singer. Der narrative Bogen ergibt sich erst in Teamarbeit, woran auch maßgeblich Singers Freundin und zwischenzeitlich Verlobte Silvia Tovar beteiligt ist.

Unkonventionelle Methoden

Mit Kameramann Paul Faltz und Produktionsdesigner Dario Mendez Acosta, der mit »Luz« ebenfalls seine Abschlussarbeit bestreitet, hat Singer während des Studiums schon mehrere kurze Filme, Werbespots und ein Musikvideo gedreht. Man ist ein eingespieltes Team, als es an die Planung für »Luz« geht. Tilman Singer: »Ich pitche nicht übers Thema, sondern übers Filmhandwerk.« Für die Umsetzung eines Sujets werden auch schon mal unkonventionelle Fertigungsmethoden gewählt. Da ist etwa dieser Web-Commercial für die Firma Moleskine anlässlich des 100. Geburtstags der Coca-Cola-Flasche, den Singer im Papier-Stop-Trick fertigt. Der handgezeichnete 90-Sekünder ist in Teamarbeit entstanden und schafft den Raum für weitere Engagements, mit denen Tilman Singer – pragmatisch – sein komplettes Studium finanziert.



»Luz«, Foto: KHM



Tilman Singer, Foto: Miriam Gossing

Dem Lockruf des schnellen Geldes erliegt er dennoch nicht. Tilman Singer, 1988 in Leipzig geboren und nach der Flucht der Eltern in den Westen als Rheinländer in Köln aufgewachsen, gibt zu, dass Filmemacher nicht seine erste Berufswahl war. »Anfangs wollte ich wie mein Bruder Schauspieler werden, danach war ich mir bei gar nichts mehr sicher. Es sollte nur eben mit Film zu tun haben.«

2010 bewirbt er sich bei Filmschulen und findet im zweiten Gang Aufnahme bei der Kunsthochschule für Medien (KHM) in Köln, wo er sich für die Studiengänge Spielfilm und Regie entscheidet. »Luz« ist sein Abschlussfilm, den er analog auf 16mm-Film dreht. »Sicher wäre ein digitales Equipment im Arbeitsprozess bequemer gewesen«, gesteht Singer ein. »Aber Digitaltechnik kann nicht alles simulieren, was zuvor auf Zelluloid erreicht wurde; wird sie wohl auch nie. 16mm bedeutete für uns eine sinnlichere Körnung

im Bild, was sich spürbar auf die Atmosphäre auswirkte, die wir erzielen wollten.«

Dass analoges Filmmaterial den Zwang mit sich bringt, nicht blindlings drauflos zu drehen, empfindet Singer als Bereicherung. »Ich drehe auf Film wegen der Arbeitsdisziplin. Das Trägermaterial hat Auswirkungen aufs Drehbuch, weil digitale Tricks sehr mühsam sind, und aufs Drehen selbst, weil man weniger Takes macht, dafür aber mehr probt. Es gibt sogar Auswirkungen auf den Schnitt, wenn ich etwa nur aus drei Takes eine Auswahl treffe.«

Mit nur 20.000 Euro Produktionsbudget, bereitgestellt von der Filmstiftung NRW, und dem Equipment aus dem Materialpark der KHM wurde »Luz« in 18 Tagen gedreht. Dazu kommen noch rund 80.000 Euro Beistellung der KHM und etwa 8.000 Euro von Tilman Singer und Ausstatter Dario Mendez Acosta. Singer: »Die technischen Möglichkeiten steckten den Rahmen ab. Danach mussten wir lediglich präzise planen für die Umsetzung.« Uwe Mies

Premiere: Di, 20.2., 22.30 Uhr, CinemaxX 1



»Verlorene«, Foto: W-Film

Perspektive Deutsches Kino

»Verlorene«

Mit »Verlorene« inszenierte Felix Hassenfratz ein Familiendrama über Missbrauch und die Sehnsucht nach Liebe gegen alle Vernunft.

Maria ist frei, wenn sie Orgel spielt. Bach spürt man im Bauch. Zu Hause fühlt die 17-Jährige sich verantwortlich für Hannah, ihre jüngere Schwester, die rebellierend den Ausbruch aus dem Dorf plant. Und für Johann, ihren Vater. Nach dem frühen Tod der Mutter leben die beiden ungleichen Schwestern alleine mit ihm in der süddeutschen Provinz. Stoisch erfüllt Maria die Erwartungen der Anderen: als Beschützerin, Schwester und vom Vater geliebte Tochter. Ein fragiles Gleichgewicht, das sie mit aller Kraft zusammenzuhalten versucht – auch um den Preis ihrer eigenen Träume.

Alles ändert sich, als Valentin, ein junger Zimmermann auf der Walz, im Betrieb des Vaters Anstellung findet. Maria verliebt sich, zum ersten Mal, gegen alle Vernunft. Valentin erwidert Marias heimliche Zuneigung. Doch je näher er ihr kommt, umso mehr zieht sie sich zurück. Für die Bewahrung einer sorgsam gehüteten Wahrheit ist Maria bereit, alles zu geben. Als Hannah dem Geheimnis auf die Spur kommt, ist die Welt der Geschwister längst über ihnen zusammengestürzt... Die Hauptrollen spielen Maria Dragus und Anna Bachmann. In weiteren Rollen sind Clemens Schick und Enno Trebs zu sehen. »Verlorene« ist eine Produktion der Viafilm in Koproduktion mit Rat Pack Filmproduktion mit Senderbeteiligung von SWR und WDR im Verleih von W-Film. Die Filmstiftung NRW unterstützte Drehbuch, Produktion und Verleih, weitere Förderer sind MFG und DFFF.



Felix Hassenfratz, Foto: W-Film

Felix Hassenfratz im Interview

In »Verlorene« geht es um Missbrauch, Macht und Sexualisierung. Wie kamen Sie darauf?

Als ich vor sechs Jahren mit den Recherchen zu meinem Film begonnen habe, gab es erste öffentliche Diskussionen um Missbrauch in Institutionen wie der Odenwaldschule. Mich haben die Macht des Tabus und die Schuldgefühle der Betroffenen berührt. Ein unglaublich starkes Gefangensein, aus dem ein Ausbruch unmöglich erscheint. Das war vielleicht eher ein struktureller Blick.

Während ich am Buch geschrieben habe, bin ich selbst Vater einer Tochter geworden. Das hat mein Weltbild verändert, meinen Blick auf die Figuren und die Geschichte. Das Thema begann mich tiefer zu treffen. Zum ersten Mal empfand ich den Wunsch, meine Figuren zu beschützen.

Während der Dreharbeiten war meine Frau zum zweiten Mal schwanger. Meine Kinder haben aus einer Tragödie ein Drama gemacht, durch sie steht nun Hoffnung am Ende. Das ist etwas, das ich mir nicht nur für meine Figuren wünsche, sondern auch als Mutmacher begreife im wahren Leben.

Die genaue Zeichnung der badischen Provinz und der Dialekt sind ein starkes Element des Films. Warum haben Sie sich dafür entschieden?

Weil ich dort aufgewachsen bin. Ich erzähle darin auch von mir und meiner Heimat. Wir haben lange nach den richtigen Motiven für den Film gesucht, bis in den Schwarzwald hinein. Gefunden haben wir sie am Ende unweit meines Heimatdorfes im Kraichgau.

Das Drehbuch war von Anfang an im Dialekt geschrieben, das hat mir sehr geholfen, meine Figuren zu finden. Die Sparsamkeit in der Sprache gehört im Badischen zur Mentalität der Menschen.

Für mein Ensemble war der Dialekt eine Herausforderung. Bis auf Clemens Schick, der aus Tübingen stammt, und Anne Weinknecht mussten die Schauspieler ihre Sprache für den Film erst erlernen. Es gab einen kurzen Moment vor dem Dreh, in dem darüber nachgedacht wurde, den Dialekt herauszunehmen. Unsere Darsteller fanden den Dialekt wichtig für ihre Figuren, untrennbar verbunden.

Entscheidend bleibt für mich trotz des klar gezeichneten Milieus, dass wir eine universelle Geschichte erzählen, die so oder so ähnlich überall spielen kann. Die Realität, die aktuelle #metoo-Debatte zeigen, dass dem leider immer noch so ist.

»Verlorene« ist Ihr Kino-Debüt. Was war die größte Herausforderung beim Dreh?

Ich glaube daran, dass ein gemeinsames Finden der Figuren und der Geschichte stärker ist als die vorgefertigte Idee eines feststehenden Drehbuchs. Ich habe selbst geschrieben und war frei darin, zu jedem Zeitpunkt die filmische Erzählung weiterzuentwickeln. Mit dieser Offenheit in den Dreh zu gehen heißt aber auch, sich auf eine Reise zu begeben, deren Ausgang man nicht kennt. Ich nehme in Kauf, dass ich den Weg nicht vorzeichne, sondern gemeinsam mit meinem Ensemble und meinem Team finde. Sich auf neue Ideen einzulassen, auch sagen zu können, ich kenne die Antwort nicht: Das war für mich als Regisseur die größte Herausforderung.

»Verlorene« wird auf der Berlinale uraufgeführt. Mit welchen Gefühlen fahren Sie nach Berlin?

Ich freue mich auf den direkten Kontakt mit dem Publikum. Das ist ein besonderer Moment, wenn man seinen eigenen Film entlässt in die Welt. Das ist immer auch ein Abschied – und der Beginn einer neuen Reise. Ich freue mich auf die Diskussion über unseren Film. Auch auf die Kontroverse. Ich stelle mir eine Welt vor, in der mein Film keine Wahrheit mehr besitzt. Ein historisches Dokument. Ich wünsche mir, dass unser Film auf dem Weg in diese Welt einen kleinen Teil beitragen kann.

Premiere: Mo, 19.2., 19.00 Uhr, CinemaxX 3



»draußen«, Foto: unafilm

Perspektive Deutsches Kino

»draußen«

Was sagen Gegenstände über die Identität ihrer Besitzer aus? Zumal, wenn diese Personen obdachlos sind? Damit beschäftigt sich der Dokumentarfilm »draußen« von Johanna Sunder-Plasmann und Tama Tobias-Macht.

Von Anfang an war klar: Es sollte um Obdachlose gehen. Doch kaum hatten die Filmemacherinnen zu ihrem Thema recherchiert und sich in städtischen Anlaufstellen für Wohnungslose mit den Menschen unterhalten, merkten sie, dass sie falsch lagen: Obdachlose haben sehr wohl Besitztümer, die sie in Tüten oder Einkaufswagen mit sich führen, und die bedeuten ihnen sehr viel. »Wer auf der Straße lebt, behält nur, was er unbedingt haben muss oder was mit besonderen Erinnerungen verbunden ist, alles Unnötige wirft er weg«, erklärt Tama Tobias-Macht.

Rätselhaftes Eigenleben

Die Gegenstände von Matze, Elvis, Filzlaus und Sergio, den Protagonisten von »draußen«, nehmen denn auch eine zentrale Rolle im Film ein. Wie Objekte aus einem Museum inszeniert und ausgeleuchtet, führen sie in einzelnen Szenenbildern um ihre Besitzer herum ein rätselhaftes Eigenleben.

»Das sind Sachen, die man normalerweise niemals zu Gesicht bekommt«, so Johanna Sunder-Plasmann. »Wir wollten sie zu etwas Wertvollem



Tama Tobias-Macht und Johanna Sunder-Plasmann, Foto: Thekla Ehling

zumdem eine visuelle Brücke zu dem Erzählten dar, ergänzt Tama Tobias-Macht.

Drei Jahre hat die Arbeit an »draußen« gedauert, viele Gespräche waren notwendig, um das Vertrauen der Porträtierten zu gewinnen. Es passiere oft, dass Journalisten vor Weihnachten eine Geschichte über Obdachlose schreiben wollten, sich mit ihnen trafen und dann nie wieder blicken ließen, erzählen die Filmemacherinnen. Das kränke die Betroffenen und mache sie vorsichtig bei solchen Anfragen. Sie hätten mit ihren vielen Besuchen gezeigt, dass sie verlässlich seien und wiederkämen.

Erfinderische Überlebenskünstler

Schließlich haben sie in Elvis, Matze, Filzlaus und Sergio ihre Hauptdarsteller gefunden. Sie zeigen die Männer an ihren Lagerplätzen und lassen sie ihre Geschichte erzählen. Elvis, der sein Zuhause unter einer Brücke immer penibel sauber hält, berichtet von Erfahrungen im Kinderheim, seiner Verbindung zu Elvis Presley und einer großen Liebe. Matze schläft am liebsten im Wald, wo er sich Unterschlüpfen mit Hängematte baut. Er weiß, welche Pilze essbar sind, und hält in seinem Notizbuch voller Zeichnungen und Listen die vielen Orte fest, die er in Deutschland besucht hat. Filzlaus und Sergio teilen sich einen Lagerplatz, erzählen von Drogenfahrten, Beziehungen und Alltagsstrategien.

machen, etwas gesellschaftlich Relevantem, von dem man lernen kann.« Wie ein Puzzle oder Mosaik vervollständigen sie das Porträt der gezeigten Personen, so die Regisseurin. Da man ihre Geschichten vornehmlich von ihnen höre, stellten die Objekte

Werden Obdachlose oft im Alltag übersehen oder als Verlierer der Gesellschaft betrachtet, lässt der Film sie in einem anderen Licht erscheinen: als gut organisierte und erfinderische Überlebenskünstler mit großer Lebenserfahrung. Die poetischen Bildkompositionen des Lagerplatzes und der Gegenstände tragen dazu bei, die Männer als Helden ihres Alltags zu betrachten. Man merkt dieser für einen Dokumentarfilm außergewöhnlichen Bildsprache an, dass Tama Tobias-Macht eine enge Verbindung zur Fotografie und Johanna Sunder-Plasmann zur bildenden Kunst hat.

Für die beiden Filmemacherinnen und Absolventinnen der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM) ist es eine »tolle Chance«, dass ihr Dokumentarfilm auf der Berlinale gezeigt wird. »Die Berlinale gefällt uns als Festival gut, weil sie so populär ist«, sagt Johanna Sunder-Plasmann. Sie wünsche sich ein großes Publikum für »draußen«, da jeder mit dem Thema zu tun und ein Bild über Obdachlose im Kopf habe. »Wir wollen eine andere, neue Seite zeigen.«

Die Berlinale sei dafür ein »super Start«, das hätten auch ihre Protagonisten gesagt, mit denen sie sich demnächst den fertigen Film anschauen werden. Der von der Kölner unafilm produzierte Dokumentarfilm wird danach in den Kinos starten und mit dem WDR und Arte als Koproduzenten auch im Fernsehen ausgestrahlt. Die Film- und Medienstiftung NRW hat das Projekt gefördert.

Gleiche Arbeitsweise

Für Tama Tobias-Macht und Johanna Sunder-Plasmann war es nicht die letzte Zusammenarbeit. »Wenn man lange an einem Projekt arbeitet, ist der Austausch wichtig. Außerdem motiviert es, dranzubleiben, wenn man zu zweit ist«, so die Filmemacherinnen, die sich als junge Mütter zudem in ähnlichen Lebensumständen befinden. Neue Projekte nehmen sie nach der Berlinale in Angriff. *Melanie Dorda*

Premiere: Di, 20.2., 19.00 Uhr, CinemaxX 3



»Blau«, Foto: hi&Moinsen Kollektiv

Berlinale Shorts

»Blau«

Der Kölner Filmmacher David Jansen wurde mit seinem neuen Kurzfilm »Blau« zu den Berlinale Shorts eingeladen. Bereits vor drei Jahren präsentierte er dort seinen Film »Däwit“.

»Blau« basiert auf dem alten Volksglauben, dass Wale ein abstraktes Vorstellungsvermögen haben. In Jansens Film wird eine Wal Mutter von einem Walfangtrawler harpuniert. Zurück bleibt ihr noch nicht allein überlebensfähiges verwaistes Walkalb.

Noch im Blut der Mutter schwimmend, trifft es den Entschluss, seinem Leben ein Ende zu setzen, wird aber von einem Schwarm Heringen zu neuem Lebensmut inspiriert. Das verwaiste Walkalb begibt sich auf eine Suche nach neuen Gefährten. Seine Reise ist durch seltsame Begegnungen beeinflusst und endet in einem phantastischen wie auch drastischen Verderben.

David Jansen zeichnet für Drehbuch, Regie, Animation, Schnitt und Produktion verantwortlich. Bei der Animation unterstützte ihn Sophie Biesenbach. »Blau« ist eine Produktion des hi&Moinsen Kollektiv und wurde von der Filmstiftung NRW gefördert.

David Jansen im Interview

Wie kam es zur Idee zu »Blau« ?

Schon vor vielen Jahren hatte ich die Idee, einen Film über einen Wal zu machen. Allerdings war die Geschichte damals noch etwas kindlicher und der Mensch als Gegenspieler präsent. In der Entwicklung kristallisierte sich heraus, dass mich die ursprüngliche Geschichte immer weniger interessiert. Vielmehr fand ich das Experiment interessant, einen Film zu machen, in dem ein möglichst nicht vermenschlichtes Tier als Protagonist eingesetzt wird. Ich hatte mich gefragt, ob es möglich sei, mit



David Jansen, Foto: hi&Moinsen Kollektiv

dieser minimalistische Konstellation einen Film zu machen, der Emotionen beim Betrachter hervorruft. Der Wal ist seit Menschengedenken Projektionsfläche unserer mystischen Sehnsucht und Symbol für das sensible Gleichgewicht innerhalb der Schöpfung. Somit bietet er mir als Filmmacher die Möglichkeit, Fragen zu stellen, die letztendlich uns in unserer Definition als Mensch betreffen.

Was unterscheidet »Blau« von Ihren bisherigen Arbeiten?

Ich bin mit »Blau« als Werk sehr zufrieden. Das kommt sehr selten bei mir vor. Oft ist es ja so, dass man bei Fertigstellung eines Projektes, das über einen langen Zeitraum geht, selbst schon einen Schritt weiter ist. Man hat schon neue Idee im Kopf und empfindet das »Alte« als nicht mehr gut. Bei Blau empfinde ich das erstmals nicht so. Blau ist sehr nah an dem, was ich mir vorgestellt habe. Ein weiterer Unterschied ist, dass es mir im Gegensatz zu »Däwit« nicht um die Verständlichkeit des Films ging. Damals sind wir das Projekt unter dem selbst auferlegten Anspruch angegangen, verständlich zu sein. Der Betrachter sollte möglichst nicht die Orientierung verlieren. Bei »Blau« darf er das. Ich wollte einen Film machen, der viel Spielraum für eigene Gedanken lässt.

Mit welchen Erwartungen fahren Sie nach Berlin?

Ich erwarte in erster Linie, viele besondere Filme zu sehen und ich hoffe, dass ich entspannt genug bin, das Festival und die Uraufführung von »Blau« zu genießen. Vom letzten Mal weiß ich schon, dass man mit einer außergewöhnlichen Wertschätzung und fürsorglicher Betreuung seitens des Berlinale Shorts Teams rechnen kann. Darauf freue ich mich total, das tut wahnsinnig gut. Das ist als Kurzfilmer im alltäglichen Leben nicht so selbstverständlich.

Welches Projekt planen Sie als nächstes?

Zurzeit arbeite ich an einem Projekt, das sich mit den frühen Kindheitserinnerungen befasst. Im Moment sieht es so aus, dass es wieder ein etwas leichter zugänglicher Film wird. Was ich weiß: Es wird ein Animationsfilm!

Premiere: Mo, 19.2., 16.00 Uhr, CinemaxX

NRW mit 17 Filmen

Lola@Berlinale

In der Reihe Lola@Berlinale präsentieren die Filmfestspiele seit 2011 Produktionen, die von den Kommissionen der Deutschen Filmakademie für die Nominierung zum Deutschen Filmpreis vorausgewählt wurden. 17 der insgesamt 49 Kinofilme in diesem Jahr sind filmstiftungsförderte Projekte.

Spielfilm

»Aus dem Nichts« (Regie: Fatih Akin, Produktion: bombero international)

»Fühlen Sie sich manchmal ausgebrannt und leer?« (Regie: Lola Randl, Produktion: Coin Film)

»HERRliche Zeiten« (Regie: Oskar Roehler, Produktion: Molina Film)

»Magical Mystery – Oder: Die Rückkehr des Karl Schmidt« (Regie: Arne Feldhusen, Produktion: Razor Film Produktion)

»Meine glückliche Familie« (Regie: Nana & Simon, Produktion: augenschein Filmproduktion)

»Teheran Tabu« (Regie: Ali Soozandeh, Produktion: Little Dream Entertainment)

»Zwei im falschen Film« (Regie: Laura Lackmann, Produktion: Studio.TV.Film)

Kinderfilm

»Die Häschenschule – Jagd nach dem Goldenen Ei« (Regie: Ute von Münchow-Pohl, Produktion: Akkord Film)

»Rock My Heart« (Regie: Hanno Olderdissen, Produktion: Neue Schönhauser Filmproduktion)

Dokumentarfilm

»Als Paul über das Meer kam« (Regie: Jakob Preuss, Produktion: Weydemann Bros.)

»Beuys« (Regie: Andres Veiel, Produktion: zero one film und Terz Film)

»Eingeimpft« (Regie: David Sieveking, Produktion: Lichtblick Film)

»Fighter« (Regie: Susanne Binnerer, Produktion: Corso Film)

»Happy« (Regie: Carolin Genreith, Produktion: Corso Film)

»Das Kongo Tribunal« (Regie: Milo Rau, Produktion: Fruitmarket Filmproduktion)

»System Error« (Regie: Florian Opitz, Produktion: Spring Productions)

»Wenn Gott schläft« (Regie: Till Schauder, Produktion: Till Schauder Filmproduktion)

> www.deutsche-filmakademie.de

Tom Tykwer

Der Jury-Präsident

Tom Tykwer, Regisseur, Drehbuchautor, Filmkomponist und Produzent, hat in diesem Jahr den Vorsitz der Internationalen Jury bei der Berlinale.

Der 52-Jährige ist nach Roland Emmerich und Werner Herzog der dritte Deutsche, der unter Berlinale-Direktor Dieter Kosslick die Jury leitet. Für Tykwer ist das Ganze eine Art Heimspiel: »Die Berlinale ist seit jeher mein Lieblings- und mein Heimatfestival und hat mich bereits zu Beginn meiner Arbeit als Filmemacher unterstützt. Wir haben eine tolle und vielseitige gemeinsame Geschichte. Jetzt freue ich mich auf zwei konzentrierte und lustvolle Kinowochen mit der Jury.«

Mit sechs Filmen auf der Berlinale

Beim Filmfestival in Berlin hat der vielfach ausgezeichnete und international renommierte Filmemacher seit 1992 sechs Filme vorgestellt: Den Auftakt machte 1992 sein Kurzfilm »Epilog« in der Sektion Panorama. Mit »Heaven« (2002) und »The International« (2009) eröffnete Tykwer zudem zweimal die Internationalen Filmfestspiele Berlin.

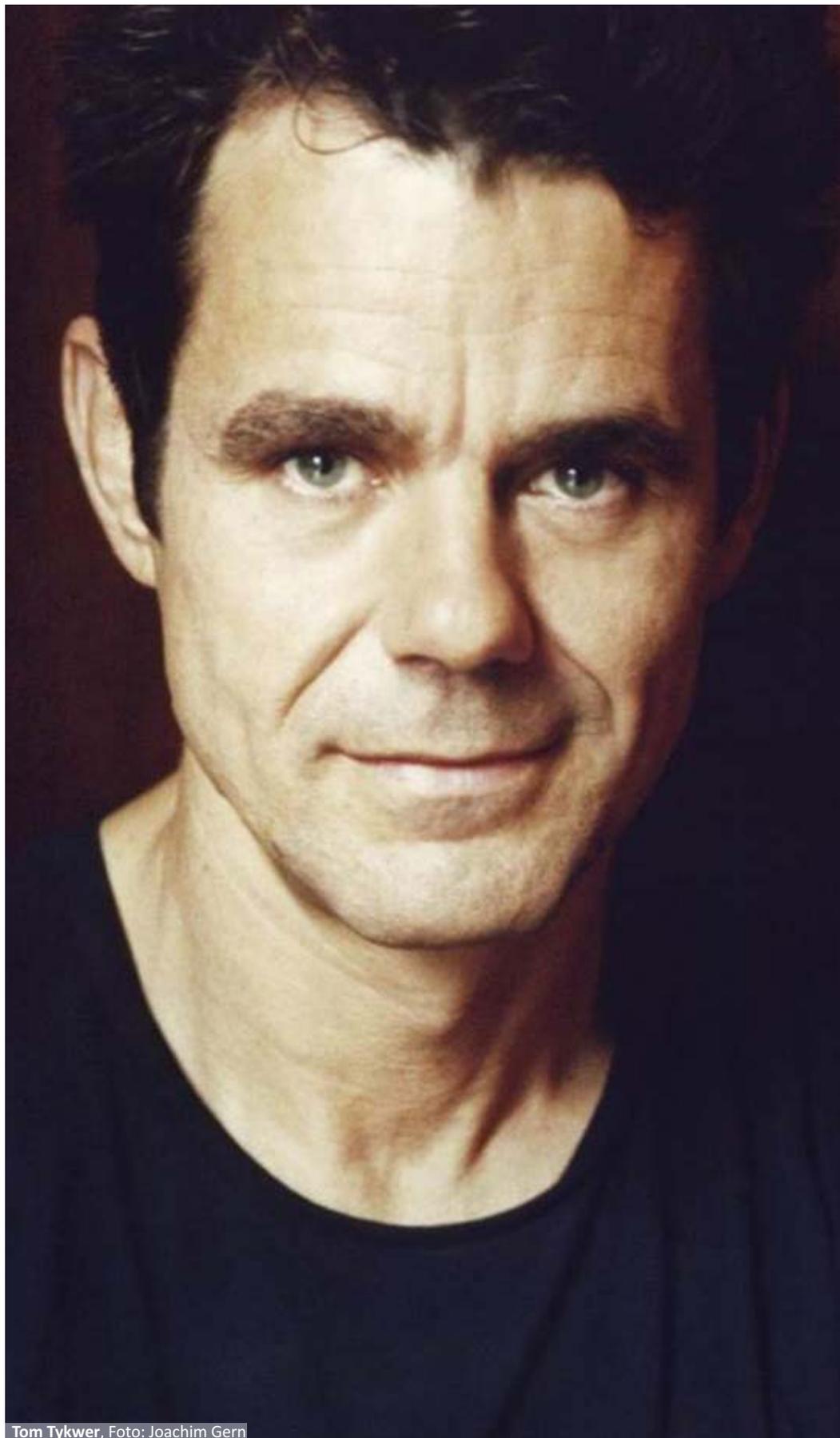
Seinen ersten Spielfilm realisierte Tykwer, der Philosophie in Berlin studierte und anschließend als Filmvorführer und Manager des Wuppertaler Movie-mento-Kinos tätig war, im Jahr 1993: »Die tödliche Maria«. 1994 gründete er gemeinsam mit Stefan Arndt, Wolfgang Becker und Dani Levy die Produktionsfirma X Filme Creative Pool. Mit Becker schrieb er auch das Drehbuch zu dessen Film »Das Leben ist eine Baustelle«, der 1996 im Wettbewerb der Berlinale lief. Die filmstiftungsgeförderte Produktion »Lola rennt« markierte dann seinen internationalen Durchbruch als Regisseur.

Und auch dem deutschen Film verhalf Tykwer mit seiner rothaarigen Lola international zu mehr Aufmerksamkeit und Ansehen. Nach diesem Erfolg standen Tykwer die Türen in Hollywood offen. Es folgten Großprojekte wie »Das Parfum – Die Geschichte eines Mörders« (2006) und »Cloud Atlas« (2012), beides Bücher, die als unverfilmbar galten, von denen sich Tom Tykwer aber nicht abschrecken ließ. Vor der Bestseller-Verfilmung »Ein Hologramm für den König« (2015), die er mit Tom Hanks in der Hauptrolle drehte, entstand noch einmal ein echter Berlin-Film. Mit »Drei« (2010), einer Dreiecks-geschichte zwischen zwei Männern und einer Frau in der Bundeshauptstadt, kehrte er zurück zu seinen erzählerischen Ursprüngen zurück.

Wurzeln in NRW

Die TV-Serie »Babylon Berlin«, die er gemeinsam mit Achim von Borries und Henk Handloegten geschrieben und gedreht und die die Film- und Medienstiftung NRW maßgeblich unterstützt hat, war gerade auf Sky zu sehen. Ende des Jahres läuft die Großproduktion dann in der ARD. »Babylon Berlin« ist so erfolgreich (insgesamt gewann die Serie gerade vier Deutsche Fernsehpreise und ist schon in 60 Länder verkauft), dass Tykwer nun an der Fortsetzung arbeitet und mit seinen Kollegen an Staffel 3 der Krimiserie schreibt.

Berlin ist seit 1985 Tykwers Wahlheimat, dort lebt er mit Frau und Kindern. Seine Wurzeln aber liegen in Wuppertal, wie er häufig betont. Auch zum



Tom Tykwer, Foto: Joachim Gern

Drehen kehrt er oft zurück nach NRW, zuletzt entstanden Teile von »Babylon Berlin« hier. Drehen sei für ihn wie eine Glücksdroge, hat er einmal gesagt. Es setze ungeahnte Kapazitäten in ihm frei. Immer wieder holt er sich dieselben Leute ans Set, den Kameramann Frank Griebe etwa oder den Ausstatter Uli Hanisch. Sie seien für ihn wie Familie, Vertrauen sei ganz wichtig für ihn. Und eine gute Stimmung am Set.

Ein Film muss exzentrisch sein, sagte er einmal. Und bei so einem Juryvorsitzenden wird sicher auch der Sieger der diesjährigen Berlinale eine ganz eigene

Handschrift tragen. Was zeichnet für ihn einen Gewinnerfilm aus? Tykwer: »Eigensinn, ästhetisches Wagnis, inhaltliche Herausforderung. Hoffen wir, dass das alles bei möglichst vielen Filmen zusammenkommt!« Bis zur Verleihung der Bären bleibt dem Filmemacher Zeit für viele Treffen mit seiner Jury. Besonders freut sich Tykwer darauf, »mit einer sehr eigenwilligen, vielstimmigen Gruppe dauernd ins Kino zu gehen, zu diskutieren... und viel zu essen und zu trinken. Ist doch wie die Idealversion von Ferien. Nur zu Hause.«

> www.berlinale.de

Focus Germany@Berlinale

Filmstiftung NRW bei der Berlinale

Während der Berlinale informieren Mitarbeiter der Film- und Medienstiftung NRW auf dem European Film Market im Gropius-Bau, Ground Floor, am Stand 18 von Focus Germany über Fördermöglichkeiten in NRW. Zudem findet während des Festivals der Berlinale-Empfang von Land NRW und Film- und Medienstiftung in der Berliner Landesvertretung statt (18. Februar).

> www.filmstiftung.de/berlinale

Creative Europe MEDIA @ Berlinale

Bei der diesjährigen Berlinale steht die Zukunft des Creative Europe MEDIA Programms im Fokus des European Film Forums. Das Forum findet am Montag, 19. Februar von 10:00 Uhr bis 13:00 Uhr im Ritz Carlton am Potsdamer Platz statt. Unter dem Titel »Connecting Europeans through Films« diskutieren Branchenvertreter und politische Entscheidungsträger über kulturelle Vielfalt, Zuschauererfahrung sowie die wachsende Relevanz von Marketingstrategien. Im Anschluss an die Konferenz folgt eine Veranstaltung des EIT (European Institute of Innovation and Technology) zum Thema »Powering Europe's Audiovisual Innovators«. Ab 14:30 Uhr geht es mit Showcases von MEDIA geförderten Projekten weiter. Anschließend rundet ein Networking Drink den Tag ab. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Als Treffpunkt der audiovisuellen Branche dient auch in diesem Jahr der European Film Market. Am MEDIA Umbrella Stand stehen die deutschen Creative Europe Desks und Vertreter des Programms aus Brüssel für Fragen rund um Creative Europe MEDIA zur Verfügung.

Zusätzlich findet auf Initiative der deutschen Creative Europe Desks vom 18. bis 20. Februar das Koproduktionstreffen »Share your Slate« statt. 25 Produktionsfirmen aus 15 Ländern nehmen daran teil. Aus NRW sind 2 Pilots, Florianfilm, Augenschein und Fruitmarket dabei.

Zwei Informationsveranstaltungen bietet MEDIA zu den Förderlinien »Promotion of European Works Online« (17. Februar, 18:00 bis 19:00 Uhr) und Training (18. Februar, 18:00 bis 19:30 Uhr) an. Die Veranstaltungen finden im Producers Hub auf der 2. Etage des EFM statt. Interessierte können sich unter EACEA-MEDIA-ONLINE@ec.europa.eu anmelden.

MEDIA geförderte Produktionen sind auch in diesem Jahr beim Festival stark vertreten, darunter vier mit Beteiligung aus NRW: »Las herederas«, »Cobain«, »Figlia mia« sowie »Game Girls«.

Neue Spielfilmprojekte

Co-Production Market

Vom 17. bis 21.02. lädt der Berlinale Co-Production Market Produzenten und Finanzierungspartner ein, neue Partnerschaften zu knüpfen. Dieses Jahr suchen 36 neue Spielfilmprojekte internationale Koproduktionspartner – so auch das »Home« (Regie: Franka Potente) der Kölner Produktionsfirma Augenschein, dessen Vorbereitung die Filmstiftung NRW unterstützt hat. Im exklusiven »Company Matching« werden vier Produktionsfirmen präsentiert: die Kölner Heimatfilm, Mutante Cine aus Uruguay (u.a. »Die Nummer 5« von Adrián Biniez, filmstiftungsgefördert), Indie Prod/Indie Sales aus Frankreich und Shortcut aus dem Libanon.



»The Cleaners«, Foto: gebrueder beetz

Vorstellung von »The Cleaners« Top of the Docs

Der filmstiftungsgeförderte Film »The Cleaners« von Hans Block und Moritz Rieseewieck wird während der Berlinale im Rahmen der ARD-Veranstaltung Top of the Docs (21. Februar, 17.00 Uhr, Meistersaal am Potsdamer Platz) gezeigt, im Anschluss gibt es eine Diskussionsrunde mit Justizminister Maas. »The Cleaners« ist eine Reise in eine Schattenindustrie. Der Film begibt sich direkt in das Herz digitaler Zensur – dorthin, wo das Internet von Gewalt, Pornographie und politischen Inhalten

»gesäubert« werden muss. Wer kontrolliert, was wir sehen und was wir denken? »The Cleaners« wurde produziert von der gebrueder beetz filmproduktion und ist in Koproduktion mit Grifa Filmes Brasilien, dem WDR, NDR, rbb und Arte, BBC, NHK und 13 weiteren internationalen TV-Stationen entstanden. Der Dokumentarfilm wurde von der Filmstiftung NRW und von Creative Europe MEDIA gefördert. Der Film hatte seine Weltpremiere im Januar beim Sundance Filmfestival, die Europa-Premiere folgte wenige Tage später auf der Internationalen Filmfestival Rotterdam. »The Cleaners« soll im Mai in die deutschen Kinos kommen.



Friederike Kempfer, Ali Samadi Ahadi und Bettina Müller, Foto: Amnesty

Ali Samadi Ahadi in der Jury Amnesty-Filmpreis

Der Kölner Regisseur und Produzent Ali Samadi Ahadi (»Teheran Tabu«, »Pettersson & Findus«) bildet mit der Schauspielerin Friederike Kempfer und Bettina Müller (Amnesty International) die diesjährige Jury für die Gewinner des Amnesty-Filmpreises. Die Gewinner werden am 24. Februar im Rahmen der Berlinale gekürt.

250 Filmschaffende aus 81 Ländern Berlinale Talents

Vom 17. bis 22. Februar begrüßt das Berlinale Talents Team 250 Filmschaffende aus 81 Ländern, davon 128 Frauen und 122 Männer. Sechs Tage lang erhalten sie die Möglichkeit, sich untereinander sowie mit Experten und dem Publikum auszutauschen und ihre Filmprojekte weiterzuentwickeln. Die ausgewählten Talente teilen sich in die Berufsfelder Regie (99), Produktion (52), Schauspiel (13), Drehbuch (10), Kamera (17), Montage (14), Produktionsdesign (11), Weltvertrieb und Verleih (10), Filmmusik (10) und Sounddesign (6). 40 Talente bringen in Project Labs mit Mentorenbetreuung ihre Projekte voran, und acht Filmkritiker nutzen die Talent Press, um neue Wege für den Filmjournalismus zu erarbeiten. Die Talente verfügen in der Regel bereits über berufliche Expertise und Festivalerfahrung.

> www.berlinale-talents.de

IFFF: »We want more« Diversität

Im Rahmen der Berlinale veranstaltet das IFFF Dortmund I Köln am 22. Februar um 11 Uhr in der Landesvertretung Thüringen eine Diskussionsveranstaltung zum Thema »We want more - For greater diversity in the areas of gender, race, age, sexual orientation and disability«. Die Veranstaltung zum Thema Diversität im Filmbereich findet mit Unterstützung der Film- und Medienstiftung NRW statt. Teilnahme nur auf Einladung, Anfragen an:

> www.registration.frauenfilmfestival.eu

KHM und ifs auf der Berlinale Hochschulempfang

Studierende der ifs und der KHM präsentieren sich auch in diesem Jahr wieder beim Berlinale-Empfang der Deutschen Filmhochschulen am 20. Februar in der Landesvertretung NRW. Bereits zum elften Mal stellen sich hier die Studenten der sieben großen deutschen Filmhochschulen mit einer eigenen Veranstaltung vor. Mit Screenings und Pitchings geben die Filmstudierenden Einblick in aktuelle Projekte.

> www.verbund-filmstudenten.de

Verband der deutschen Filmkritik Ehrenpreis für Werner Ružička



Werner Ružička, Foto:
Tilman Lothspeich

Der Ehrenpreis der deutschen Filmkritik geht an Werner Ružička. Der Leiter der Duisburger Filmwoche wird von der Filmkritik für seine großen »Verdienste um die dokumentarische Filmkultur in Deutschland« geehrt. Pepe Danquart wird die Laudatio halten – auf Werner Ružička, der als moderierender Festi-

valleiter Maßstäbe gesetzt hat für einen diskursiv-kritischen Umgang mit dem deutschen Dokumentarfilm, womit auch sehr unterschiedene Qualitätskriterien formuliert wurden. »Als Widerständler gegen die Konsensbildung hat er sich in seiner über 40jährigen Schaffenszeit dem Dokumentarfilm intellektuell rigoros und leidenschaftlich wie kaum ein anderer verschrieben«, so die Begründung. Auch dies also die Auszeichnung für ein Lebenswerk, verbunden mit der Wertschätzung einer klar konturierten, unabhängig reflektiven Festivalarbeit.

Geboren 1947 in Hattorf/Harz, aufgewachsen in Mülheim/Ruhr, hat Ružička an der Ruhr-Uni Bochum Germanistik, Sozialwissenschaften und Philosophie studiert. Ab 1974 verantwortete er die kommunale Filmarbeit in Bochum, bevor er 1985 die Leitung der Duisburger Filmwoche übernahm, die seit 1978 zum Diskussionsforum des deutschen Dokumentarfilms wurde. Inzwischen wird das Festival, das jeweils im November stattfindet, mit Unterstützung der Filmstiftung NRW veranstaltet.

Ružička war von Anfang an dabei, zuerst als Teilnehmer und in der Auswahlkommission. Ursprünglich war »eine Art deutsches Leistungsfestival« geplant gewesen, »wie das die Solothurner Filmtage für den Schweizer Film bieten«, erinnert er sich. So eine »Jahresschau des bundesdeutschen Films« hat es auch einmal gegeben, ließ sich aber kein zweites Mal finanzieren. Stattdessen entstand die Idee, »ein Zentrum für den Dokumentarfilm zu schaffen, um diesen in die öffentliche Wahrnehmung zurückzuführen«. Die wichtigste Erweiterung unter der Leitung Ružičkas gab es 1990, als auch Filme aus der Schweiz und Österreich einbezogen wurden. Grenzüberschreitungen zwischen den Gattungen und eine Loslösung von puristischen Positionen gehören zu Ružičkas Programmatik. Auch Diskurs und Kontroverse sind essentieller Bestandteil von Ružičkas Konzept. Ein reduziertes Programm von 25 Filmen steht repräsentativ »für alle weiteren 300, die es gäbe« und lässt Zeit für Diskussionen. Daraus entstanden ist eine Debattenkultur, die Ružička geprägt hat - mit analytischem Scharfsinn und film-philosophischer Formulierungskunst. *Peter Kremski*

Green Shooting Nachhaltigkeit am Set

Der filmstiftungsgeförderte Wettbewerbsbeitrag »Figlia mia« ist einer der Berlinale-Filme, die mit dem Grünen Drehpass ausgezeichnet wurden. Das europäische Projekt Green Screen hat das Ziel, umweltfreundliche Maßnahmen zu standardisieren, um europaweit die Voraussetzungen für nachhaltige Film- und TV-Produktionen zu schaffen. Zum Thema »Nachhaltigkeit am Set« diskutieren am 17. Februar von 14.30 bis 16.00 Uhr in der Landesvertretung Hamburg Nachhaltigkeitsexperten, Produzenten und Förderer in zwei Panels über Ansätze und Lösungen grüner Maßnahmen beim Dreh.

> www.greenfilmshooting.net



Nominiert für den Preis der Deutschen Filmkritik: »Der traumhafte Weg«, Foto: Piffli

Fünf geförderte Filme nominiert Preis der dt. Filmkritik

Für den Preis der deutschen Filmkritik 2017 sind fünf filmstiftungsgeförderte Produktionen insgesamt neun Mal nominiert. Angela Schanelec »Der traumhafte Weg« gehört zu den Favoriten und ist in den Kategorien Bester Spielfilm, Beste Kamera und Bester Schnitt dabei. »Liebmann« von Jules Herrmann geht als Bestes Spielfilmdebüt ins Rennen, Darsteller Godehard Giese ist als Bester Darsteller nominiert. »Denk ich an Deutschland in der Nacht« von Regisseur Romuald Karmakar kann sich über

zwei Nominierungen freuen – Beste Musik und Bester Schnitt. Als Bester Dokumentarfilm ist »Happy« von Carolin Genreith und als Bester Kinderfilm »Nur ein Tag« von Martin Baltscheit nominiert. Insgesamt verteilen sich 46 Nominierungen in 12 Kategorien auf 27 Filme.

Den diesjährigen Ehrenpreis erhält Werner Ružička, für seine Verdienste um die dokumentarische Filmkultur in Deutschland (siehe auch nebenstehende Würdigung). Die Verleihung findet im Rahmen der Berlinale am Montag, 19. Februar, statt.

> www.vdfk.de

Zwei geförderte Filme nominiert Glashütte Original Dokumentarfilmpreis

Die filmstiftungsgeförderten Filme »Game Girls« von Alina Skrzyszewska und »draußen« von Johanna Sunder-Plassmann und Tama Tobias-Macht gehören zu den insgesamt 18 Filmen, die für den Glashütte Original-Dokumentarfilmpreis nominiert sind. Der Preis wird in diesem Jahr zum zweiten Mal von der Berlinale und der sächsischen Uhrenmanufaktur vergeben. Die Auszeichnung für den besten Dokumentarfilm ist mit einem Preisgeld von 50.000 Euro dotiert, das von Glashütte Original gestiftet wird. Den Betrag teilen sich Regisseure und Produzenten des Preisträgerfilms. Eine dreiköpfige Jury, bestehend aus Cintia Gil (P), Ulrike Ottinger (D) und Eric Schlosser (USA), entscheidet über die Preisträger. Der Preis wird im Rahmen der offiziellen Preisverleihung im Berlinale Palast am 24. Februar verliehen.

Zwei Fach-Panels Woche der Kritik

Bereits zum vierten Mal veranstaltet der Verband der deutschen Filmkritik parallel zur Berlinale die »Woche der Kritik«. Sie läuft in diesem Jahr vom 14. - 22. Februar. Den Auftakt macht eine Konferenz zur Frage, wie Vorstellungen vom Publikum die Arbeit mit dem Kino prägen, was es heißt, bestimmte Besucherzahlen erreichen zu müssen und welche Auswirkungen es hat, sich als Publikumsfestival zu verstehen. Unter dem Motto »Malen nach Zahlen? - Über Ideen vom Publikum und ihre Auswirkungen auf das Kino« diskutieren am 14. Februar u. a. Christian Bräuer, Geschäftsführer der Berliner Yorck Kinos, Maria Köpf, Geschäftsführerin der FFHSH, und Stephan Wagner, Regisseur und Vorstandsvorsitzender des Bundesverbands Regie. Im zweiten Panel geht es um die Frage, wie man das Publikum aktivieren oder überraschen kann. Hier diskutieren u. a. Marie-Pierre Duhamel, Kuratorin und Übersetzerin, Kleber Mendonça Filho, Regisseur, der Kritiker und Wissenschaftler Chris Fujiwara sowie Rebecca Zlotowski. Infos und Tickets gibt es auf der Website.

> www.wochederkritik.de

European Shooting Star 2018

Franz Rogowski

Der 32-jährige Franz Rogowski spielt in zwei Wettbewerbsfilmen der Berlinale die Hauptrolle und präsentiert sich zudem als deutscher Shooting Star 2018 der internationalen Filmwelt. Sonja Heinen, Geschäftsführerin der European Film Promotion (EFP), weiß: Für Shooting Stars ist die Auszeichnung der Beginn einer internationalen Karriere.



Sonja Heinen, Foto: EFP

Ein zehntägiger Marathon wartet auf Franz Rogowski: Roter Teppich, Foto-Calls, Pressekonferenzen, Casting-Gespräche, Galas, Interviews – nonstop. Bei der diesjährigen Berlinale ist der 32-jährige Schauspieler in den Wettbewerbsfilmen »In den Gängen« von Thomas Stuber und

»Transit« von Christian Petzold als Hauptdarsteller zu sehen. Zudem präsentiert er sich der internationalen Filmwelt als europäischer Shooting Star.

»So ist das, wenn man plötzlich ‚the most wanted man‘ ist. Er wird es lieben und verfluchen. So viel Präsenz auf einmal, davon träumen die meisten Schauspieler«, erklärt Sonja Heinen, Geschäftsführerin der European Film Promotion (EFP) in Hamburg. Heinen ist verantwortlich für die Shooting-Star-Auszeichnung und weiß aus Erfahrung: »Es ist häufig der Startschuss für eine internationale Karriere.« EFP ist eine Organisation mit 38 Mitgliedern aus 37 Ländern in Europa – Belgien ist zweimal vertreten. Sie haben sich zusammengeschlossen, um den europäischen Film und seine Talente weltweit zu promoten. »Die Jury besteht aus fünf unabhängigen Gewerken: Schauspieler, Produzenten, Regisseure, Filmkritiker und Casting-Direktoren«, sagt Heinen. Die EFP selbst hat keine Stimme.

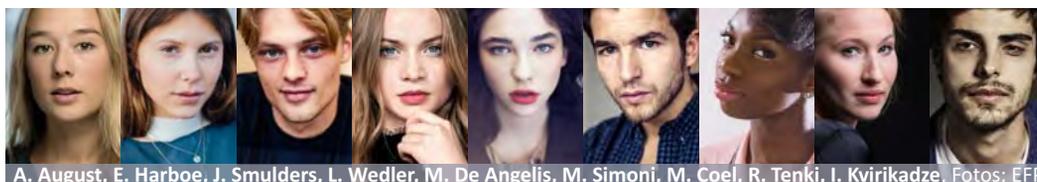
Glamouröser Rahmen

»Wir wollen aus Europa so viel wie möglich zeigen. Die Vielfalt ist wichtig, etwa aus Filmländern wie Frankreich und Deutschland, aber auch aus Ländern wie Albanien oder dem Kosovo. Aber für die Berlinale muss natürlich eine Auswahl getroffen werden.« Die Festspiele sorgen für den glamourösen Rahmen, und Rogowski ist einer der zehn Auserwählten. Dass der aus Freiburg stammende Darsteller, Ensemble-Mitglied der Münchner Kammerspiele, so sehr im Rampenlicht stehen würde, hat auch die EFP überrascht. Heinen: »Wir wussten bei der Wahl noch nicht von seinen Wettbewerbsfilmen. Das ist für die Jury klasse, weil es eine 300-prozentige Bestätigung ihrer Entscheidung ist.«

Rogowski ist längst kein unentdecktes Talent mehr. Er spielte unter der Regie von Michael Haneke (»Happy End«) und Terrence Malick (»Radegund«). Im Interview mit der »Zeit« kommentierte er das jüngst so: »Es war fett, es war next level. Bei diesen großen Namen gehen einem erst mal die Augen auf, die Temperatur steigt, man schnaubt und kriegt ein bisschen Schaum vor den Mund.« Internationale Aufmerksamkeit hat ihm auch der Film »Victoria« von Sebas-



Franz Rogowski, Foto: Marco Krüger



A. August, E. Harboe, J. Smulders, L. Wedler, M. De Angelis, M. Simoni, M. Coel, R. Tenki, I. Kvirikadze, Fotos: EFP

tian Schipper gebracht. In den vergangenen Wochen kam Rogowski in Deutschland gleich mit zwei neuen Filmen in die Kinos: als triebgesteuerter Frauenhasser in Jan Henrik Stahlbergs »Fikkefuchs« und als Superheld mit Maske und Ledermantel in Daniel Wilds »Lux – Krieger des Lichts«. Sich selbst beschreibt er im Interview als vielschichtig: »Mein Image ist so: Der durchtrainierte Straßenpoet, der Chopin auf dem Klavier spielen kann, schüchtern, aber am Ende tut er trotzdem etwas, das großen Mut verlangt.« Über Privates spricht Rogowski ungern. Er stammt aus Freiburg, sein Vater ist Kinderarzt, sein Großvater war der frühere BDI-Präsident Michael Rogowski.

Auftritt beim NRW-Empfang

Sich mit seinen schauspielerischen Qualitäten zu zeigen, dafür wird er nun ausreichend Gelegenheit haben. Heinen: »Während der Berlinale gibt es eine große Aufmerksamkeit für die Gruppe, diese zehn sind die upcoming Schauspieler. Sie sind alle international besetzbar und lernen in Berlin rund 50 Casting-Direktoren kennen. Wir gehen natürlich auch zum NRW-Empfang und haben dort eine tolle Präsentation auf der Bühne.«

Für die EFP sei es wichtig, einen deutschen Schauspieler dabei zu haben. Schließlich sei die gesamte deutsche Presse in Berlin, die auf diesem Weg auch über die Shooting Stars aus den anderen Ländern berichte. »Das Potenzial in Deutschland ist toll. Das ist bei kleineren Regionen ganz anders, Georgien zum Beispiel ist zum ersten Mal dabei. Viele Länder können nicht jedes Jahr einen Vorschlag machen, weil die Anforderungen, um Shooting Star zu werden, sehr hoch sind.«

»Europa! Films. Talent. Spirit«

Dass es in Europa auf vielen Ebenen mächtig knirscht, bemerkt auch die EFP. Doch für Heinen ist die skeptische Haltung Ansporn für eine stärkere Einheit und die Shooting Stars dafür ein ausgezeichnetes Aushängeschild. »Für uns hat das eher eine gegenteilige Wirkung. Viele sagen: Jetzt erst recht. Wir haben eine neue Kampagne, die heißt: »Europa! Films. Talent. Spirit.« Jetzt kann und muss man Europa international wieder mit einem Ausrufzeichen versehen.« *Marion Troja*



»Bad Banks«, Foto: Ben King/Freemantle Media

Internationale Pitches und Panels: Geballte Serien-Kompetenz im Zoo Palast

Drama Series Days

Erfolg in Serie: Die Film- und Medienstiftung NRW ist auch bei der vierten Ausgabe offizieller Hauptpartner der erfolgreichen »Drama Series Days« im Rahmen des European Film Market (EFM) der Berlinale. Erstmals finden alle Serien-Veranstaltungen der Berlinale unter einem Dach im Zoo Palast statt.

Die »Drama Series Days« haben sich seit ihrem Start 2015 als wichtige Plattform für die Präsentation und Vermarktung nationaler und internationaler High End-Serien etabliert. Die vierte Ausgabe findet vom 19. bis 21. Februar im Zoo Palast statt, und erneut legt das umfangreiche Programm den Fokus auf die aktuellen Trends und Strömungen im internationalen Seriengeschehen.

Zum zweiten Mal nach 2017 gehen die Drama Series Days, eine gemeinsame Initiative von European Film Market (EFM), Berlinale Co-Production Market und Berlinale Talents, im Zoo-Palast über die Bühne. Dort finden dieses Jahr mit den parallel laufenden »Berlinale Series« alle Serien-Veranstaltungen unter einem Dach statt.

Bewährtes Konzept

»Für uns war es immer schwierig zu erklären, warum die Festival-Serien in der einen Location gezeigt wurden und die Market-Serien in einer anderen«,

erklärt Matthijs Wouter Knol, der Direktor des EFM. »Die Entscheidung ist somit auch vor dem Hintergrund gefallen, dass wir die »Drama Series Days« noch kunden- und besucherorientierter gestalten wollten.« Insgesamt zieht Knol mit Blick auf die Entwicklung der DSD eine positive Zwischenbilanz. »Unser Konzept hat sich bewährt«, kommentiert er, »wir sind sehr zufrieden mit dem diesjährigen Programm. Zumal es in Frankreich mittlerweile große Konkurrenz gibt. Neben unserem Partner-Event Series Mania, das in diesem Jahr von Paris nach Lille umzieht, startet nun auch die MIPTV eine eigene Serien-Plattform: Cannes Series.«

Kuratiertes Programm

Das Programm der Market Screenings bei den Drama Series Days ist gegenüber den Vorjahren nochmals ausgeweitet. 29 Serien werden dort gezeigt, der Großteil davon aus Australien, Großbritannien, den USA und Deutschland. Auch Finnland, Norwegen, Dänemark, Chile, Argentinien,

Kanada, Israel, Belgien, Italien und Brasilien sind vertreten. »Immer mehr Sender und Produzenten aus den unterschiedlichsten Ländern entdecken die »Drama Series Days« als Plattform, auf der sie zu Beginn des Jahres ihre Produktionen gut präsentieren können«, sagt Knol, »Nach wie vor ist es uns aber wichtig, dass wir unser Programm kuratieren. Wir wollen in erster Linie auf Qualität setzen.«



Matthijs Wouter Knol,
Foto: Juliane Eirich/EFM

Inhaltlich hat der EFM-Direktor vor allem zwei neue Trends ausgemacht. »Literaturverfilmungen im Serien-Format sind in diesem Jahr stark vertreten. Ebenfalls auffällig ist die Vielzahl an Produktionen, in denen starke weibliche Hauptfiguren im Mittelpunkt stehen.«

»Picnic at Hanging Rock« (»Picknick am Valentinstag«), eine australische Serien-Adaption des schon einmal für das Kino verfilmten Romans von Joan Lindsay, und die norwegische Produktion »Home Ground« über eine Fußball-Trainerin, die eine Männer-Mannschaft in der 1. Liga betreut, belegen diese beiden Trends.

Starke Frauenfiguren

Auch bei dem deutschen Dreiteiler »Ku'damm 59«, mit dem UFA Fiction und das ZDF an die erfolgreiche Miniserie »Ku'damm 56« anknüpfen, stehen starke Frauenfiguren im Vordergrund. Die letztgenannte Produktion ist ebenso am Schauplatz Berlin angesiedelt wie die US-Science-Fiction-Serie »Counterpart« mit Oscar-Preisträger J. K. Simmons und die zweite Staffel von »4 Blocks« (Wiedemann & Berg Televi-



Programm (Auswahl)

Montag, 19. Februar

Zoo Palast, Kino 2

10.00 – 10.45 Uhr

Kick-Off Drama Series Days 2018

Mit Matthijs Wouter Knol (EFM) und Petra Müller (Film- und Medienstiftung NRW)

11.00 – 11.45 Uhr

How to Make Series Travel?

Mit Sarah Doole (Fremantle Media)
Moritz von Krüedener (Beta Film)
Rola Bauer (CEO Tandem Productions)
Ivar Kjøhn (Head of Drama, NRK)
In Kooperation mit der
Film- und Medienstiftung NRW

Zoo Palast, Kino 4

13.00 – 13.45 Uhr

Presentation:

Follow the Money: Financing Series in Europe

Moderation: Fredrik Zander, Chimney

14.00 – 14.45 Uhr

Showcase: Upcoming Series from Germany

»4 Blocks – Season 2«

»Arthur's Law«

»M for Murder«

»Eight Days«

15.00 - 15.45 Uhr

Showcase: »Parfum«

Constantin Film in Koproduktion mit ZDFneo

Dienstag, 20. Februar

Zoo Palast, Kino 4

14.00 – 14.45 Uhr

Panel: From Bestseller to Drama Series:

Successful Adaptations

15.00 – 15.45 Uhr

Presentation: Previously on... CoPro Series

16.00 – 16.45 Uhr

Short and Strong: Short Form Drama Series

Mit Max Malka, Oskari Sipola
In Kooperation mit der
Film- und Medienstiftung NRW

Mittwoch, 21. Februar

Zoo Palast, Kino 2

10.30 – 13.00 Uhr

CoPro Series Pitch 2018

»Baby Alone« (Deutschland)

»Black Port« (Island)

»Costigan« (Irland)

»The Faction« (Niederlande)

»Fury« (Norwegen)

»Henkersbach« (Deutschland)

»In a Heartbeat« (Israel)

»South« (Portugal)

Berlinale Series Premieren

(19. – 21. Februar, Zoo Palast)

»Bad Banks« (Deutschland)

»Home Ground« (Norwegen)

»Liberty« (Dänemark)

»Picnic at Hanging Rock« (Australien)

»Sleeping Bears« (Israel)

»The Looming Tower« (USA)

»The Terror« (USA)

sion für TNT Serie), die im Rahmen einer Case Study zu deutschen Serienprojekten im Konferenzprogramm der »Drama Series Days« präsentiert wird.

Einstündige Case Studies

Die einstündigen Case Studies gehören zu jenen Elementen, mit denen die Organisatoren das Kongressprogramm der »Drama Series Days« laut Knol »noch einmal weiterentwickelt und etwas erweitert« haben. Neben den neuen deutschen Serien, zu denen auch »M – Eine Stadt sucht einen Mörder« (Superfilm für RTL Crime und ORF) und »Acht Tage« (Neuesuper für Sky) zählen, widmen sich weitere Case Studies den Märkten in Dänemark, Skandinavien allgemein und Brasilien. Ein Showcase gibt zudem erste Einblicke in die filmstiftungsgeförderte Serien-Adaption von Patrick Süskinds Erfolgsroman »Das Parfum« (Constantin und Moovie für ZDFneo). »Zudem präsentieren wir in einem Block mehrere Kurzserien-Formate mit einer Länge zwischen 15 und 25 Minuten«, berichtet der EFM-Direktor. »Wir wollen erörtern, was die Beweggründe für die Produktion solcher Formate sind und welches Publikum sie erreichen wollen.« In diesem Programm-Segment sei vor allem Finnland stark vertreten.

Das von der Film- und Medienstiftung NRW mitgestaltete Eröffnungs-Podium des Konferenzprogramms widmet sich der Frage, wie Serien-Produktionen gestaltet werden müssen, um international erfolgreich zu sein. Unter dem Titel »How To Make Series Travel?« diskutieren Sarah Doole (Fremantle Media), Rola Bauer (Tandem Productions/Studiocanal), Ivar Kjøhn vom norwegischen Sender NRK und Moritz von Krüedener (Beta Film). Weitere Panels und Präsentationen befassen sich unter anderem

mit Literatur-Verfilmungen in serieller Form und Finanzierungsmodellen für Serien in Europa.



Petra Müller, Foto: Uwe Schaffmeister

»Als Mitinitiator und Gründungspartner konnten wir miterleben, wie sich die »Drama Series Days« innerhalb kurzer Zeit zu einem weltweit wahrgenommenen Forum für die Präsentation und Vermarktung von High End-Serien entwickelt haben. Dass Konferenz, Showcases und die Serienpremierer ab sofort

am gemeinsamen Ort im Zoo Palast stattfinden, wird den kreativen Austausch und die Vernetzung von internationalen Serienmachern und -vermarktern nochmals verstärken und auch der deutschen Serienproduktion einen prominenten Rahmen geben. Wir freuen uns sehr, auch 2018 wieder dabei zu sein«, so Petra Müller, Geschäftsführerin der Film- und Medienstiftung NRW.

Berlinale Series Lounge

Auch das Rahmenprogramm der Drama Series Days bietet in diesem Jahr einige zusätzliche Elemente. »Neu sind auch die Berlinale Series Lounge im benachbarten Bikini-Berlin-Gebäude als Business-Plattform und ein Serien-Empfang, den wir am ersten Tag mit der Film- und Medienstiftung NRW und dem Medienboard Berlin-Brandenburg ausrichten«, berichtet Matthijs Wouter Knol. »Insgesamt bieten wir somit neben dem reinen Serien- und Konferenzprogramm ein spannendes Event für die internationalen Fachbesucher, mit der dazu passenden Infrastruktur.« Jörg Laumann

EIN
FILM
VON **OSKAR ROEHLER**

KATJA RIEMANN

OLIVER MASUCCI

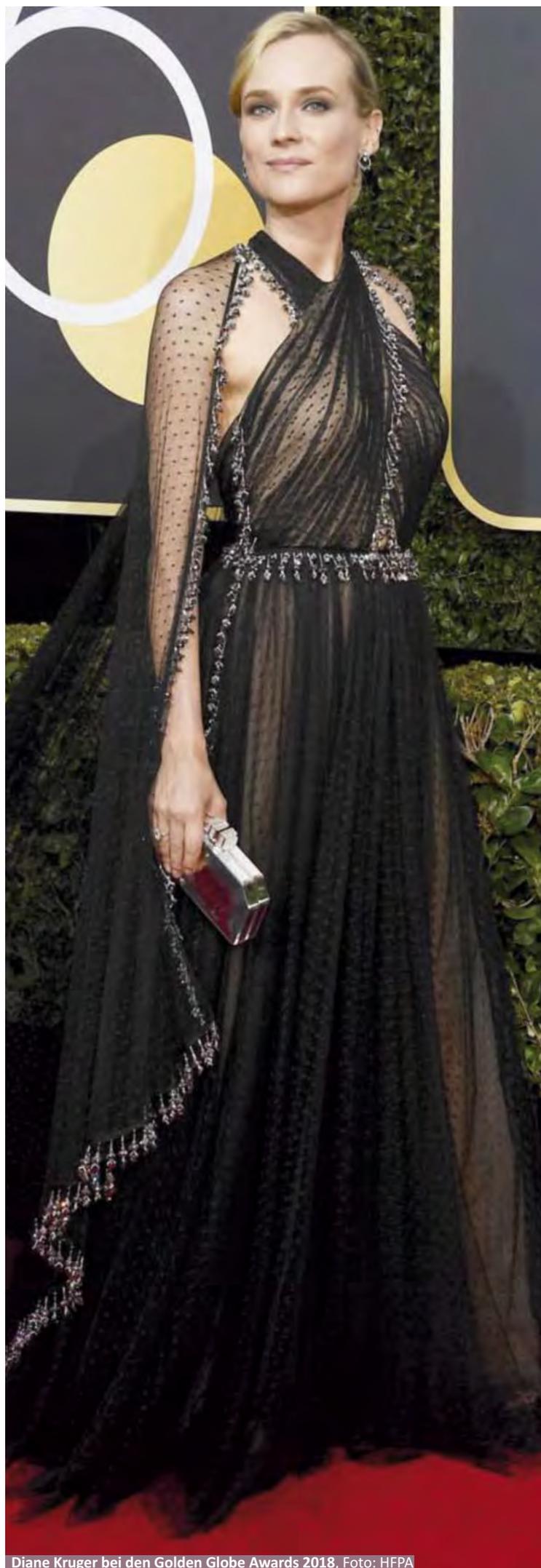
SAMUEL FINZI

LIZE FERYN

HERRLICHE ZEITEN



AB 3. MAI IM KINO



Diane Kruger bei den Golden Globe Awards 2018, Foto: HFPA

Demnächst für neuen Film in NRW vor der Kamera

Diane Kruger

Preis als Beste Schauspielerin in Cannes, dazu Bayerischer Filmpreis, der Gewinn u. a. des Golden Globe und schon jetzt mehr als 500.000 Zuschauer allein in den deutschen Kinos: Fatih Akins »Aus dem Nichts« und Hauptdarstellerin Diane Kruger sind auf Erfolgskurs. Für den Thriller »The Operative«, der mit Förderung aus NRW gedreht wird, steht die Schauspielerin demnächst erneut in NRW vor der Kamera.

Mit bewundernswerter Wucht spielt Kruger, die Akin als »Traumregisseur« lobt, in ihrem ersten deutschsprachigen Kinofilm eine Frau aus Hamburg, deren türkisch-kurdischer Mann und kleiner Sohn bei einem Bombenanschlag ermordet werden. Schnell fasst die Polizei zwei Tatverdächtige, ein junges Neonazi-Paar. Im Strafprozess fordert die traumatisierte Witwe und Nebenklägerin auf leidenschaftliche Weise Gerechtigkeit.

In Cannes, wo das Polit-Drama im Wettbewerb lief, wurde die Hauptdarstellerin Diane Kruger für ihre Leistung als beste Schauspielerin ausgezeichnet.

Mit dem Preis in Cannes startete Akins elfter Langfilm eine globale Tour zu Festivals wie Sydney, Moskau, Karlovy Vary, Toronto, Busan, Chicago und AFI Fest L. A. Inzwischen konnte der Kölner Weltvertrieb den Film in mehr als 60 Länder verkaufen.

Erfolg an der Kinokasse

In den deutschen Filmtheatern erreichte »Aus dem Nichts« seit dem Kinostart am 23. November 2017 bislang mehr als 500.000 Zuschauer. Im November jubelten Kruger und Akin dann bei der Bambi-Verleihung 2018 in Berlin, wo sie gemeinsam den Sonderpreis der Jury entgegennahmen. Kruger sagte in ihrer Dankesrede: »Dieser Film zeigt, dass wir jede Sekunde, die wir auf dieser Erde mit unseren Liebsten haben, schätzen sollten.«

Hierzulande gelangte »Aus dem Nichts« in die Vorauswahl in der Kategorie Spielfilm für den Deutschen Filmpreis. Damit wird der Film während der Berlinale in der Reihe »Lola at Berli-

nale« im EFM präsentiert. Ob der Film auch nominiert wird, gibt die Deutsche Filmakademie am 15. März bekannt.

Wichtige Filmpreise

Der nach Cannes größte Erfolg gelang dem aufwühlenden Thriller-Drama jedoch in den USA. In Los Angeles gewann »Aus dem Nichts« am 8. Januar den Golden Globe für den besten nicht englischsprachigen Film. Es war das erste Mal seit 2010, dass dieser Preis nach Deutschland geht. Damals errang das in Schwarzweiß gedrehte Drama »Das weiße Band« des österreichischen Regisseurs Michael Haneke die begehrte Trophäe.



Diane Kruger und Fatih Akin mit dem Golden Globe, Foto: Reena Rose

»Aus dem Nichts« setzte sich hier gegen starke Konkurrenten wie etwa den schwedischen Cannes-Gewinner »The Square« durch.

Zuletzt wurde »Aus dem Nichts« am 12. Januar von der amerikanischen Kritikervereinigung Broadcast Film Critics Association mit dem Critics' Choice Award zum besten »Foreign Language« -Film gekürt. Diane Kruger nahm die Trophäe in Santa Monica in Kalifornien entgegen.

»The Operative«

Für Kruger eröffnet der Auftritt in »Aus dem Nichts« neue Perspektiven in ihrem Heimatland. Sie wird schon bald wieder in Deutschland drehen. Denn die 41-Jährige spielt die Hauptrolle in dem Thriller »The Operative« des israelischen Regisseurs Yuval Adler, dessen Politdrama »Bethlehem« auf den Filmfestspielen in Venedig 2013 den Top-Preis der Sektion Venice Days erhielt. Kruger verkörpert darin eine junge Britin, die vom israelischen Geheimdienst Mossad rekrutiert wird, um eine Undercover Mission in Teheran durchzuführen. An ihrer Seite wird ein weiterer Hollywood-Star, Eric Bana, in einer Hauptrolle vor der Kamera stehen. Ein Großteil der Dreharbeiten soll in Nordrhein-Westfalen stattfinden. Die Film- und Medienstiftung NRW unterstützt das Projekt der Match Factory Productions mit 750.000 Euro. Reinhard Kleber

Nachwuchs

KHM

Neuer Ehrenszenator an der KHM

Der langjährige Vorsitzende des Vereins der Freunde der KHM, Prof. Henrik Hanstein, wurde vom Hochschulsenat für sein überdurchschnittliches Engagement für die KHM zum Ehrenszenator ernannt. Die Verleihung fand bereits im Rahmen der Senatsitzung am 24. November 2017 an der KHM statt.

Deutscher Kurzfilmpreis in Gold 2017

KHM-Student Florian Kunert hat für seinen Film »Oh Brother Octopus« (2017, 27 Min.) eine Goldene Lola in der Sektion Dokumentarfilm erhalten. Die feierliche Preisverleihung fand am 23. November 2017 im Cinenova Kino Köln statt. Schon zum zweiten Mal richteten ifs und KHM gemeinsam die Verleihung des bedeutendsten Kurzfilmpreises in Deutschland aus.

Hans W. Geißendörfer Drehbuchpreis 2017

Alisa Berger erhält für ihren Abschlussfilm »Die Körper der Astronauten« den Hans W. Geißendörfer Drehbuchpreis 2017. Für ihre Leistungen als Drehbuchautorin ist Alisa Berger mit ihrem Abschlussfilm an der Kunsthochschule für Medien Köln »Die Körper der Astronauten« beim Kinofest Lünen ausgezeichnet worden. Der mit 2.500 Euro dotierte Preis wird von der Geißendörfer Film- und Fernsehproduktion gestiftet und an einen Spielfilm aus dem LÜDIA-Wettbewerb vergeben.



»Oh Brother Octopus«, Foto: KHM

FH-Dortmund

Bewerbung BA Film&Sound

Noch bis zum 1. März können sich Interessierte sowohl für den Schwerpunkt Film als auch für den Schwerpunkt Sounddesign im Bachelorstudiengang Film&Sound an der Fachhochschule Dortmund bewerben. Voraussetzung ist die Fachhochschulreife und ein sechsmonatiges Praktikum in der Film- oder Tonstudiorbranche (3 Monate, wenn man von einer Gestaltungsoberschule oder einem gestalterischen Berufskolleg kommt). Infos unter www.fh-dortmund.de/ba_filmsound

Vision Award

Daniel Schlichter, Studierender im Master Film, hat den KODAK Student Scholarship Programm 2017 Vision Award gewonnen. Verbunden ist diese Auszeichnung mit einem »tuition grant« von 3000 Euro und einem »production grant« von 5000 Euro.

ifs

Bewerbungsphase für MA Digital Narratives und BA-Studiengang Film

Die Bewerbungsphase für den 2. Jahrgang des internationalen MA Digital Narratives läuft bis zum 1. März 2018. Mit dem Studiengang ermöglicht die ifs engagierten Medien- und Kulturschaffenden, sich künstlerisch und wissenschaftlich mit plattformübergreifenden Erzählungen in digitalen Medien auseinanderzusetzen. Im Fokus stehen dabei die innovativen narrativen Projekte der Studierenden. Die Lehre findet in englischer Sprache statt und startet im Oktober 2018. Noch bis zum 31. August läuft die Bewerbungsphase für den 9. Jahrgang des Bachelorstudiengangs Film mit den Schwerpunkten Drehbuch, Regie, Kreativ Produzieren, Kamera, Editing Bild & Ton, VFX & Animation und Szenenbild. Zugangsvoraussetzung für den Studiengang Film ist die Fachhochschulreife. Das Bewerbungsverfahren besteht aus einer Online-Bewerbung mit Bewerbungsaufgaben sowie Arbeitsproben und einer Aufnahmeprüfung in der ifs. Das Studium beginnt mit dem Sommersemester 2019. Während der Bewerbungsphase werden mehrere Infoveranstaltungen in der ifs stattfinden.

Weiterbildungscamp für Film- und Medienschaffende

Vom 27. Februar bis 4. März veranstaltet die ifs ein Weiterbildungscamp. Angeboten werden in der Woche vertiefende Workshops für Medienschaffende mit den Schwerpunkten Schauspiel (»Starke Charaktere spielen« mit Florian Eichinger), VFX (»Houdini« mit Suryanshu Rai), Editing (»Final Cut Pro X« mit Florian Duffe) und Kostümbild (»Patina« mit Constanze Schuster) und erstmals auch ein disziplinübergreifender Workshop mit Gender-Thematik statt (»Neue Heldinnen« mit Markus Bräutigam).

ifs-Begegnung mit Florian Eichinger

In der Reihe »ifs-Begegnung« stellt am 28. Februar um 19 Uhr im Filmforum NRW Regisseur Florian Eichinger seinen Spielfilm »Die Hände meiner Mutter« um familiäre Gewalt vor. Das Drama wurde auf dem Filmfest München mit dem Preis für die Beste Regie und für das Beste Schauspiel ausgezeichnet. Im Anschluss gibt es ein Gespräch mit dem Regisseur über den Film und seine Arbeit. Der Eintritt zur ifs-Begegnung ist frei.

Abschlusspitch der Masterclass Non-Fiction

Am 2. März findet der Abschlusspitch des fünften Jahrgangs der Masterclass Non-Fiction statt. Die 13 Teilnehmer stellen ihre im Laufe der Weiterbildung entwickelten dokumentarischen Projekte für TV und Kino einem Branchenpublikum vor. Die Masterclass Non-Fiction bietet Filmemachern und Journalisten professionelles Training und Beratung bei der Entwicklung hochwertiger dokumentarischer Filmideen. Initiator der berufsbegleitenden Weiterbildung ist Prof. Uwe Kersken. Zu den Dozenten gehören einflussreiche Sendevertreter, international erfolgreiche Produzenten und Regisseure. Schon in den ersten Jahrgängen sind viele der entwickelten Projekte in Deutschland und international auf großes Interesse gestoßen, sind im Kino oder im Fernsehen gelaufen, wurden verkauft und erhielten Auszeichnungen.



Peter Herrmann, Foto: German Films



Ruth Olshan, Foto: ifs



Uli Hanisch, Foto: ifs

Neue ProfessorInnen an der ifs

Seit Anfang 2018 lehren drei neue ProfessorInnen an der ifs. Der renommierte Szenenbildner Uli Hanisch (u. a. »Babylon Berlin«, »Timm Thaler«, »Ein Hologramm für den König«, »Cloud Atlas«) übernimmt die Professur für den jungen Studienschwerpunkt Szenenbild. Die Professur Kreativ Produzieren wird neu besetzt mit dem Oscar-prämierten Produzenten Peter Herrmann (»Nirgendwo in Afrika«). Die neu geschaffene Professur Dokumentarische Narrative in audiovisuellen Medien hat die erfolgreiche Autorin und Regisseurin Ruth Olshan (»Nicht ganz Koscher«, »Savannah«) übernommen.



»Die Hände meiner Mutter«, Foto: Kinescope Film

Neue Plattform für Dokumentarfilm

Kollektiv Dokomotive

Das Kollektiv Dokomotive sucht nach neuen Distributionswegen. Anfang des Jahres präsentierte es sein Angebot auf der eigenen Online-Plattform.

Die fünf Initiatoren des Dokomotive-Kollektivs gaben sich kämpferisch: Bei der Präsentation ihrer Internetplattform Mitte Januar im Kunsthaus Rhenania in Köln kritisierten sie scharf die konventionelle Verwertungskette für Dokumentarfilm. Mit der Veranstaltung präsentierte das Kollektiv, das aus 21 DokumentarfilmemacherInnen besteht, die gleichnamige Online-Plattform. Sie soll dem Marketing für die eigenen Filme, aber auch dem Diskurs über die Filme dienen.

Kuratorisches Angebot

Bereits im Herbst 2017 hatte ein kleineres Team der Dokomotive beim zweiten NRW Doku-Tag zur Frage gepitcht, wie der Dokumentarfilm in Zukunft sein Publikum findet. Nun stellte das Kernteam der Dokomotive – Johanna Sunder-Plassmann, Tama Tobias-Macht, Elí Roland Sachs, Markus Lenz und Stephan Höh – in einem offenen Podiumsgespräch mit der Dokumentarfilmregisseurin Bettina Braun die Dokomotive-Plattform einem breiteren Publikum vor. Hier saßen nicht nur Experten im Publikum, und so zeigte sich eine branchenferne Besucherin in ihrer Wortmeldung spontan begeistert von dem kuratorischen Angebot auf der Webseite.

Tatsächlich droht so mancher Dokumentarfilm in der Masse spektakulärer Kinostarts oder bei nächtlicher Versendung im Fernsehen unterzugehen. Antrieb für die Dokomotive war daher auch »die Erfahrung, dass mit Fertigstellung eines Films eine gewisse »Windstille« eintritt, so die Macher. Mit der Auswertung des Films sind dann andere beschäftigt, die Filmemacher können nur tatenlos zusehen. Im schlimmsten Fall wird man stiller Zeuge, wie der Film weit unter Wert im Kino oder Fernsehen läuft. Die FilmemacherInnen des Dokomotive-Kollektivs, fast ausschließlich Absolventen der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM), sehen die klassischen Wege der Verwertung kritisch. Sie könnten mit ihrer konfektionierten Verwertungsstrategie nicht angemessen auf individuelle, künstlerischere Dokumentarfilme reagieren.

Maßgeschneiderte Auswertungskonzepte

Auch an den Verwertungsfenstern in ihrer hintereinander geschalteten Abfolge wollen die FilmemacherInnen rütteln. »Die etablierte Verwertungskette für Dokumentarfilme ist nicht mehr zeitgemäß«, ist in dem Manifest der Dokomotive zu lesen. Vielmehr glaubt man an »die Zukunft maßgeschneiderter Auswertungskonzepte«, mit denen die Filme »auf vielen Kanälen und non-exklusiv vertrieben werden«, um »zwischen Filmemachern und Publikum neu Brücken zu schlagen«. Markus Lenz ist sich sicher: »Wir als Filmemacher wissen, wo wir unser Publikum finden und sprechen dieses über unsere Social-Media-Kanäle direkt an«.

Die Internet-Plattform soll Experimentierfeld für neue Kommunikations- und Marketingmittel sein. Monatlich soll ein neuer Film auf der Webseite kostenpflichtig per Stream oder für eine höhere Gebühr als Download erhältlich sein. Über die Webseite kann man natürlich auch eine herkömmliche DVD bestellen. Zugleich wird jeder Film mit



Ein Teil des Dokomotive-Teams beim NRW Doku-Tag 2017 in Köln, Foto: Dokomotive Plattform

einem Special-Screening begleitet, das an einem besonderen, dem Inhalt des jeweiligen Films verpflichteten Ort stattfindet. »Mit dem Special-Screening versuchen wir den Sehnsuchtsort Kino zu erweitern und erschließen ganz besondere Orte, um die Stimmung eines jeden Filmes dort wiederhallen zu lassen«, sagt Markus Lenz. Kern der Plattform ist das Zusatzmaterial, das in Film- oder Textform als »Diskurs« zu jedem Film zusammengestellt wird.

Dokumentarfilm stärken

Aus einem solchen Diskurs heraus ist auch die Dokomotive entstanden. Seit drei Jahren treffen sich die Mitglieder des Kollektivs regelmäßig, um gegenseitig ihre Filme kritisch zu befragen, Ideen und Konzepte vorzustellen oder Schnittfassungen zu präsentieren und auch über allgemeine Themen zum Dokumentarfilm zu diskutieren. Im Zentrum dessen steht auch immer wieder die Frage der Verwertung. »Wir kritisieren, dass im derzeitigen Fördersystem bis zur Fertigstellung der Produktion der Dokumentarfilme ganz gut gesorgt ist, dass aber ein Großteil der Filme durchs Auswertungsraster fällt«, beklagt Markus Lenz die aktuelle Situation. »Wir als Filmautoren sehen uns gezwungen, unsere Filmauswertung selber in die Hand zu nehmen. Die Plattform ist für uns insofern auch ein Statement, etwas am Status Quo zu verändern und eine Diskussion zu eröffnen«, so Lenz. Mit der Plattform will das Kollektiv den

künstlerischen Dokumentarfilm stärken und unabhängigen Filmemachern eine Infrastruktur schaffen, die es ihnen ermöglicht, größeren Einfluss auf die Verwertung ihrer Filme zu haben.

Den Anfang des Programms auf der Plattform machte im Januar der mehrfach ausgezeichnete Film »Ruina« von Markus Lenz über eine Bauruine einer Großbank in Caracas, die inzwischen von der Bevölkerung bewohnt wird. Im Februar ist »Atemwege« von Elí Roland Sachs Film des Monats. Bereits im März steht mit »Louisa«, Katharina Pethkes ebenfalls mehrfach ausgezeichnetem Porträt einer gehörlosen jungen Frau, auch ein Film einer Regisseurin auf dem Programm, die nicht dem Kollektiv angehört. Im April folgt »Mister Universum« von Stefan Höh und Berta Valin Escofet, die für ihren Film mit dem First Steps Award 2016 prämiert wurden. Dass trotz der Qualität der Filme über die VOD-Auswertung und die Special Screenings die Kosten der Plattform wahrscheinlich nicht gedeckt werden, ist dem Kollektiv bewusst. »Wir freuen uns über die Unterstützung der Stadt Köln, die von Anfang an von unserer Idee begeistert war«, sagt Elí Roland Sachs. »Wir planen aber auch, weitere Förderer für unser Vorhaben zu gewinnen, denn wir sind zwar ein Verein mit einer idealistischen Vision und arbeiten nicht gewinnorientiert.« Christian Meyer-Pröpstl

> www.plattform.dokomotive.com



»Louisa«, Foto: Dokomotive Plattform



»Mister Universum«, Foto: Dokomotive Plattform



Reise in das Köln der Kaiserzeit, Foto: A4VR

NRW digital

Spezialisten für Motion-Capture-Simulationen

VR für alle Sinne

Die in Düsseldorf beheimatete Agency for Virtual Reality (A4VR) hat sich auf Motion-Capture-Simulationen für sämtliche Sinne spezialisiert.



Jan Thiel, Foto: A4VR

Im Jahr 2015 gründeten der Multimedia-Event- und Live-Marketing Experte Jan Thiel und der aus der Audio-Produktion und der internationalen Werbung kommende Michael Albrecht in Düsseldorf die »Agency for Virtual Reality« (kurz A4VR). Sie hat sich seitdem als einer der führenden Produzenten

von Virtual-Reality-Inhalten in der Branche einen Namen gemacht. Das Studio befindet sich nahe des nordrhein-westfälischen Landtags in der Kronprinzenstraße.

Die langjährige Expertise der beiden Firmengründer und jetzigen Geschäftsführer hat der A4VR bereits einen illustren Kundenstamm beschert, zu dem Vodafone, Bayer, ProSieben, Sat.1, die RTL-Mediengruppe, IP Deutschland und die Coca-Cola Company gehören. Auf rund 120 Quadratmetern befindet sich bei A4VR ein Motion Capture Studio, in dem nach den individuellen Vorstellungen der Kunden Sets

gebaut werden können, die dann, auch unter Einbeziehung von Schauspielern, als Grundlage für die Programmierung virtueller Welten zum Einsatz kommen.

Köln zur Kaiserzeit - virtuell

Ein prominentes Beispiel hierfür ist die »TimeRide« - Simulation am Alter Markt in Köln, wo die Besucher eine Viertelstunde lang hautnah in die Domstadt der Kaiserzeit eintauchen können. In einem Nachbau der ersten elektrischen Straßenbahn des frühen 20. Jahrhunderts unternimmt man dort eine virtuelle Rundfahrt durch die Kölner Altstadt, die man dank des 360°-Panoramablicks der VR-Brillen lebensecht nachempfinden kann. Diese von A4VR entworfene Simulation beschränkt sich allerdings nicht nur auf die visuellen Eindrücke, sondern schließt auch den Ton mit ein. Er empfindet die Straßenbahnvibrationen nach und macht den Fahrtwind auf den Gesichtern der Teilnehmer spürbar. Realistischer kann man wohl kaum in längst vergangene Zeiten eintauchen.

Faszination künstlicher Welten

Zu den Kunden der Agency zählen aber auch etliche Fernsehsender, die das Knowhow der Virtual-Reality-Experten für ihre Zwecke einzusetzen verstehen. 2017 hatte das ProSieben-Format »Galileo« eine Virtual-Reality-Woche ausgerufen, für die A4VR eine VR-App geschrieben und einen entsprechenden Player installiert hatte, damit der Nutzer in Livestreams auf Facebook und anderen sozialen Netzwerken in diese künstlichen Welten eintauchen konnte.

Neben programmierten Umgebungen, die vom Betrachter in Real Time erlebt werden können, kommen bei A4VR aber auch gefilmte Umgebungen in 360°-Simulationen zum Einsatz. »Da die Kameras, die es auf dem Markt gibt, hier schnell sehr stark überhitzen, haben wir eigene Kameras mit einer speziellen Kühlung entwickelt, damit eine längere Laufzeit gewährleistet werden kann«, so Jan Thiel. Besonders stolz ist der Firmengründer auf die technischen Möglichkeiten, die sein Motion Capture Studio bietet. »Der richtige Sound in einer 360°-Simulation macht den Unterschied«, erläutert Thiel weiter. Wenn der Betrachter vollkommen in eine virtuelle Welt eintaucht, spricht man in der Branche von Immersion.

Düfte aus der Retorte

Um diese auch über akustische Signale zu verstärken, entwickelte Michael Albrecht ein 360°-Kunstkopfmikrofon, das mittlerweile in allen Simulationen der Agency zum Einsatz kommt. Dazu noch einmal Jan Thiel: »In Real-Time-Simulationen ist das Ergebnis dann sogar noch prägnanter als ein Kinofilm in Dolby-Atmos-Abmischung. Wenn Sie in der Mitte eines virtuellen Raums von rechts ein Kaminknistern hören, wird das Knistern lauter, wenn Sie sich in die Richtung des Knisterns bewegen.« Und man geht noch weiter bei der A4VR. Mit einer Haptiksimulation wird es möglich, in der VR tatsächlich Dinge anzufassen. Zusätzlich arbeitet man auch mit Geruchsdesignern zusammen, die mit Hilfe einer Software und Düsen im richtigen Moment bestimmte Düfte auf den Benutzer strömen lassen. Auf der CeBIT kam hierzu ein von A4VR für Vodafone konzipiertes Auto zum Einsatz, bei dem die virtuelle Fahrt durch einen Wald durch den passenden Geruch von Kiefernadeln verstärkt wurde. Der Fantasie der Kunden scheinen hier keine Grenzen gesetzt zu sein... *Frank Brenner*

games.nrw

Zum Jahresende 2017 haben 30 Unternehmen und Akteure den Branchenverein games.nrw ins Leben gerufen. games.nrw will die Vielfalt der Branchenakteure, Games-Initiativen und Veranstaltungen zum Thema in NRW sichtbar machen und Kooperationen fördern. Im Interview sprechen die Vorstandsmitglieder Benedikt Grindel, Managing Director von Ubisoft Blue Byte in Düsseldorf, und Kristin Janulik, Inhaberin von KJ Janulik Consulting in Hürth, über Entstehungsgeschichte und Ziele der Initiative.



Kristin Janulik und Benedikt Grindel, Foto: Laumann

Wie und wann entstand die Idee zu games.nrw?

Benedikt Grindel: Im Frühjahr 2017 ist die Idee konkreter geworden. Als großes Unternehmen hier in NRW steht Ubisoft Blue Byte in regelmäßigem Kontakt mit Vertretern aus der Politik. In Gesprächen ging es oft darum, dass das Potenzial der Gamesbranche in NRW nicht nur einmal im Jahr bei der gamescom sichtbar werden sollte. Dazu fehlt aber bislang eine Stimme, die im Sinne der gesamten Computer- und Videospieleindustrie vor Ort spricht. Wir haben uns darüber mit Kollegen aus anderen Games-Firmen ausgetauscht. Auch aus der Landespolitik und von der Film- und Medienstiftung NRW wurde uns von Anfang an Unterstützung signalisiert.

Wie wird games.nrw formal aufgestellt?

K. J.: Als eingetragener Verein. Die Gründungsver-sammlung hat beim Deutschen Entwicklerpreis stattgefunden. Dort haben wir den Vorstand gewählt, die Satzung verlesen und weitere Formalitäten erledigt.

Zur Gründung gehören games.nrw 30 Mitglieder an. Wie groß soll das Netzwerk werden?

K. J.: Zu groß kann der Kreis der Mitwirkenden eigentlich gar nicht werden. Es ist ja gerade unser Anliegen, die Gamesbranche in NRW in ihrer gesamten Bandbreite miteinander zu verbinden und zu zeigen, was möglich ist. Uns geht es ausdrücklich nicht nur um Spieleentwickler, sondern auch um Marktteilnehmer, die einen konkreten Games-Bezug haben, aber eher peripher in diesem Bereich unterwegs sind, wie etwa Agenturen, Marketing-Spezialisten oder Beratungsunternehmen.

B. G.: Wir wollen nach und nach alle Nutzer unseres E-Mail-Verteilers auch als Mitglieder für den Verein gewinnen. Wir rufen keine utopischen Beiträge auf, es ist ganz einfach dabei zu sein.

Bildet der Vorstand gezielt die erwähnte Bandbreite ab?

B. G.: Kristin Janulik kommt aus dem Consulting-Bereich, ich repräsentiere mit Ubisoft Blue Byte eines der größeren Unternehmen hier in NRW. Daniel Dumont vom Entwicklungsstudio Gaming Minds mit gut 20 Mitarbeitern in Bielefeld steht für ein Unternehmen in einer anderen Größenordnung, das zudem außerhalb der Rhein-Ruhr-Region angesiedelt ist. Ulrich Schulze-Althoff ist mit Kaasa health im wichtigen Segment der Serious Games aktiv, während Björn Bartholdy als Professor am Cologne Game Lab den universitären Bereich repräsentiert. Im Beirat haben wir noch Johannes Brauckmann von Beepkultur aus Köln und Karsten Lehmann von Ubisoft Blue Byte. Den Beirat haben wir eingesetzt, um ihn bei Bedarf noch um Vertreter aus weiteren Segmenten zu ergänzen.

Übergreifende Zusammenarbeit

Orientieren Sie sich auch an vergleichbaren Initiativen an anderen Games-Standorten?

K. J.: Auf jeden Fall. Wir sind eine offene Branche und reden gerne miteinander. Jeder beobachtet interessiert, was woanders gut funktioniert und was vielleicht weniger gut. Auch die Standort-übergreifende Zusammenarbeit kann durchaus sinnvoll sein.

Was ist das Besondere am Games-Standort NRW?

B. G.: Wenn man andere Zentren für Spieleentwicklung wie Hamburg, Berlin, München oder die Rhein-Main-Region betrachtet, ist die NRW-Branche im Vergleich wesentlich verteilt. Das kann man als Chance betrachten, ich merke aber auch, dass wir hier noch stärker das Kirchturm-Denken ablegen müssen. In der internationalen Wahrnehmung werden wir als eine große Region, fast wie eine Stadt, betrachtet. Hier sollten wir uns noch stärker positionieren.

K. J.: NRW ist ein Flächengebiet mit vielen tollen Initiativen und Netzwerk-Veranstaltungen wie der Cologne Game Conference oder den gamedevs.nrw Meetups in Düsseldorf. Viele Akteure wollen hier etwas aufziehen. Aber es ist gar nicht so einfach, sich gegenseitig wahrzunehmen.

Dialog mit der Politik

Die Film- und Medienstiftung NRW hat für 2018 ihre Fördermittel für innovative Digitalprojekte, zu denen auch Games zählen, um 500.000 Euro erhöht. Wünschen Sie sich noch weitere Verbesserungen in diesem Bereich?

B. G.: Wir blicken natürlich mit Interesse nach Bayern, wo es gelungen ist, eine neue Games-Richtlinie in Kraft zu setzen und der FFF somit höhere Darlehen für die dortigen Games-Entwickler vergeben kann. Dieses Modell ist natürlich auch für NRW interessant, um Konzept-, Prototypen- und Produktionsförderung insbesondere für Start-Ups und Indies zu realisieren. Wenn es um Produktionsförderung in größerem Maße geht, ist allerdings eher der Bund gefragt. Wir erhoffen uns, dass wir auch über die Landespolitik etwas

bewegen können und uns etwas mehr den Budgets annähern, die für die Filmförderung üblich sind. Wenn es um Förderung mit EU-Mitteln geht, würde ich mir wünschen, dass die Prozesse bei der Antragstellung mit weniger Aufwand verbunden werden.

Wie kann die Ausbildungs-Situation für die Gamesbranche in NRW noch verbessert werden?

B. G.: An den Universitäten und Hochschulen ist ja schon einiges passiert. Die Richtung stimmt. Ich denke, dass sich noch etwas im Bereich der grundlegenden Ausbildungen tun sollte. Diese könnten besser an unsere Branche angepasst werden. Dazu sind wir bereits in guten Gesprächen mit den Industrie- und Handelskammern.

Was möchten Sie bis Ende 2018 mit games.nrw erreicht haben?

K. J.: Die gesamte Struktur soll stabil stehen. Wir wollen uns klar gegenüber der Politik positionieren und wünschen uns natürlich schon in diesem Jahr die Berufung eines Games-Referenten als Teil eines erweiterten Cluster-Managements. Neben einer Datenbank wollen wir eine Webpräsenz schaffen, die konkret über Kooperationsmöglichkeiten und Events informiert.

B. G.: In einem Satz zusammengefasst, würde ich mir einfach nur wünschen, dass am Ende des Jahres jeder, der in NRW etwas mit Computer- und Videospielen zu tun hat, bei games.nrw mitwirken möchte.
Jörg Laumann

Der Vorstand von games.nrw

Daniel Dumont, Gaming Minds Studios, Gütersloh

Ulrich Schulze Althoff, Kaasa health, Düsseldorf

Kristin Janulik, KJ Consulting, Hürth

Benedikt Grindel, Ubisoft Blue Byte, Düsseldorf

Prof. Björn Bartholdy, Cologne Game Lab der TH Köln, Köln



»Wooma«, Foto: Monokel

Zusammenschluss von BIU und GAME game – Verband der deutschen Games- Branche



Felix Falk, Foto: BIU

Die deutsche Games-Branche rückt näher zusammen: Zukünftig vertritt ein gemeinsamer Verband die Interessen gegenüber Politik, Gesellschaft und Medien. Unter dem Namen »game – Verband der deutschen Games-Branche« haben sich die Mitglieder der beiden bisherigen Verbände, BIU –

Bundesverband Interaktive Unterhaltungssoftware und GAME – Bundesverband der deutschen Games-Branche, Ende Januar in Berlin zusammengeschlossen. Geschäftsführer des game wird Felix Falk, der diese Position bereits beim BIU bekleidete. Der neue Verband vertritt Entwickler, Publisher sowie weitere Akteure, etwa eSports-Veranstalter, Hochschulen und Dienstleister, und repräsentiert damit die gesamte Vielfalt der deutschen Games-Branche. Der game ist Gesellschafter der Unterhaltungssoftware Selbstkontrolle (USK), der Stiftung Digitale Spielekultur sowie Ausrichter des Deutschen Computerspielpreises. Zudem wird der game durch den Zusammenschluss auch zum Träger der gamescom, dem weltgrößten Event für Computer- und Videospiele. Felix Falk, Geschäftsführer des game: »Heute ist ein historischer Tag für die gesamte deutsche Games-Branche. Mit dem zukunftsweisenden Zusammenschluss der Verbände ist die Branche vereint, und wir können uns gemeinsam noch überzeugender und noch schlagkräftiger für die Interessen der gesamten deutschen Games-Branche einsetzen.«

> www.game.de



Virtual Reality Day, Foto: Jan Knoff

Projekte, Erfahrungen und Visionen Virtual Reality Day

Virtual Reality (VR) ist in aller Munde. Und obwohl das Element Audio eine wichtige Rolle bei VR-Projekten spielt, wurde dieses Thema bislang eher vernachlässigt. Inwieweit müssen Audio-Producer im Vergleich zu klassischen Produktionen für den Screen umdenken? Was ist bei der Produktion zu beachten, um ein rundum gelungenes VR-Erlebnis zu kreieren? Und was ist mit Hilfe von Audio möglich – und was nicht? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigte sich im Januar der Virtual Reality Day im Auditorium des Cologne Game Lab. Unter dem Motto »VR fürs Ohr« präsentierten bei Vorträgen und in verschiedenen Panels zahlreiche Experten ihre Projekte, Erfahrungen und Visionen. Die Veranstaltung wurde von Eyes & Ears of Europe, HMR International und der Stadt Köln organisiert und richtet sich an Komponisten, Audio-Fachleute, Marketeers und Kreative. Im VR-LAB gab es zudem die Möglichkeit, Virtual Reality-Produktionen zu testen. Die Film- und Medienstiftung NRW war Partner der Veranstaltung.

> www.eeefe.org

Erstmals in Aachen Rheinland-Pitch

Fünf Jahre Rheinland-Pitch: Der Start-up-Pitch-Event wurde 2013 vom »Startplatz« ins Leben gerufen und hat sich inzwischen zum größten Pitch-Event seiner Art in Deutschland entwickelt. Der monatlich stattfindende Wettbewerb gibt jeweils bis zu vier Start-ups die Möglichkeit, ihre Geschäftsidee live und vor Zuschauern auf der großen Bühne zu präsentieren. Dabei haben die Teams sieben Minuten Zeit, ihr Start-up vorzustellen, und weitere sieben Minuten, um Fragen aus dem Publikum zu beantworten. Der Sieger jedes Rheinland-Pitches wird durch die Zuschauer via Online-Abstimmung bestimmt. Erstmals findet am 19. Februar der Rheinland-Pitch – in Zusammenarbeit mit dem DigitalHub Aachen – in der Domstadt im Dreiländereck statt. Eine Woche später, am 26. Februar, folgt der Pitch in Düsseldorf.

> www.rheinlandpitch.de

6. Start-up Hochschul- Ausgründungen

Fördermittel für junge Unternehmer

Die Initiative »Start-up-Hochschul-Ausgründungen« der NRW-Landesregierung geht in die sechste Runde. Noch bis zum 23. März können Gründungswillige aus nordrhein-westfälischen Hochschulen Fördermittel (Zuschussförderung) für ihre Vorhaben beantragen. Mit der Förderung werden Hochschulabsolventen, deren Abschluss nicht länger als drei Jahre zurückliegt, sowie Hochschulwissenschaftler unterstützt, um Forschungsergebnisse und Know-how mit großem Marktpotenzial und einem überzeugenden Geschäftskonzept weiterzuentwickeln und in Form einer tatsächlichen Unternehmensgründung umzusetzen.

Die Mittel können für einen Förderzeitraum von bis zu 18 Monaten angefordert werden. Berücksichtigt werden Investitionen und Ausgaben für Fremdleistungen, projektspezifische Sach- und Materialausgaben, Gemeinausgabenpauschalen und Pauschalen für zusätzlich benötigtes Personal.

> www.medien.nrw.de

CGL und ifs starten Masterstudiengang Studiengang für 3D-Animation

Das Cologne Game Lab der TH Köln und die ifs internationale filmschule köln starten im Oktober 2018 den ersten medienübergreifenden Studiengang für 3D-Animation. Der Studiengang ist als postgradualer, künstlerisch-wissenschaftlicher Weiterbildungs-master angelegt.

Das Programm setzt bereits bestehende Kenntnisse in den Bereichen Modeling, Texturing, Lighting und Animation voraus, die beispielsweise im Kontext eines Film-, Design-, oder Architekturstudiums erworben wurden. Zentraler Bestandteil des Studiums ist auch eine enge Verzahnung mit der Industrie. Der Studiengang wird in englischer Sprache durchgeführt, wendet sich an eine internationale Zielgruppe und bereitet auf die Arbeit in internationalen und interdisziplinären Teams vor.

> www.filmschule.de

Verleihung in Köln Deutscher Entwicklerpreis

Anfang Dezember wurde im Kölner Dock.One zum 14. Mal der Deutsche Entwicklerpreis vergeben, die wichtigste und älteste Auszeichnung der deutschen Spieleindustrie. Bei der alljährlichen »Weihnachtsfeier« der deutschen Gamesbranche werden die erfolgreichsten und kreativsten deutschsprachigen Entwickler und Publisher ausgezeichnet. NRW-Ministerpräsident Armin Laschet und Petra Müller, Geschäftsführerin der Film- und Medienstiftung NRW, begrüßten die Gäste. Die Veranstaltung wird seit 2012 von der Filmstiftung gefördert. Die begehrten Preise wurden in insgesamt 19 Kategorien verliehen. Die Hauptpreise des Abends gingen für das »Beste Deutsche Spiel« an »The Surge Game« von Deck13 Interactive und für das »Beste Studio« an King Art Games. Entwickler und Publisher aus NRW wurden mit insgesamt vier Preisen ausgezeichnet. Headup Games aus Düren gewannen den Entwicklerpreis als »Bester Publisher«. Außerdem wurden sie für »The Inner World – Der letzte Windmönch« (Entwickler: Studio Fizbin) in der Kategorie »Bestes Indie Game« ausgezeichnet. Der Sonderpreis für soziales Engagement ging an »EA Outreach« von Electronic Arts Köln. Die Gewinner des Ubisoft Blue Byte Newcomer Awards in der Gründer-Kategorie sind die Entwickler N-Gon Entertainment (SAE Institute Cologne) für das Spiel »Viking Rage«.

> www.deutscherentwicklerpreis.de

YouTube in Essen Youlius Award

Am 27. Januar wurde in Essen der Youlius-Award in 14 Kategorien vergeben. Creators aus Bereichen wie Vlogs, Gaming, Comedy, Animation oder Politik wurden mit dem Award ausgezeichnet, der sich ausdrücklich an aufstrebende Videokünstler mit wachsender Reichweite wendet. Der Youlius soll Zuschauern als Orientierung dienen, neue Kanäle zu entdecken und Motivation sein auch abseits der YouTube Trends und Startseite neue Videokünstler für sich zu entdecken. Das Mediennetzwerk.NRW ist Partner, die Film- und Medienstiftung NRW unterstützt die Veranstaltung.

> www.youlius-award.de



Clonstudios Neuss, Foto: Clonstudios

3-D-Scan und 3-D-Druck Clonstudios

Durch ein Versehen wurden in der Printausgabe des Magazins 4/2017 zum Bericht über die Clonstudios in Neuss zwei Fotos des Next Level Festivals gestellt. Hier das korrekte Foto zu den Clonstudios in Neuss.

> www.clonstudios.de



Von MEDIA TV Programm gefördert: »The Cleaners« der gebroeder beetz filmproduktion Köln.
Foto: gebroeder beetz filmproduktion

Creative Europe

Berlinale

Creative Europe zu Gast in Berlin

Mit Filmen, Veranstaltungen und dem traditionellen MEDIA Stand ist Creative Europe MEDIA auch in diesem Jahr auf der Berlinale vertreten. Am 19. Februar 2018 hat die Filmbranche Gelegenheit, sich beim European Film Forum über die Zukunft des MEDIA Programms zu informieren. Das Forum der Europäischen Kommission findet von 10.00 bis 13.00 Uhr im Ritz Carlton statt. Im Anschluss folgt eine Veranstaltung des EIT (European Institute of Innovation and Technology) sowie eine Präsentation MEDIA geförderter Projekte. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Informationen auf Seite 19 in diesem Heft.

> www.creative-europe-desk.de

Öffentliche Konsultation

Sichern Sie die Zukunft von Creative Europe!

Die Europäische Kommission hat eine öffentliche Befragung zur Gestaltung zukünftiger Förderprogramme nach 2020 gestartet. Noch in diesem Jahr wird die Kommission ihren mehrjährigen Finanzrahmen für die Zeit nach 2020 vorlegen und umfassende Vorschläge für die nächste Generation von Förderprogrammen machen. Die Konsultation soll überprüfen, was in der Vergangenheit gut funktioniert hat und welche Prioritäten zukünftig gesetzt werden sollten. Input ist dringend gefragt, um auch die Zukunft des Creative Europe Programms zu sichern. Organisationen und Einzelpersonen können sich beteiligen. Ende der Konsultation: 8. März 2018.

> www.creative-europe-desk.de

Interview »The Cleaners«

TV Programming: Das Auswertungskonzept ist entscheidend

Im Januar feierte »The Cleaners« seine Weltpremiere beim Sundance Film Festival, gefolgt von der Europapremiere beim Internationalen Film Festival Rotterdam. Der investigative Dokumentarfilm der gebroeder beetz filmproduktion erhielt 135.000 Euro TV Programming Förderung. Geschäftsführer Christian Beetz gibt Einblicke in das Projekt und die Bedeutung der Förderung.

Worum geht es bei »The Cleaners« ?

Der Film erzählt von einer verdeckten Schattenindustrie in Manila, wo zehntausende von Menschen die sozialen Medien von unerwünschten Inhalten reinigen. Zusätzlich decken wir die Auswirkungen der digitalen Zensur auf und zeigen, wie soziale Medien durch Hass und Fake News einen zerstörerischen Einfluss auf unsere Gesellschaft haben. Der Film stellt grundlegende Fragen nach den Regeln im digitalen Zeitalter und wer sie bestimmt.

Was bedeutet die MEDIA Förderung für das Projekt?

Von Anfang an war klar, dass »The Cleaners« sehr großes Potenzial hat, aber auch ein extrem aufwändiger und riskanter Film wird, mit einem enormen Recherche- und Drehaufwand und entsprechend hohem Budget. Eigentlich sind so aufwändige Projekte nicht mit TV-Geldern in Europa zu finanzieren. Schlussendlich war die MEDIA Förderung entscheidend dafür, dass die Finanzierung mehrheitlich deutsch blieb. Und besonders wichtig: die unkomplizierte und schnelle Vertragsabwicklung nach der Förderzusage war essenziell, da das MEDIA Geld tatsächlich das erste Geld in dem Projekt war, das auf unserem Konto gelandet ist.

Welchen Entwicklungsstand hatte das Projekt bei Einreichung?

Aufgrund der Dringlichkeit des Themas haben wir parallel zur Entwicklung auch mit der internationalen Finanzierung des Projektes begonnen und hatten bei Antragsstellung 13 Senderpartner. Hauptpartner bei der Antragstellung war WDR/arte, zudem wurde das Projekt von der Film- und Medienstiftung NRW unterstützt.

Haben Sie Tipps für Antragsteller?

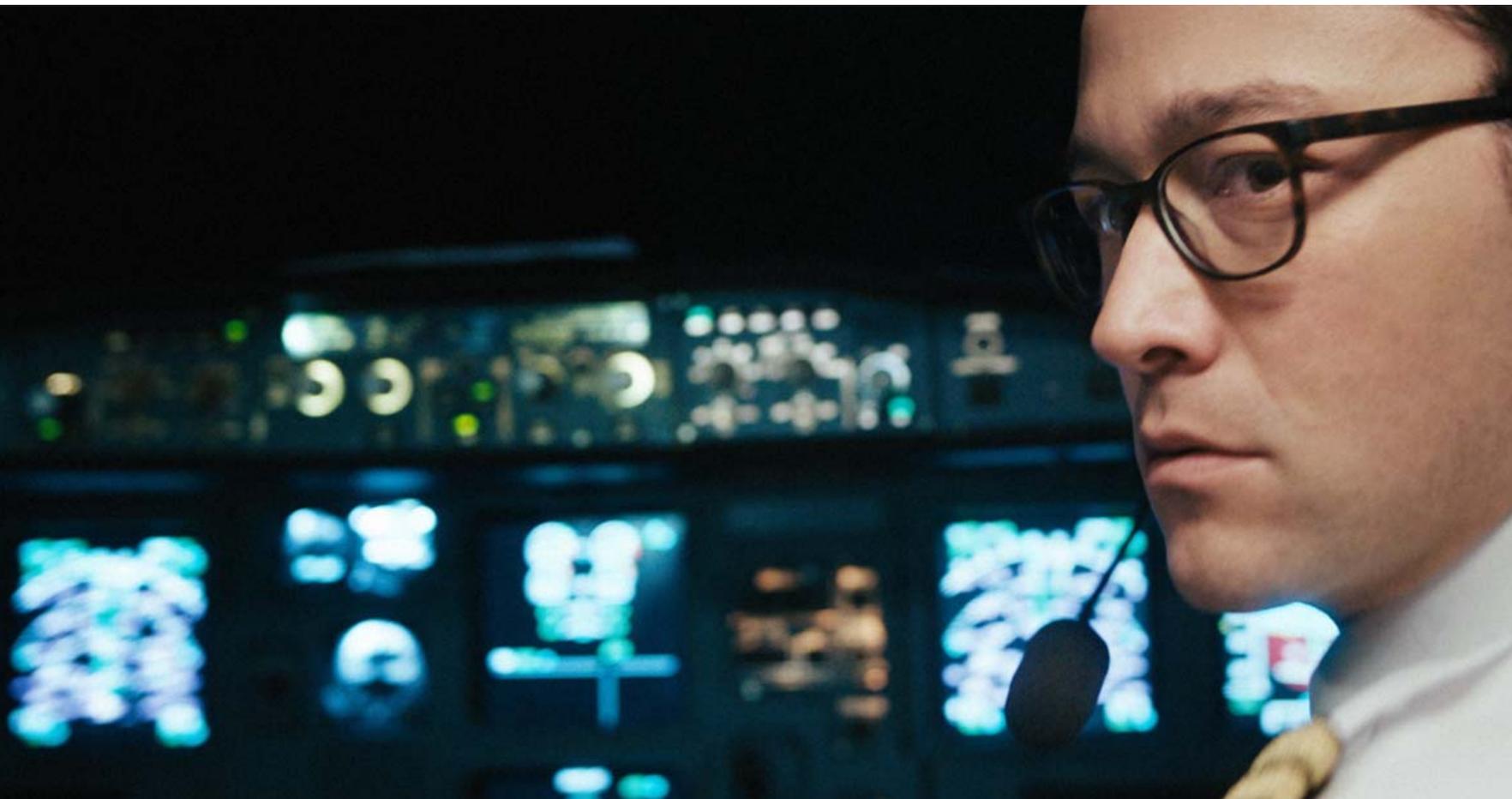
Wir haben in den letzten Jahren viel Erfahrung in der Antragsstellung gesammelt. Der Kontakt mit dem MEDIA Desk in Düsseldorf war hier sehr hilfreich. Und als Tipp: am Ende war das Auswertungskonzept entscheidend - hier haben wir gemeinsam mit dem Weltvertrieb viel Zeit und Energie investiert und das hat sich schlussendlich gelohnt.

Einreichtermine

Creative Europe MEDIA

- > Film Education: 01. März 2018
- > International Coproduction Funds: 06. März 2018
- > Video Games: 08. März 2018
- > Promotion of European Works Online: 05. April 2018
- > Entwicklung Einzelprojekte: 19. April 2018
- > Film Festivals: 26. April 2018
- > TV Programming: 24. Mai 2018
- > Selektive Verleihförderung: 14. Juni 2018

Weitere Informationen unter www.creative-europe-desk.de oder beim Creative Europe Desk NRW unter info@ced-nrw.eu



Dreharbeiten

»7500«, Foto: augenschein

Joseph Gordon-Levitt in
Patrick Vollraths Langfilmdebüt

»7500«

Seine Oscar-Nominierung für den Kurzfilm »Alles wird gut« hat dem deutschen Nachwuchsregisseur Patrick Vollrath seit 2016 so manche Tür geöffnet. Mit »7500« inszenierte er nun sein Langfilmdebüt. Für die Hauptrolle konnte Vollrath den Hollywood-Shooting Star Joseph Gordon-Levitt (»Inception«, »Snowden«) gewinnen.

In den MMC-Studios in Köln-Ossendorf entstehen die fantastischsten Filmsets, die man sich vorstellen kann. Production Designer entführten uns dort mit ihren Arbeiten schon ins Frühmittelalter (»Der Medicus«), in die filigrane Welt der trolligen Mucklas (»Petterson und Findus«) oder schlichtweg in die Pariser Altbauwohnung eines von Michael Caine gespielten Witwers (»Mr. Morgan's Last Love«). Für das Langfilmdebüt des gefeierten Kurzfilmregisseurs Patrick Vollrath hat man Ende 2017 in Halle 37 der MMC-Studios nun die vordere Hälfte eines Passagier-

flugzeugs aufgebaut, das ringsherum von einer gigantischen Blue-Screen-Leinwand umgeben ist.

Fast noch beeindruckender als dieses gigantische Filmrequisit, das im Film »7500« eine zentrale Rolle spielen wird, ist allerdings Vollraths Besetzung der Hauptrolle. Neben der in Bünde geborenen NRW-»Tatort«-Kommissarin Aylin Tezel konnte der Debütregisseur den US-Amerikaner Joseph Gordon-Levitt als Hauptdarsteller für seinen Film gewinnen. Der ehemalige Kinderstar beeindruckte in den Christopher-Nolan-Filmen »The Dark Knight Rises« und »Inception« und stand zuletzt als »Snowden« und als Hochseilartist Philippe Petit in »The Walk« vor der Kamera. Der Hollywood-Schauspieler erhält nicht oft englischsprachige Drehbücher aus dem Ausland, die sein Interesse wecken. Nachdem er Vollraths Oscar-nominierten Kurzfilm »Alles wird gut« gesehen hatte, den er »bemerkenswert und berührend« fand, wollte er das Drehbuch zu »7500« aber unbedingt lesen und war danach direkt Feuer und Flamme für das Projekt.

Ein internationaler Stoff

»7500« ist der internationale Notfallcode für eine Flugzeugentführung. Patrick Vollrath hat sich für sein Langfilmdebüt ein brennend aktuelles Thema ausgesucht, denn er erzählt von einem Linienflug von Berlin nach Paris, der von islamistischen Terroristen gekapert wird. Ein Großteil der Handlung spielt sich im Cockpit der Maschine ab, wo der Kopilot (Gordon-Levitt) zusammen mit seiner Freundin, einer Stewardess (Tezel), verzweifelt versucht, die Situation wieder unter Kontrolle zu bekommen und das Leben der Passagiere zu retten. Gordon-Levitt: »Ich spiele einen Amerikaner, der in Berlin lebt, der ein Kind mit

einer deutschen Frau hat, deren Vater Türke ist. Die Angreifer sind ebenfalls Deutsche, haben aber auch einen Migrationshintergrund. Damit wirft der Film Fragen auf, was Orte und was Nationalitäten sind.« Die Idee für »7500« kam Vollrath im Jahr 2015, weil damals terroristische Bedrohungen die weltweiten Schlagzeilen bestimmten. In seinem Film ginge es natürlich nicht nur um die Ereignisse in einem Flugzeugcockpit, sondern auch um das Geschehen in der Welt drum herum, das die Geschichte im Film erst in Gang setzt. »Ich wollte einen Film drehen, der an nur einem Ort spielt. Ein Flugzeugcockpit fand ich als Raum schon als kleines Kind faszinierend und spannend, mit sechs Jahren wollte ich mal Pilot werden. Als Raum finde ich ein Cockpit auch heute noch wahnsinnig interessant, weil es so viele Möglichkeiten bietet«, so der Regisseur weiter.

Kreative Kontrolle

Dass der Film zwei Jahre nach der ersten Idee bereits im Kasten ist, ist geradezu rekordverdächtig und unterstreicht, wie schnell und einfach Patrick Vollrath Finanzgeber von seinem Drehbuch überzeugen konnte. Jonas Katzenstein und Maximilian Leo von der Kölner augenschein Filmproduktion hatten den Regisseur beim Max Ophüls Preis kennengelernt und wollten unbedingt mit ihm zusammenarbeiten. Auch für den österreichischen Koproduzenten Alexander Glehr (Novotny & Novotny) und die verantwortlichen beteiligten Fernsehredakteurinnen Katharina Dufner (SWR), Natalie Lambsdorff (BR) und Barbara Häbe (ARTE) war die besondere Handschrift Vollraths ausschlaggebend, das Projekt finanziell zu unterstützen. Die Film- und Medienstiftung NRW war seit Mitte 2016 mit an Bord, als man dem noch in der Entwicklungsphase befindlichen Drehbuch



»Wintermärchen«

In seinem neuen Filmdrama »Wintermärchen“ wirft Regisseur Jan Bonny einen anderen Blick auf rechte Tätergewalt.

Elf Jahre nach seinem filmstiftungsgeförderten Kindebüt »Gegenüber“ inszeniert der Kölner Regisseur den Film komplett in der Domstadt. In der Zwischenzeit hat er viele Fernseh- und Kurzfilme, aber auch Experimentalfilme realisiert. In seinem jüngsten Werk erzählt der gebürtige Düsseldorfer von einem Rechtsterroristen-Trio, das von Bedeutung träumt und eine Reihe brutaler Anschläge verübt. Im Beziehungsgefüge zwischen zwei Männern und einer Frau kehrt sich dabei Liebe in Hass und Begehren in Mordlust um. Wie »Gegenüber« wird auch »Wintermärchen« von der Kölner Produktionsfirma Heimatfilm hergestellt. Das Drehbuch schrieb Bonny mit dem 33-jährigen Bremer Jan Eichberg.

36 Drehorte

21 Drehtage sind für das ambitionierte Projekt veranschlagt, das die Film- und Medienstiftung NRW mit 300.000 Euro fördert. Gedreht wird bis Anfang Februar in Köln und Umgebung. »Unser weitester Weg führt zum Heider Bergsee in Brühl«, berichtet die Produzentin Bettina Brokemper. Als Weltvertrieb ist The Match Factory aus Köln an Bord, den Verleih übernimmt die Kölner W-film, die auch schon »Gegenüber« im Kino gestartet hatte. Trotz eines schmalen Budgets sei der Film »kein Kammerspiel«, fügt sie hinzu, »wir haben 36 Drehorte«. Der Kameramann Benjamin Loeb dreht den Film auf der Arri Alexa.

Bonny und Brokemper wollten den Stoff unbedingt rasch umsetzen und nicht warten, bis eine konventionelle Finanzierung steht. Dafür nahmen sie eine Low-Budget-Produktion in Kauf, in der das Team laut Brokemper für »sozialistische Einheitsgagen« arbeitet.

Änderung der Grundhaltung

Der Titel lehne sich einerseits an Heinrich Heines berühmtes satirisches Versepos »Deutschland. Ein Wintermärchen« von 1844 an, spiele aber auch an das legendäre »Sommermärchen« während der Fußball-WM von 2006 in der Bundesrepublik an. »Was damals passierte, hat Jan und mich sehr irritiert: Da wurden auf einmal wieder Fahnen geschwungen und ein Hoch auf Deutschland gesungen. Wir haben festgestellt, dass es eine Änderung in der Grundhaltung der Deutschen zu ihrem Land gab.« Vor kurzem habe der Antisemitismus-Forscher Clemens Heni in der »Frankfurter Rundschau« gesagt, dass »es ohne 2006 nicht in diesem Ausmaß zu Pegida gekommen wäre und es ohne Pegida keine AfD in dieser Form« gebe. »Schöner hätte ich es nicht formulieren können«, sagt Brokemper. Inzwischen sitze die rechtspopulistische Partei im Bundestag.

Versuchsanordnung um drei Figuren

Mit der Neonazi-Zelle um Beate Zschäpe habe der Film aber nur sehr wenig zu tun. »Er protokolliert aus einer Beobachterrolle heraus die Dynamik einer dreiköpfigen rechten Terrorzelle, die im Untergrund lebt und sich an sich selber und ihren Taten aufreibt«, so Brokemper.



Jan Bonny, Foto: privat



Bettina Brokemper, Foto: FMS

Bonny ergänzt, »Uns geht es nicht um die Aufarbeitung des NSU. Es geht mehr um das grundsätzliche Verhältnis von Beziehungsdynamik, Sexualität und ungeliebter Sexualität, Gewalt in der Beziehung und Gewalt nach außen, Status und Narzissmus. Es ist fast eine Versuchsanordnung um drei Figuren.« Sie erlaube es, dass »ein anderer Blick auf den NSU und jede andere Art von rechter Tätergewalt möglich wird«.

Doch warum wird die Story aus der Täterperspektive erzählt? Bonny: »In erster Linie um einen Film zu machen, der am Ende mehr Fragen als Antworten hinterlässt über solche Figuren und unser Verhältnis dazu. Wir nähern uns den drei Figuren über die private Perspektive an, über deren Beziehungsdrama. So finden die Zuschauer einen Zugang zu solchen Figuren, der einem erstmal auch Nähe erlaubt. Der Film soll den Zuschauer verunsichern und erschrecken.«

Brokemper ergänzt, in dem Beziehungsgefüge gehe es um typische Phänomene wie Versagensängste, die Euphorie nach den Anschlägen, innere Verletzungen, aber auch um Abstumpfung; Verrohung und äußere Bedrohung. »Das Ganze ist in Kapitel unterteilt, Ruhm, Ehre, Stolz, Treue, Vaterland. Die werden natürlich in ihrer hohlen Bedeutung vorgeführt und entlarvt.«

Stimmiges Ensemble

Die drei Hauptrollen spielen Jean-Luc Bubert, Thomas Schubert und Ricarda Seifried, die sich in einem intensiven Casting unter Leitung von Susanne Ritter durchsetzten. »Man kennt die drei noch nicht so, aber sie spielen außergewöhnlich und sind genau die Richtigen in dieser Konstellation. Es ging ja nicht um Einzelbesetzungen, sondern um die Qualität, die in einem stimmigen Ensemble entsteht«, unterstreicht Bonny.

Für Tagesrollen kamen auch bekannte Schauspieler wie Lars Eidinger oder Victoria Trautmannsdorff zum Set. »Die haben schon in meinen früheren Filmen mitgewirkt. Ich freue mich, dass die wieder dabei sind«, so Bonny. *Reinhard Kleber*



Patrick Vollrath, Foto: Anna Hawliczek

bereits eine Vorbereitungsförderung in Höhe von 60.000 Euro genehmigte. Im April 2017 entschloss man sich dann, »7500« mit einer Produktionsförderung von 800.000 Euro zu unterstützen.

Dass man das Gesamtbudget so schnell und reibungslos zusammenbekam, sicherte laut Produzent Maximilian Leo die kreative Kontrolle des Films. »Dadurch mussten wir keinen zweiten Star mit an Bord bringen, der uns den Realismus kaputt gemacht hätte. Für die Terroristen konnten wir sehr lange casten und auch eher unbekannte Schauspieler besetzen, was den Film aufgrund des Authentizitätsgehalts am Ende aber stärker macht«, so Leo. Nach 25 Drehtagen, die auch am Wiener Flughafen und auf einer Originallandebahn in Mönchengladbach stattfanden, war der Film Anfang Dezember abgedreht. Die Post-Production-Phase, bei der auch der Düsseldorfer Visual-Effects-Firma LAVA Labs Moving Images eine wichtige



Jonas Katzenstein, Foto: augenschein



Maximilian Leo, Foto: augenschein

Rolle zukommt, ist bis Mitte 2018 anberaumt. Universum bringt »7500« dann in der zweiten Jahreshälfte 2018 in die Kinos. *Frank Brenner*

»Andere Eltern«

Die Kölner eitelsonnenschein Filmproduktion produziert für TNT Comedy die Serie »Andere Eltern«. Die sechsteilige Serie im Stil einer Mockumentary soll in diesem Jahr gedreht und 2019 ausgestrahlt werden. Die Filmstiftung NRW unterstützte die Entwicklung des Projekts im Rahmen des Förderprogramms für innovative TV-Formate mit 40.000 Euro. Entwickelt wurden sechs Episodentreatments sowie ein Teaser. Zum Inhalt: Das Schlimmste am Elternsein sind immer die anderen Eltern! Sie haben nicht nur so manch ungefragten Tipp in punkto Erziehung parat, sondern stellen ihre Sprösslinge selbstredend in den Mittelpunkt des Universums. In der Comedyserie »Andere Eltern« trifft eine Truppe hipper Eltern aufeinander. Ihr gemeinsames Projekt: Die Eröffnung einer Kindertagesstätte. Für die Serie stehen u.a. Lavinia Wilson, Nadja Becker und Sebastian Schwarz vor der Kamera. Regisseur ist Lutz Heineking jr. von eitelsonnenschein, der zusammen mit Sabine Steyer-Violet und Sebastian Züger die Drehbücher erarbeitet hat. Als Executive Producer fungieren Marco Gilles (eitelsonnenschein) und von Seiten des Senders Anke Greifeneder, die auch die Redaktionsleitung inne hat. »Andere Eltern« wird dieses Jahr im Rahmen der Drama Series Days gezeigt.

> eitelsonnenschein, lutz@eitelsonnenschein.de

»Lifelines«

In der TV-Serie »Lifelines« nimmt Ex-Truppenarzt Falk Hartmann (Jan Hartmann) in seiner neuen Wirkungsstätte, einem Krankenhaus, mit seinen ganz eigenen Methoden den Kampf für mehr Menschlichkeit im System auf. Dabei gerät er nicht selten zwischen die Fronten, aber auch in Wirrungen mit einer alten Liebe. Die Produktion von Sony Pictures Film und Fernseh Produktions für RTL wurde mit Tina Amon Amons, Ben Blaskovic und Sebastian Achilles in den wichtigsten Rollen in Köln und Umgebung bis Anfang Februar realisiert. Unter der Regie von Kai Meyer-Ricks, Michael Wenning und Britta Keils führten Thomas Antoszyk, Tobias Schmidt und Mill Müller die Kamera.

> Sony Pictures Film und Fernseh Produktions
info@sonypictures-tv.de

»Sie hatten keine Wahl«

Für den Dokudrama-Zweiteiler »Sie hatten keine Wahl« von Annette Baumeister beginnen im April die Dreharbeiten im Raum Köln. Der Film beleuchtet anlässlich des hundertjährigen Frauenwahlrechts in Deutschland den aufopferungsvollen Kampf von Frauen um politische Teilhabe in Europa zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts. Der Film taucht ein in eine fremde Welt, in der Ungerechtigkeit als Normalität erlebt wird, in der Frauen mit Chuzpe und Fantasie, mit Zorn und Entschlossenheit, aber auch mit Witz und Klugheit für eine Veränderung kämpfen und schließlich entgegen aller Widerstände erfolgreich sein werden. Die Produktion der Gebrüder Beetz Filmproduktion realisiert Annette Baumeister nach ihrem eigenen Drehbuch für WDR, NDR und Arte. Von insgesamt 16 Drehtagen sind zwei in NRW geplant.

> Gebrüder Beetz Filmproduktion,
koeln@gebrueder-beetz.de



»Andere Eltern«, Foto: eitelsonnenschein

»Schnitzel XXL«

Aus den drei ARD/WDR-Fernsehfilmen rund um zwei langzeitarbeitslose Freunde aus dem Ruhrgebiet - »Ein Schnitzel für drei«, »Ein Schnitzel für alle« und »Schnitzel geht immer« - wird eine Serie: »Schnitzel XXL« - sechs Folgen à 45 Minuten, ausgestrahlt im WDR Fernsehen. Die Dreharbeiten der Bavaria Fiction Produktion haben am 16. Januar in Köln begonnen. Regie führt bei den ersten drei Folgen Wolfgang Murnberger, danach übernimmt Micha Lewinsky. Ingo Haeb und Katja Kittendorf haben jeweils drei Drehbücher geschrieben. Neben Armin Rohde und Ludger Pistor sind auch dieses Mal wieder Therese Hämer als Wolfgangs Frau Karin, Cristina Do Rego als ihre gemeinsame Tochter Jessi und Ramona Kunze-Libnow als polarisierende Jobcenter-Beraterin Frau Gottschalk mit dabei.

»Schnitzel XXL« ist eine Produktion der Bavaria Fiction Niederlassung Köln im Auftrag des WDR. Produzenten sind Gabriele Graf und Oliver Vogel, Götz Bolten der verantwortliche WDR-Redakteur. Gedreht wird bis Ende März in Köln und Umgebung. Der Sendetermin im WDR Fernsehen ist noch offen.

> Bavaria Fernsehproduktion Niederlassung Köln,
info@bavaria-film.de

»Der Nesthocker«

Für Armin ist das Leben eigentlich schon gelaufen: keine Frau, keine Kinder und im Job keine Anerkennung. Bis er auf die Liebe seines Lebens trifft. Allerdings denkt ihr Nesthocker-Sohn gar nicht daran, das Feld zu räumen und macht ihm stattdessen eine Kampfansage. Armin muss in den Psychokrieg ziehen und um sein Glück kämpfen.

Francis Fulton-Smith, Carin C. Tietze und Florentin Will spielen in der bitterbösen ARD-Degeto-Komödie »Der Nesthocker«, die unter der Regie von Franziska Meyer Price im Dezember abgedreht wurde. Die Dreharbeiten fanden Köln und Umgebung statt. »Der Nesthocker« ist eine Produktion der FFP New Media (Produzenten: Simone Höller, Michael Smeaton) im Auftrag der ARD Degeto für Das Erste. Das Drehbuch stammt von Claudius Pläging. Die Redaktion verantwortet Carolin Haasis (ARD Degeto). Die Komödie wird 2018 im Ersten ausgestrahlt.

> FFP New Media, Tel. (0221) 569660;
officekoeln@ffpnewmedia.com

»Meine Freundin Conni«

In dem Animations-Spielfilm fürs Kino steht Burg Funkelstein Kopf: Ein Ritter spukt umher, täglich spielt irgendjemand neue Streiche und dann ist da noch dieser unsichtbare Dieb. Conni, ihre Freunde und Kater Mau kommen gerade zum rechten Moment, um all die Rätsel zu lösen. »Meine Freundin Conni - Conni auf großer Fahrt« ist eine Produktion der Young Films und entsteht von Januar bis Anfang März in Köln, Erfurt und Barcelona. Regie führt Ansgar Niebuhr nach einem Drehbuch von Nana-Andrea Meyer und Jens Urban. Für die Synchronstimmen sind Kerstin Draeger und Christian Rudolf engagiert. Wild Bunch Germany übernimmt den Verleih.

> Young Films, contact@you

»Asi mit Niwoh«

Die neue Dokumentation von Musikhistorien-Spezialist Oliver Schwabe ist eine filmische Hommage an das Kölner Original Zeltinger, das sich über die Jahre treu geblieben ist, kölsche Mentalität und Humor auf sich vereint und nun zufrieden und bescheiden in den Herbst seines Lebens rockt. Produzent ist die Kölner field recordings filmproduktion (Christian Becker, Oliver Schwabe), von März an wird bis Januar nächsten Jahres in Köln, München und dem niederländischen Küstenort Cadzand gedreht. Neun der zwölf Drehtage sind in NRW geplant. Die Kamera führt Nikolas Jürgens.

> field recordings filmproduktion,
christianbecker@field-recordings.de

»Deutschstunde«

Regisseur Christian Schwochow verfilmt im Frühjahr »Deutschstunde«, den gleichnamigen Klassiker der deutschen Nachkriegsliteratur von Siegfried Lenz. Das Drehbuch stammt von Heide Schwochow. Ulrich Noethen, Tobias Moretti, Johanna Wokalek und Maria Dragus stehen bereits für Hauptrollen fest. »Deutschstunde« ist eine Produktion von Network Movie Film- und Fernsehproduktion (Produzentin: Jutta Lieck-Klenke) und Senator Film Produktion (Produzent Ulf Israel) in Koproduktion mit dem ZDF im Verleih von Wild Bunch Germany. Der Dreh ist vom 20. März bis zum 20. Mai geplant.

> Network Movie Film- und Fernsehproduktion,
contact@networkmovie.de

Abgedreht:

»Tatort – Affentheater«

Mit ihrer Nachbarin Wilhelmine Klemm lag das Todesopfer im Dauerclinch. Doch könnte die renommierte Münsteraner Staatsanwältin tatsächlich etwas mit dem Tod der schwer kranken Patrizia Merkens (Lilia Lehner) zu tun haben? Wilhelmine Klemms Widersacherin im Amt, die Staatsanwältin Ungewitter (Tessa Mittelstaedt), mag das nicht ausschließen. Und so ermitteln die Kommissare Frank Thiel (Axel Prah) und Nadeshda Krusenstern (Friederike Kempfer) in alle Richtungen. Ihre Spurensuche führt sie unter anderem in den Zoo. Hier war die, dem Vernehmen nach, menschenscheue Patrizia Merkens offensichtlich Dauergast. Den Rechtsmediziner Prof. Boerne (Jan Josef Liefers) hat derweil das Kochfieber befallen, denn kein geringerer als der Gourmet und Medienproduzent Dr. Stockmann (Robert Hunger-Bühler) gibt dem Rechtsmediziner die Chance zu einer Zweitkarriere als Fernsehkoch. Woran Patrizia Merkens tatsächlich starb, bedarf unterdessen einer letzten toxikologischen Untersuchung.

Der WDR-Tatort »Affentheater« wurde von der Bavaria Fiction unter der Regie von Samira Radsji in Münster und Umgebung sowie in Köln bis Mitte Dezember realisiert.

> Bavaria Fiction, koeln@bavaria-fiction.de

»Marie Brand und das Verhängnis der Liebe«

Für Marie Brand und das Verhängnis der Liebe, den neuen Film der ZDF-Krimireihe, schlüpft Mariele Millowitsch erneut in die Rolle der Ermittlerin Marie Brand. Die Produktion von Warner Bros ITVP Deutschland für das ZDF wurde unter der Regie von Judith Kennel (nach einem Drehbuch von Andreas Linke) im November und Dezember komplett in Köln realisiert. Neben Mariele Millowitsch standen Nikolai Knackmuss, Bettina Lamprecht, Mara Scherzinger und Jeff Zach vor der Kamera von Nicolay Gutscher.

> Warner Bros. ITVP Deutschland, contact@warnerbros.com

Schattenfreundin

Angst und Schrecken mitten im beschaulichen Bonn – das verbreitet der neue ZDF-Thriller »Schattenfreundin«, den Regisseur Michael Schneider bis Mitte Dezember in der ehemaligen Bundeshauptstadt und im Raum Köln drehte. In den Hauptrollen standen Miriam Stein, Britta Hammelstein, Golo Euler, David Grüttner, Harald Krassnitzer und Jule Ronstedt vor der Kamera. Das Drehbuch schrieb Birgit Maiwald nach dem gleichnamigen Roman von Christine Drews.

> Network Movie Film- und Fernsehproduktion, contact@networkmovie.de



»Klassentreffen«, Foto: WDR



»Schattenfreundin«, Foto: ZDF

»SAF«

Anfang Januar fiel im Istanbul Vorort Fikirtepe die letzte Klappe zum Spielfilm »SAF« des türkischen Regisseurs Ali Vatansever, koproduziert von 2 Pilots Filmproduction aus Köln. In dem Film kämpft ein junges Ehepaar mit den dramatischen Folgen der Gentrifizierung in ihrer Nachbarschaft. Erol Afsin, bekannt aus der Serie »Homeland« und aus dem ARD-Film »Brüder«, spielt Kamil. Der muss aus finanziellen Gründen eine Arbeit bei gerade jener Baufirma annehmen, die den eigenen Stadtteil umbaut. Die Konsequenzen dieser Entscheidung treffen auch seine Frau Remziye (Isil Aksoy). In einer weiteren Rolle ist Kida Khodr Ramadan (»4 Blocks«) zu sehen. Gedreht wurde bis Januar 2018 unter der Regie von Ali Vatansever. Die Kamera führte der Rumäne Tudor Panduru, der zuletzt mit seinen Arbeiten in »Meine glückliche Familie« und »Bacalaureat« international beeindruckte. »SAF« wird koproduziert von Selin Vatansever (Terminal Films, TR), Harry Flöter und Jörg Siepmann (2Pilots) sowie Anamaria Antoci (4Proof Film, ROU).

> 2Pilots Filmproduction, 2pilots@2pilots.de

»Klassentreffen«

»Klassentreffen« wurde Ende November von Regisseur Jan Georg Schütte in Hürth bei Köln gedreht. Es ist sein dritter Film in Folge, bei dem die Schauspielerinnen und Schauspieler kein Drehbuch, sondern lediglich Rollenprofile erhalten und auf dieser Grundlage vor 32 Kameras improvisiert haben. Zum Ensemble gehörten unter anderem Burghart Klaußner, Annette Frier, Charly Hübner, Anja Kling, Jeanette Hain und Nina Kunzendorf. Ohne Textvorgabe und ausformulierte Geschichte traten sie in Hürth an, um 17 ehemaligen Klassenkameraden zu spielen. »Klassentreffen« ist eine Produktion der »die film gmbh« im Auftrag des WDR für Das Erste. Produzenten sind Uli Aselmann und Sophia Aldenhoven, Ko-Produzent sind Lars Jessen und Sebastian Schultz. Nina Klamroth ist die verantwortliche WDR-Redakteurin. Der Sendetermin ist für 2018 im Ersten geplant.

> die film gmbh, info@diefilmgmbh.de

»Schatten die vom Himmel fallen«

Auch eine gottgleiche Gourmet-Instanz kann sich mal irren: Wie aus heiterem Himmel bekommt Eifel-Wirtin Toni einen Stern für ihre Kochkünste. Dabei gibt es in ihrer »Kupferkanne« in der Eifel nur einen Mittagstisch mit bürgerlicher Hausmannskost. Natürlich handelt es sich um einen Fehler im Adressteil des renommierten Restaurantführers. Der Fernsehfilm von Jurij Neumann nach einem Drehbuch von Christian Pfannenschmidt ist eine Produktion der Bantry Bay Productions für Das Erste. Diana Amft und Stephan Luca standen vor der Kamera. Gedreht wurde in Köln und Umgebung von Oktober bis Ende November.

> Bantry Bay Productions, info@bantrybay.de

Impressum

Herausgeberin:
Tanja Güß

Chefredaktion: Wolfram Lotze

Chefin vom Dienst: Katharina Müller

Redaktion:
Katharina Blum, Erna Kiefer, Karolin Klüsener, Marion Meyer, Anna Velken

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe:
Frank Brenner, Werner Busch, Melanie Dorda, Günter Jekubzik, Reinhard Kleber, Peter Kremiski, Jörg Laumann, Christian Meyer-Pröpstl, Heike Meyer-Döring, Katharina Schulte (Creative Europe MEDIA), Uwe Mies, Marion Troja

Redaktionsschluss:
02. Februar 2018

Kontakt, Anzeigenbetreuung:
Katharina Müller
Tel. (0211) 930 50 39

Titel: »Mein Bruder heißt Robert und ist ein Idiot«, Foto: Philip Gröning Filmproduktion

Anzeigenschluss
für die nächste Ausgabe:
23. Mai 2018

Die Berücksichtigung von Terminen richtet sich nach dem Erscheinen des Magazins im Internet.

Danke an alle Produzenten, Sender & Verleiher für ihre Unterstützung und die Bilder zu ihren Filmen.

Film- und Medienstiftung NRW GmbH; Kaisstraße 14; 40221 Düsseldorf; Tel.: (0211) 930500; magazin@filmstiftung.de



»Vielmachglas«, Foto: Warner Bros.



»Mr. Gay Syriak«, Foto: Salzgeber

»Wendy 2 – Freundschaft für immer«

Kinostart: 22.2.2018
Kinoverleih: Sony

Wendy (Jule Hermann) lebt seit einem Jahr glücklich mit ihren Eltern Heike (Jasmin Gerat) und Gunnar (Benjamin Sadler) auf Rosenberg. Aber die Lage ist ernst, denn der Reiterhof ihrer Oma Herta (Maren Kroymann) steht kurz vor der Pleite. Als Wendy von dem Jugendturnier erfährt, das von Ulrike (Nadeshda Brennicke), der Chefin des großen und modernen Reiterhofs St. Georg, ausgerichtet wird, ist sie sich sicher: Ein Sieg und die damit verbundene Geldprämie wären die Rettung für Rosenberg. Aber ihr Pferd Dixie ist und bleibt ein Zirkuspferd und will einfach nicht springen. Doch dann bringt Metzger Röttgers (Waldemar Kobus) das traumatisierte Turnierpferd Penny nach Rosenberg. Wendy erkennt sofort Pennys Potenzial und durchschaut zugleich das Problem: Penny hat Angst vorm Springen. Während sie voll damit beschäftigt ist, Penny zu helfen, fühlt sich Dixie zunehmend vernachlässigt... Wird es Wendy gelingen, die Freundschaft zu Dixie zu retten, Pennys Angst zu heilen und mit ihr das Turnier zu gewinnen?

Deutschland 2018
Regie: Hanno Olderdissen, Drehbuch: Carolin Hecht; Bantry Bay Productions in Koproduktion mit der Deutschen Columbia Pictures; www.sonypictures.de

»SystemError!«

Kinostart: 1.3.2018
Verleih: Port au Prince

Regisseur Florian Opitz setzt sich in seiner neuen Dokumentation mit dem Kapitalismus auseinander, der heute, wie es Karl Marx vorausgesagt hat, alle Lebensbereiche bestimmt und in einem ewigen Wachstumszwang gefangen ist. Für »SystemError!« interviewt Opitz unter anderem den Hedgefonds-Manager und ehemaligen Trump-Berater Anthony Scaramucci, den Airbus-China-Präsidenten Eric Chen, Markus Kerber, den ehemaligen Hauptgeschäftsführer des Bundesverband der Deutschen Industrie, Andreas Gruber, den Chefinvestor der Allianz, den Asset Manager Andrew Bosomworth, Simon Kennedy von Bloomberg London, Carlos Capeletti, den größten Hühnerproduzenten Brasiliens, Norbert Räh vom Statistischen Bundesamt, den ehemaligen Fondsmanager Stewart Cowley und den Ökonom und Wachstumskritiker Tim Jackson.

Deutschland 2018
Regie und Drehbuch: Florian Opitz; Port au Prince Pictures in Koproduktion mit Spring Productions, WDR und BR www.port-prince.de



»HERRliche Zeiten«, Foto: Concorde

Kinostarts



»Fühlen Sie sich manchmal ausgebrannt und leer?«, Foto: Farbfilm



»Wer hat eigentlich die Liebe Erfunden«, Foto: Alamode Film

»Vielmachglas«

Kinostart: 8.3.2018
Verleih: Warner Bros

Mit Anfang 20 wohnt Marleen (Jella Haase) noch zuhause und jobbt lieber in einem kleinen Kino, als sich Gedanken über die Zukunft zu machen. Logisch, dass ihre Eltern Peter (Uwe Ochsenknecht) und Doris (Juliane Köhler) sie ständig mit Fragen nerven wie: Was willst Du denn mal werden? Willst Du studieren? Und was macht die Wohnungssuche? Als wäre das noch nicht genug, ist ihr Bruder Erik (Matthias Schweighöfer) der totale Überflieger: Als Entwicklungshelfer, Bergsteiger und Surflehrer ist er um die halbe Welt gereist – und jetzt schreibt er auch noch Bücher! Marleen ist das alles zu viel. Als dann ganz plötzlich ein tragisches Unglück über ihr Leben hereinbricht und sie in endlose Trauer stürzt, will Marleen nur noch weg. Sie schmeißt ein paar Klamotten in einen Rucksack – und beginnt eine Reise ins Ungewisse. Unterwegs trifft sie den Fotografen Ben (Marc Benjamin) und die verrückte YouTuberin Zoë (Emma Drogunova). Je weiter sie kommt, umso mehr begreift sie: Dieser Roadtrip hat gar kein Ziel, sondern ist eine Reise zu sich selbst.

Deutschland 2017
Regie: Florian Ross, Drehbuch: Finn Christoph Stroeks;
Pantaleon Films in Koproduktion mit Barefoot Films, Erfstal Film & Fernsehproduktion, Mr. Brown Entertainment, Sechszwanzigste Babelsberg, Traumfabrik Babelsberg und Warner Bros Entertainment; www.warnerbros.de

»Fühlen Sie sich manchmal ausgebrannt und leer?«

Kinostart: 8.3.2018
Verleih: Farbfilm

Luisa ist Femme totale: Paartherapeutin, Ehefrau, Geliebte eines anderen Mannes. Eines Morgens wacht sie auf und in ihrem Bett liegt die Doppelgängerin Ann. Welche Chance! Luisa rennt in die Arme ihres Lovers Leopold und lässt Ann nach kurzem Briefing bei Ehemann Richard zurück, der ganz entzückt ist von der neuen Luisa. Eine Win-Win-Situation? Mit ihrer neuen, nicht unmaßgeblich in Köln realisierten Komödie beleuchtet Lola Randl Geschlechterclinch und Gefühlshitze im Zeichen weiblicher Omni-Power zwischen Boulevard-Burleske und Fantasy-Romanze.

Deutschland/Niederlande 2017
Regie, Drehbuch: Lola Randl; Darsteller: Lina Beckmann, Charlie Hübner, Benno Fürmann, Inga Busch, Traute Hoess; Produktion: COIN Film GmbH und Circe Films B.V. in Koproduktion mit WDR und Arte
www.ausgebranntundleer-film.de

»Eingeimpft – Familie mit Nebenwirkungen«

Kinostart: 12.4.2018
Verleih: Farbfilm

Ein Kind kommt zur Welt. Die glücklichen Eltern, Jessica und David, begrüßen ihre Tochter Zaria mit liebevoller Zuwendung und sie entwickelt sich prächtig. Doch schon nach wenigen Wochen wird die familiäre Idylle gestört: Das vollkommen gesunde kleine Mädchen soll geimpft werden und zwar gleich gegen acht verschiedene Krankheiten. Jessica ist aufgrund ihrer schlechten Erfahrung mit dem Impfen dagegen. Sie hat Angst vor Nebenwirkungen oder gar einem Impfschaden, während David sich viel mehr Sorgen um die drohenden Krankheiten macht, auch wenn die meisten gefährlichen Seuchen bei uns mittlerweile ausgerottet sind. Jessicas Unbehagen bringt David dazu, sich intensiv mit etwas zu beschäftigen. Er hat jetzt das Thema für seinen neuen Dokumentarfilm und seine Recherchen zeigen bald, dass Jessicas Bauchgefühl nicht aus der Luft gegriffen ist. Die Frage »Impfen ja oder nein? Wann und was?« ist ein Dauerbrenner für Eltern. Aber auch unter renommierten Wissenschaftlern gibt es eine kontroverse Debatte. David startet seine Nachforschungen, die ihn um die halbe Welt führen und mit Forschern, Betroffenen und Ärzten zusammenbringen.

Deutschland 2018
Regie und Drehbuch: David Sieveking; Flare Film in Koproduktion mit Lichtblick Film
www.farbfilm-verleih.de

»Spielmacher«

Kinostart: 12.4.2018
Verleih: Warner Bros

Der vorbestrafte Ex-Fußballer Ivo (Frederick Lau) lernt den hochtalentierten Nachwuchsspieler Lukas (Mateo Wansing Lorrio) kennen. Ivo unterstützt den Jungen bei dessen Traum von der Profikarriere – auch, um den Schmerz seines eigenen geplatzten Traums zu lindern. Als sich Ivo in Lukas' Mutter Vera (Antje Traue) verliebt, scheint sich ihm tatsächlich ein neues Leben zu eröffnen. Doch seine kriminelle Vergangenheit holt ihn ein: Der charismatische Dejan (Oliver Masucci) wird auf Ivo aufmerksam und verwickelt ihn immer weiter in illegale Machenschaften abseits des Fußballsports. Zu spät erkennt Ivo, dass auch Lukas längst Teil von Dejans Plänen ist. Um den Jungen vor dem gleichen Schicksal wie dem eigenen zu bewahren, setzt Ivo alles auf eine Karte.

Regie: Timon Modersohn, Drehbuch: Christian Brecht; Frisbeefilms in Koproduktion mit Warner Bros. Pictures Germany und Cine Plus Filmproduktion
www.warnerbros.de

»Mr. Gay Syria«

Kinostart: 26.4.2018
Kinoverleih: Edition Salzgeber

Zwei syrische Flüchtlinge versuchen, ihr Leben wieder aufzubauen, nachdem sie gezwungen wurden, ihr Land zu verlassen. Husein ist ein schwuler Friseur in Istanbul. Mamhoud kämpft für die Rechte Homosexueller in Berlin. Was sie zusammen bringt, ist ein verrückter Traum. Sie wollen an einem internationalen Schönheitswettbewerb teilnehmen, dem Mr. Gay World, um aus ihren gefangenen Leben zu entfliehen und um eine Antwort auf ihre eigene Unsichtbarkeit zu finden. Der Dokumentarfilm wurde beim Sarajevo Film Festival mit dem Human Rights Award und beim Chicago Film Festival mit dem Silbernen Hugo im Dokumentarfilmwettbewerb ausgezeichnet. Bei den Hofer Filmtagen ging er ins Rennen um den Dokumentarfilmpreis »Granit«.

Frankreich, Deutschland, Türkei 2017
Regie und Drehbuch: Ayse Toprak
Produktion: Les Films d'Antoine, Coin Film, Toprak Film
www.salzgeber.de

»Zwei im falschen Film«

Kinostart: 3.5.2018
Verleih: Farbfilm

Hans (Marc Hosemann) nennt seine Freundin Heinz (Laura Tonke) – das sagt eigentlich schon alles über ihre Beziehung. Sie sind ein ganz normales Paar, dessen Liebe in die Jahre gekommen ist. Genau genommen ins achte. Hans arbeitet im Copyshop und Heinz, eigentlich Schauspielerin, ist zur Synchronstimme einer Zeichentrickampel verkommen. Die Abende verbringen sie in trauter Zweisamkeit mit Chips und Videospiele auf dem Sofa. Kurzum: Ihre Beziehung ist eingeschlafen. Das fällt ihnen allerdings erst auf, als sie an ihrem Jahrestag einen Liebesfilm im Kino ansehen und sich partout keine romantische Stimmung einstellen will. Bei Heinz schrillen alle Alarmglocken: Es müssen sofort die Dinge her, die zu einer filmreifen Liebe gehören: Romantik, Sehnsucht, Leidenschaft, Eifersucht und Drama – all die großen Gefühle eben. Hoch motiviert beginnen Hans und Heinz eine Liste zu erstellen, um diese abzuarbeiten. Aber schnell wird klar: Im wahren Leben ist nichts wie im Film.

Deutschland 2016/2017
Regie und Drehbuch: Laura Lackmann; Studio TV Film in Koproduktion mit WDR und SWR
www.farbfilm-verleih.de



»Auf der Jagd - Wem gehört die Natur«, Foto: NFP



»55 Steps«, Foto: NFP

»Rewind: Die zweite Chance«

Kinostart: 3.5.2018
Verleih: Real Fiction

Ein Mord wurde entdeckt. Die Polizei findet beim Opfer Unterlagen mit komplexen mathematischen Formeln vor und zieht ein Team von Physikern als Helfer heran. Bei der Obduktion entdeckt Kommissar Lenders einen Mikrochip, den der Tote unter der Haut trug. Als wenig später ein weiterer Toter aufgefunden wird, keimt in Lenders eine wilde Idee. Könnte der Chip Zeitreisen ermöglichen? Und wäre es damit vielleicht möglich, den beiden Morden zuvor zu kommen? Seiner Liebe zum deutschen Genrekino hatte Johannes F. Sievert schon zusammen mit Dominik Graf in zwei Dokumentationen gehuldigt. Nun macht er in seinem Spielfilmdebüt Nägel mit Köpfen und drehte in Köln einen spannenden, schillernden SciFi-Krimi. Cleverer Coup am Rande: Die weibliche Hauptrolle spielt das Bad Girl aus »Blade Runner 2046« – Sylvia Hoeks.

Deutschland 2018
Regie, Drehbuch: Johannes F. Sievert; Darsteller: Alex Brendemühl, Sylvia Hoeks, Max von Pufendorf, Idil Üner, Uwe Preuss; Pandora Filmproduktion in Koproduktion mit Rommel Film, WDR und Arte
www.realfictionfilme.de

»Wer hat eigentlich die Liebe erfunden?«

Kinostart: 3.5.2018
Verleih: Alamo

Sonst ist in der Pension Hörster nichts los um diese Zeit des Jahres, aber diesmal ist das anders, als kurz hintereinander zwei Fahrzeuge vorfahren. Im einen sitzt Charlotte mit ihrer Enkelin Jo. Im Truck von Marion sitzen Charlottes Ehemann Paul und Jos Mutter Alex. Warum wer mit wem das Weite suchte und wie sich das nun wieder zusammenfindet, dafür hat sich die gebürtige Hessin Kerstin Polte in ihrem Spielfilmdebüt einige charmante Situationen und Wortgefechte ausgedacht und mit einem sanften Flair a la Amélie in Szene gesetzt. Die Dreharbeiten in Köln und Umgebung stehen ganz im Zeichen von NRW, bevor es dann zur Ostseeinsel Fehmarn geht. Berliner Luft weht in der Musik, die von den Gwisdek-Brüdern Johannes und Robert unter ihrem HipHop-Pseudonym Shaban und Käptn Peng eingespielt wurde.

Deutschland/Schweiz 2018
Regie, Drehbuch: Kerstin Polte; Darsteller: Corinna Harfouch, Karl Kranzkowski, Meret Becker, Sabine Timoteo, Bruno Cathomas, Annalee Ranft; Augenschein Filmproduktion in Koproduktion mit Cognito Films sowie SR, Arte und SRF
www.alamofilm.de

»HERRliche Zeiten«

Kinostart: 3.5.2018
Verleih: Concorde

Evi, Gartenarchitektin, und Claus, Schönheitschirurg, das ist das Ehepaar Müller-Todt, das aus einer Rotweinlaune heraus eine Stellenanzeige schaltet. Haussklave gesucht, darauf meldet sich vor allem die die In-Crowd der SM-Szene, aber auch Bartos und seine Frau Lana. Die beiden gehen ihren neuen Job seriös an, sind dienstfertig in allen Lebenslagen, aber der Schein trügt. Oskar Roehler bleibt seinem Faible für dekadente, süffisante Skandalstoffe treu und drehte in Köln und Umgebung diese schrille, schräge Gesellschaftssatire, die Jan Berger nach Thor Kunkels Romanvorlage adaptierte. Luis Bunuel, Claude Chabrol und Michel Houellebecq lassen grüßen, wenn das süße Leben sich ins Gegenteil verkehrt und die Dinge zusehends außer Kontrolle geraten.

Deutschland 2018
Regie: Oskar Roehler
Drehbuch: Jan Berger; Darsteller: Oliver Masucci, Katja Riemann, Samuel Finzi, Lize Feryn, Andrea Sawatzki, Margarita Broich;
Molina Film in Koproduktion mit Tele München Gruppe, WDR und Arte
www.concorde-movie-lounge.de

»55 Steps«

Kinostart: 3.5.2018
Verleih: NFP

Eleanor Riese (Helena Bonham Carter) leidet an paranoider Schizophrenie und weiß, dass sie nur mit Medikamenten ein eigenständiges Leben führen kann. Wegen starker Nebenwirkungen fordert sie jedoch, ihre Medikation selbst mitzubestimmen. Als ihre Ärzte ihr das verweigern, heuert Eleanor die Anwältin Colette Hughes (Hilary Swank) an. In einem so gut wie aussichtslosen Verfahren stellen sich die beiden gegen ein übermächtiges Establishment aus Pharmaindustrie und Ärzten, schaffen es aber, ihren Fall bis zum obersten Gerichtshof zu bringen. Sie eint ein gemeinsamer Kampf um Gerechtigkeit, mit dem die ebenso exzentrische wie liebenswerte Eleanor das Leben der verbissenen Colette gehörig durcheinanderbringt, und der sie letztlich zu mehr macht als zu Mandantin und Klientin: Sie werden Freundinnen, die sich Halt geben, voneinander lernen und gegenseitig ihr Leben verändern.

USA/Belgien 2016
Regie: Bille August, Drehbuch: Mark Bruce Rosin; Elsan Film, Potemkino, MMC Movies; www.nfp-md.de

»Auf der Jagd – Wem gehört die Natur?«

Kinostart: 10.5.2018
Verleih: NFP

Wem gehören Reh, Hirsch, Gams, Wildschwein, Hase, Fuchs, Luchs, Bär oder Wolf? Sie haben keinen Besitzer. Sie gehören sich selbst. Sie sind Teil der Natur. Nur genaugenommen gibt es in Europa keine Natur mehr, sondern landwirtschaftlich genutzte und bepflanzte »grüne« Flächen. In ihrem Dokumentarfilm »Wem gehört die Natur?« begibt sich die Regisseurin Alice Agneskirchner mit optisch aufwändigen Bildern in die einzigartige Welt der wilden Tiere, der archaischen Landschaften, der Jahreszeiten – und der Jäger. Bergziegen, röhrende Hirsche, ein Wolfsrudel, Forstbeamte, Landwirte, Wildbiologen, Jagdgegner und Jäger – sie alle sind Akteure in einem dramatischen Alpenstück. Agneskirchner wirft die Frage auf, wem die Natur eigentlich gehört, den Menschen, den Tieren oder vielleicht niemandem und will herausfinden, ob es so etwas wie unberührte Natur überhaupt noch gibt. Außerdem klärt sie auf, wer hierzulande das Zusammenleben zwischen Mensch und Natur regelt und wer bestimmt, wie viele Wildtiere von Jägern geschossen werden dürfen.

Deutschland/Kanada 2017
Regie und Drehbuch: Alice Agneskirchner; Broadview TV in Zusammenarbeit mit dem ZDF und Arte; www.broadviewtv.de

Außerdem starten

»Draußen in meinem Kopf«

Kinostart: 5.4.2018
Verleih: Salzgeber

»Die Nacht der Nächte«

Kinostart: 5.4.2018
Verleih: Concorde

»Grain«

Kinostart: 26.4.2018
Verleih: Piff

»Liliane Susewind«

Kinostart: 10.5.2018
Verleih: Sony



»Babylon Berlin«, Foto: X Filme

Vier Preise für »Babylon Berlin« Deutscher Fernsehpreis

Ende Januar in Köln wurden herausragende Leistungen des Fernsehjahres 2017 in Fiktion, Unterhaltung, Information und Sport mit dem Deutschen Fernsehpreis ausgezeichnet. Der von ARD, RTL, SAT.1 und ZDF gestiftete Preis wurde bereits zum 19. Mal verliehen. Am Tag der Verleihung hatte die 14-köpfige Fachjury unter dem Vorsitz von »TV Spielfilm«-Chefredakteur Lutz Carstens in 23 Kategorien Preisträger ermittelt. Zu den Gewinnern des Abends zählte die filmstiftungsgeförderte TV-Serie »Babylon Berlin«, die mit vier Preisen (Beste Drama-Serie, Beste Kamera, Beste Musik, Beste Ausstattung) ausgezeichnet wurde. Der Ehrenpreis der Stifter ging an Thomas Gottschalk. Darüber hinaus wurden Förderpreise an die Newcomer Fabian Köster sowie Louis Klamroth verliehen.

> www.deutscher-fernsehpreis.de

Themenprogramm zum Jahr 1968 Kurzfilmtage Oberhausen

50 Jahre nach dem bedeutsamen Jahr 1968 geben die Kurzfilmtage in ihrem Themenprogramm »Abschied vom Kino: Knokke, Hamburg, Oberhausen (1967-1971)« in acht Filmprogrammen und einer Podiumsdiskussion einen Überblick über den ästhetischen und politischen Umbruch, der den Film bis heute prägt. Das Programm versammelt teils legendäre Arbeiten von Claudia von Alemann, Hartmut Bitomsky und Harun Farocki, Hellmuth Costard, Stephen Dwoskin, Birgit und Wilhelm Hein, Lutz Mommartz, Werner Nekes, Hans Scheugl und anderen. Kuratiert wird »Abschied vom Kino« von dem Film- und Kinomacher Peter Hoffmann.

> www.kurzfilmtage.de

Zwölf neue Stipendiaten Mediengründerzentrum

Zwölf junge Medienunternehmen erhalten in diesem Jahr ein Stipendium des Mediengründerzentrum NRW. Das einjährige Gründerprogramm bietet den Nachwuchsunternehmen aus den Bereichen Film, TV, Games und Neue Medien eine umfassende Qualifizierung und Professionalisierung in der Gründungsphase. Die aktuellen Stipendiaten sind gatzke.media UG (Daniel Gatzke), Golden Orb UG i.Gr. (Sonja Hawranke, Katharina Kühn), Hive Vision Filmproduktion GbR (Mario von Grumbkow, Konstantin Koewius), Leuchtturm Film GbR (Tessa Langhans, Katja Rivas Pinzon, Maria Jose Roman), Massive Minitime GbR (Michael Koloch, Milan Pingel, Robert Schneider, Tim Schroeder), N-Gon Entertainment GbR (Andreas Hauber, Robin Hasenbach, Jonas Otto), Particular Productions (Nicole Wegner), Schalten und Walten GbR (Miriam Gossing, Lina Sieckmann, Lara Nickel), Schattenwolf GmbH (Jonas Ressel, Marius Stolz, Alper Turfan), Various Films UG (Gizem Acarla, Roland Wollenweber), Weltenweber GbR (Lukas Kuhlendahl, Beate Sucrow, Dominica Wester, Janos Wokrina) sowie Y Media GbR (Christian Beumers, Alexander Weber). Gesellschafter der Mediengründerzentrum NRW MGZ GmbH sind die Stadt Köln und die Film- und Medienstiftung NRW.

> www.mediengruenderzentrum.de

Zwei Preise für NRW-Filme Filmfestival Max Ophüls Preis

Ende Januar wurde in Saarbrücken der 39. Max Ophüls Preis vergeben. Der filmstiftungsgeförderte Dokumentarfilm »Global Family« von Andreas Köhler und Melanie Andernach wurde als Bester Dokumentarfilm ausgezeichnet. Der ebenfalls von der Filmstiftung unterstützte Spielfilm »Draußen in meinem Kopf« von Eibe Maleen Krebs gewann den Preis der Kinderjury. Insgesamt waren zehn filmstiftungsgeförderte Filme und Webserien zum Filmfestival nach Saarbrücken eingeladen, fünf Filme liefen in drei Wettbewerbsreihen. »Der Hauptmann« von Robert Schwentke hatte das Filmfestival eröffnet. Ehrengast war Mario Adorf, den Ehrenpreis erhielt Regisseurin Doris Dörrie. Das Festival konzentrierte sich in diesem Jahr besonders auf den Ausbau der Vernetzungsmöglichkeiten, und erstmals fand das Branchenprogramm unter dem Namen MOP-Industry statt.

> www.max-ophuels-preis.de

Verleihung am 13. April Grimme-Preis

Für den 54. Grimme-Preis sind vier filmstiftungsgeförderte Produktionen nominiert: die Serie »Babylon Berlin« von Tom Tykwer, Achim von Borries und Hendrik Handloegten, »Cahier Africain« von Heidi Specogna, »Overgames« von Lutz Dambeck sowie »Peter Handke – Bin im Wald. Kann sein, dass ich mich verspäte...« von Corinna Belz. Die Verleihung der Preise findet am 13. April im Theater der Stadt Marl statt. Die Preisträger der diesjährigen Grimme-Preise werden am 14. März bekannt gegeben. Der Grimme-Preis wird seit 1964 alljährlich in Marl verliehen. Er wurde 1961 auf Initiative Bert Donneps vom Deutschen Volkshochschul-Verband gestiftet und gilt als eine der bedeutendsten Auszeichnungen im Fernsbereich in Deutschland.

> www.grimme-preis.de

2,5 Millionen Euro mehr NRW stärkt die Film- und Medienstiftung

Großartige Nachrichten zum Jahresanfang: Im Haushaltsjahr 2018 wird das Land Nordrhein-Westfalen insgesamt 14.450.900 Euro in die Film- und Medienstiftung NRW geben – das sind 2,5 Millionen Euro mehr gegenüber dem Vorjahr und damit auch die höchste Landesbeteiligung seit der Gründung der Stiftung im Jahr 1991.



Armin Laschet, Foto: Chaperon

Ministerpräsident Armin Laschet sagte: »Wir wollen, dass die Film- und Medienstiftung NRW ihre hervorragende Arbeit in Zukunft noch besser fortführen kann. Deshalb freue ich mich, dass wir mit den zusätzlichen Landesmitteln die Kürzungen der Vorjahre revidieren und die Stiftung finanziell stärken können. Damit fördern wir nicht nur die Film- und Medienstiftung, sondern den gesamten Medienstandort NRW.«



Nathanael Liminski, Foto: Ralph Sondermann

Vor dem Kultur- und Medienausschuss des Landtages hatte der Chef der Staatskanzlei, Nathanael Liminski, bereits im Herbst 2017 die Film- und Medienstiftung NRW als zentrale Agentur zur Förderung der Film- und Medienwirtschaft bezeichnet.

Die Filmstiftung solle daher gestärkt und finanziell besser ausgestattet werden.



Petra Müller, Foto: Uwe Schaffmeister

Petra Müller, Geschäftsführerin der Film- und Medienstiftung NRW, freut sich: »Diese Erhöhung gibt Rückenwind und neuen Schwung für das Film- und Medienland und bestätigt den Kurs der Film- und Medienstiftung NRW. Wir danken dem Land, freuen uns sehr für die Filmstiftung, vor allem aber für die Produzentinnen und Produzenten, die Kreativen und den gesamten Film- und Medienstandort NRW.«

Wir danken dem Land, freuen uns sehr für die Filmstiftung, vor allem aber für die Produzentinnen und Produzenten, die Kreativen und den gesamten Film- und Medienstandort NRW.«

Das Land Nordrhein-Westfalen ist Gesellschafter der Film- und Medienstiftung NRW, eine der bedeutendsten Fördereinrichtungen Deutschlands. Mit ihrer Arbeit fördert die Film- und Medienstiftung die Film- und Medienkultur sowie die Medienwirtschaft in Nordrhein-Westfalen. Die Landesmittel fließen zum einen in die klassische Film- und Fernsehförderung. Die Förderung der wachsenden Gamesbranche, Webvideo und crossmedialen Inhalte soll ebenfalls stärker ausgebaut werden. Gleiches gilt für die Förderung hochwertiger Serien.

> www.filmstiftung.de

Kino auf der rechten Rheinseite Lichtspiele Kalk haben eröffnet

Mit der Vorführung von »Star Wars – Die letzten Jedi« sowie neuen und alten Filmklassikern haben die Lichtspiele Kalk im Dezember 2017 eröffnet. Damit ist das Haus das erste rechtsrheinische Kölner Kino seit Mitte der 80er Jahre. Zuvor waren die Räumlichkeiten des ehemaligen Union-Lichtspieltheaters aufwendig saniert und mit neuer moderner Ausstattung und Technik in ein ansprechendes Stadtteilkino verwandelt worden.

Der Saal mit 95 Sitzplätzen bietet eine bequeme Bestuhlung und ist mit einem hochwertigen Sony 4k-Projektor sowie einer 7.1 Dolby Soundanlage ausgestattet. Die Kinomacher Jennifer Schlieper und Felix Seifert präsentieren täglich in drei bis vier Vorstellungen ein vielseitiges Filmprogramm, das aktuelle Blockbuster und Arthouse-Kino zeigt. Das Projekt wurde durch Fördergelder der FFA – Filmförderungsanstalt Berlin sowie der Film- und Medienstiftung NRW unterstützt.

> www.lichtspiele-kalk.de

Kurzfilme ohne Sprache KURZstummfilmfestival

Noch bis zum 28. Februar läuft die Einreichfrist zum KURZstummfilmfestival. Thema des Festivals, das am 27. und 28. April in der Zeche Carl in Essen stattfindet, ist diesmal »Raum«. Das KURZstummfilmfestival ist deutschlandweit einzigartig: Hier werden Kurzfilme ohne Sprache gezeigt. Die Jury besteht aus drei tauben und drei hörenden Juroren, die Moderation findet in Gebärdensprache statt und wird in Lautsprache übersetzt. Die Jury wählt den »Besten Film« - dotiert durch die Inge-Severin Stiftung mit 500 Euro, sowie »den besten Raum«, dotiert mit einem Baumarktgutschein im Wert von 100 Euro. Am Festivalwochenende wählt das Publikum jeweils seinen Liebling aus.

> www.kurz-stumm-filmfestival.de

Filmreihe im Filmforum NRW »Under the Influence«



Ulrich Köhler,
Foto: Janis Mazuch

»Die interessantesten Filmemacher Deutschlands zeigen Filme, die sie lieben«: Das ist das Motto der Filmreihe »Under the Influence«, die seit Oktober 2017 im Filmforum NRW des Museum Ludwig in Zusammenarbeit mit der Kinogesellschaft Köln läuft. Sie wurde von den vier ehemaligen KHM-Studenten Hannah Dörr, Pia Hellenthal, Janis Mazuch und Visar Morina ins Leben gerufen.

Die eingeladenen Filmemacher sollen dabei jeweils einen Film vorstellen, den sie maßgeblich für ihre eigene Arbeit finden. Nach der Vorführung gibt es ein Gespräch über den vorgestellten Film und die eigene Arbeit des eingeladenen Gastes. Im Oktober präsentierte Ulrich Köhler »5 easy pieces« von Rob Rafelson, im Januar war dann Nicolas Wackerbarth mit »The killing book of a chinese bookie« von John Cassavetes zu Gast. Für die nächsten Veranstaltungen haben bereits Hans Christian Schmid und Sebastian Schipper zugesagt.

> www.undertheinfluence.de

Torsten Reglin nun Vorsitzender Neuer Vorstand im Filmbüro NW



Torsten Reglin, Foto:
privat

Die Mitglieder des Filmbüro NW haben einen neuen Vorstand gewählt. Nach sechs-jähriger Tätigkeit, davon drei Jahre als Vorstandsvorsitzender, stellte sich Erik Winker auf der jüngsten Mitgliederversammlung nicht mehr zur Wahl. Neuer Vorsitzender ist sein bisheriger Stellvertreter Torsten Reglin. Zur neuen zweiten Vorsitzenden wurde Anna Ditzges gewählt. Melanie Andernach wurde als Schriftführerin im Amt bestätigt, ebenso wie Christian Fürst als Schatzmeister des Vereins. Weiterhin im Vorstand sind auch Bettina Braun und Stefan Höh, als weiterer Beisitzer wurde der Kölner Regisseur Markus Sehr neu in den Vorstand gewählt.

Nach den Worten Reglins wird der neue Vorstand den eingeschlagenen Kurs fortsetzen und sich weiterhin tatkräftig für die Interessen der Mitglieder einsetzen. Gemeinsam mit den anderen filmpolitischen Interessensverbänden suche das Filmbüro NW den kritischen Dialog mit Sendern, Förderinstitutionen und der Politik, um die Belange des kulturellen Filmschaffens in NRW zu vertreten.

> www.filmbuero-nw.de

IFFF vom 24. – 29. April in Köln Internationales Frauenfilmfestival

Vom 24. bis 29. April findet in Köln die 35. Ausgabe des Internationalen Frauenfilmfestivals statt. Sechs Tage lang sind rund 100 Filme in den Sektionen Panorama, begehrt! – filmlust queer, Internationaler Debüt-Spielfilmwettbewerb, Deutscher Wettbewerb für Nachwuchs-BildgestalterInnen und der Filmbildung zu sehen. In seiner Kölner Ausgabe stellt das IFFF stets ein Land oder eine Region in den Fokus und beleuchtet das Filmschaffen der Frauen aus diesem Kulturkreis. Nach der Auseinandersetzung mit Kinematografien diverser Länder in den vergangenen Jahren geht der Blick nun nach innen. »Über Deutschland« lautet der Fokus des Festivals, das sich als offenes künstlerisches und politisches Plädoyer für Vielfalt jenseits von Nationaldebatten präsentiert. Das Programm des Festivals steht ab Ende März online.

> www.frauenfilmfestival.eu

Bereits 400 Aussteller-Anmeldungen ANGA COM 2018

Mehr als vier Monate vor dem Start der ANGA COM 2018 haben sich bereits 400 Aussteller angemeldet. Die Buchungen belaufen sich damit auf 90 Prozent der Standfläche des Vorjahres. Die Kongressmesse für Breitband, Kabel und Satellit wird in diesem Jahr vom 12. bis 14. Juni in Köln stattfinden. Nach dem Umzug im vergangenen Jahr wird das Konferenzprogramm nochmals deutlich erweitert. Die Teilnehmer können zusätzliche Praxispanels, mehr Politik und noch mehr internationale Sprecher erwarten.

> www.angacom.de

Auszeichnung für »Dienstbare Geister«

Deutscher Hörbuchpreis

Das Hörspiel »Dienstbare Geister« von Paul Plamper wird in diesem Jahr als Bestes Hörspiel mit dem Deutschen Hörbuchpreis ausgezeichnet. Das Hörspiel über Europas Kolonialgewalt ist eine Produktion des WDR in Koproduktion mit dem BR, Deutschlandfunk Kultur, dem MDR, der Ruhrtriennale und dem Maxim Gorki Theater Berlin, gefördert von der Film- und Medienstiftung NRW. Die Verleihung des Deutschen Hörbuchpreis findet im Rahmen einer Gala am 6. März in Köln statt, die traditionell den Auftakt zur lit.cologne bildet.

> www.deutscher-hoerbuchpreis.de



»Gladbeck«, Foto: ARD/Degeto

Ausstrahlung am 7. und 8. März TV-Zweiteiler »Gladbeck«

Am 16. August 1988 überfallen zwei maskierte Männer eine Bankfiliale in Gladbeck und nehmen zwei Bankangestellte als Geiseln. Schnell wird den Ermittlern um den Einsatzleiter in Recklinghausen klar, dass es sich bei den beiden Kriminellen um Hans-Jürgen Rösner und Dieter Degowski handelt. Beide verbindet ihr Hang zu Brutalität, ihr Hass gegen Polizisten und die Gier nach Aufmerksamkeit. Obwohl sie das geforderte Geld bekommen, fliehen sie mit ihren beiden Geiseln ungehindert quer durch Deutschland. Eine Heerschar von Journalisten ist via Fernsehen und Radio stets live dabei – ein Verbrechen in Echtzeit... Sascha Alexander Geršak, Alexander Scheer und Zsa Zsa Inci Bürke spielen die Hauptrollen in dem filmstiftungsgeförderten TV-Zweiteiler »Gladbeck«, der am 7. und 8. März im Ersten ausgestrahlt wird. Die Regie führte Kilian Riedhof, das Buch schrieb Holger Karsten Schmidt. »Gladbeck« ist eine Regina Ziegler Produktion in Koproduktion mit ARD Degeto (Federführung) und Radio Bremen für Das Erste und wurde gefördert von der Film- und Medienstiftung NRW, der Filmförderung der MFG Baden-Württemberg und der nordmedia. Gedreht wurde von Juli bis Oktober 2016 in Köln, Gladbeck, Bremen, Duisburg und Düsseldorf.

> www.ziegler-film.com

Motto: »Handeln« Duisburger Filmwoche

Die 42. Duisburger Filmwoche findet in diesem Jahr vom 5. Bis 11. November unter dem Motto »Handeln« statt. Das Motto der Filmwoche soll zu vielfältigen Deutungen einladen und ist der diskursive Rahmen des Festivals statt Kriterium für die Filmauswahl.

> www.duisburger-fimwoche.de

Literaturfestival

18. Ausgabe der lit.COLOGNE

Bereits zum 18. Mal treffen sich in diesem Jahr Autoren, Verleger und Künstler aus unterschiedlichen Bereichen zum internationalen Literaturfest lit.COLOGNE in Köln. Vom 6. bis zum 13. März können sich Literaturbegeisterte auf 191 Veranstaltungen, davon alleine 92 Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche, über Trends und Themen der Branche informieren. Star-Autoren wie Michael Chabon, Minette Walters und Bernhard Schlink werden aus ihren Werken lesen. Diverse Veranstaltungen mit internationalen Bestsellerautoren und deutschsprachigen Autorengroßen runden das Programm ab.

Auch der preisgekrönte Regisseur und Fotograf Wim Wenders wird über seine persönlichen Buchfavoriten sprechen. Eröffnet wird das Festival mit einer Veranstaltung im Kölner Dom, bei der Klaus Maria Brandauer aus Fjodor Dostojewskis »Großinquisitor« lesen wird.

> www.lit-cologne.de

Thema Migration im Fokus
SchulKinoWochen NRW

Unter dem Motto »ZUSAMMEN – leben.sehen. lernen.« fanden vom 25. Januar bis zum 7. Februar die SchulKinoWochen NRW statt. Erneut standen in rund 110 Kinos in ganz NRW 120 Spiel-, Animations- und Dokumentarfilme zu den Themen Migration und Inklusion auf dem Programm. Sonderveranstaltungen mit Filmschaffenden inklusive Workshops in einigen ausgewählten Kinos rundeten das Programm ab. Bei der Eröffnung des Festivals mit dem Film »Simpel« im Cineworld Recklinghausen waren Schauspieler David Kross und Produzent Michael Lehmann zu Gast, außerdem konnten die Schüler mit Regisseuren wie Werner Kubny (»Der lange Abschied von der Kohle«), Evi Goldbrunner und Joachim Dollhopf (»Auf Augenhöhe«), Schauspielern, Drehbuchautoren und Kostümbildnern über die Werke diskutieren. Veranstaltet werden die SchulKinoWochen NRW von Vision Kino und Film + Schule NRW, einer gemeinsamen Initiative des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW und des LWL-Medienzentrums für Westfalen.

> www.schulkino Wochen.nrw.de

Einreichungen bis zum 28. Februar
28. Deutscher Kamerapreis

Im Wettbewerb um den 28. Deutschen Kamerapreis können Kameraleute, Editorinnen und Editoren noch bis zum 28. Februar ihre Werke einreichen. Bedingung ist, dass diese im Jahr 2017 produziert und vollendet worden sind. Erstmals werden die Kategorien »Dokumentarfilm« und »Dokumentation« separat ausgezeichnet. Außer in der Kategorie »Nachwuchspreis« können Teilnehmer nun auch mit mehreren Beiträgen antreten. Die Auszeichnung soll dabei sowohl etablierte als auch vor allem junge Bewegtbild-Produzenten würdigen.

> www.deutscher-kamerapreis.de

Kenntnisreiche Textsammlung
»Filmgeschichte NRW«
als Buch erschienen

Die Filmgeschichte Nordrhein-Westfalens begann im April 1896 – mit der ersten öffentlichen Filmvorführung in Köln. Gezeigt wurde dabei ein einfahrender Zug. Kurz zuvor bereits hatte der Fabrikant Ludwig Stollwerck erste Aufnahmen von Bahnhof und Dom hergestellt. Nur wenig später entstanden die erste deutsche Filmmanufaktur und die erste Filmzeitschrift in Düsseldorf. So wurde die Geschichte des Films in Deutschland entscheidend auch von Film-pionieren in NRW geschrieben.

Zum 25-jährigen Bestehen im Jahr 2016 hatte die Film- und Medienstiftung NRW eine Sammlung von neuen und bislang unveröffentlichten Texten online gestellt, die sich aus Anlass des Jubiläums mit verschiedenen Aspekten der Filmgeschichte und des Filmlandes NRW beschäftigen. Der Bogen reicht dabei von der eigentlichen Filmgeschichte Nordrhein-Westfalens über Experimentalfilm und Videokunst bis zu den aktuellen Festivals im FilmLand NRW. Ein Exkurs behandelt außerdem die herausragenden Beispiele des Industrie- und Werbefilms.

Die Textsammlung ist nun unter dem Titel »Filmgeschichte NRW« als Buch erschienen. Der reich bebilderte Band kann per E-Mail unter kongress@filmstiftung.de angefordert werden. Die einzelnen Kapitel sind außerdem weiterhin auf der Website der Film- und Medienstiftung NRW abrufbar.

> www.filmstiftung.de

Stipendien für Dokumentarfilmer
Gerd Ruge Stipendium

Die Film- und Medienstiftung NRW vergibt in diesem Jahr zum 17. Mal das Gerd Ruge Stipendium für Kino-Dokumentarfilme von jungen Filmemachern. Die Förderung in Form eines Zuschusses beläuft sich auf 100.000 Euro und setzt die Einreichung eines Dokumentarfilm-Treatments und einer Kalkulation voraus. Es handelt sich um die höchste Fördersumme in diesem Bereich in Deutschland. Bewerber können ihre Werke bis zum 12. April einreichen.

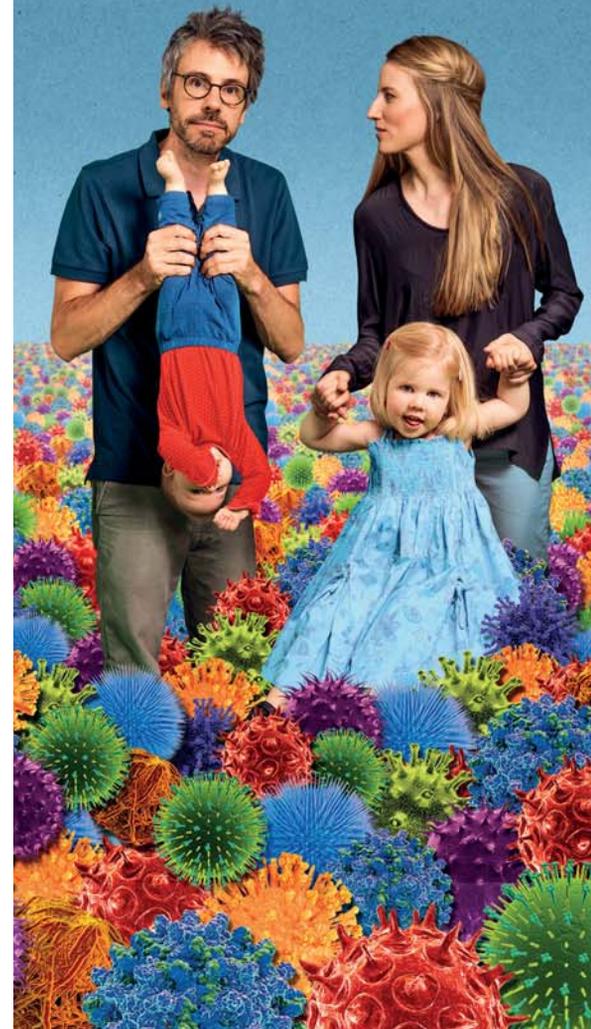
> www.filmstiftung.de



NACH VERGISS MEIN NICHT
DER NEUE FILM VON DAVID SIEVEKING

EINGEIMPFT

FAMILIE MIT
NEBENWIRKUNGEN



DAS BUCH ZUM FILM
ERSCHEINT IM VERLAG
HERDER

AB 19. APRIL IM KINO

WWW.EINGEIMPFT-FILM.DE

f EINGEIMPFT.FILM @ EINGEIMPFT.FILM



Premiere von »Hilfe, ich hab meine Eltern geschrumpft« im Kölner Cinedom, Foto: Sony Pictures



Die Gewinner des Deutschen Entwicklerpreis 2017, Foto: Uwe Voelkner

Events



Die Gewinner des Deutschen Kurzfilmpreises 2017, Foto: Ralph Sondermann



Premiere der 2. Staffel von »Wishlist«, Foto: Funk



iEmmys: Aylin Tezel, Sebastian Koch und Petra Müller



Preis der Kinderjury in Saarbrücken für Eibe Maleen Krebs und »Draußen in meinem Kopf«, Foto: Sebastian Woithe



Bester Dokumentarfilm: Die Regisseure Melanie Andernach und Andreas Köhler mit dem Team von »Global Family« in Saarbrücken, Foto: Sebastian Woithe



Michael Souvignier, Andreas Lautz



Max Ophüls Preis: Team von »Erich und Schmitte – Entscheidend is' am Beckenrand«, Foto: Veranstalter



Leopold Hoesch und Camille Bidermann-Roizen



Premiere von »Das Milan Protokoll«, Foto: RFF



Team von »1000 Arten den Regen zu beschreiben« bei der Deutschlandpremiere in Saarbrücken, Foto: Veranstalter



Premiere von »Die Anfängerin« in der Essener Lichtburg, Foto: Sven Simon



Benjamin Benedict und Sonja Gerhardt



Premiere von »Clair Obscur« in Köln, Foto: RFF



KinoProgrammpreis NRW: 429.000 Euro gingen an 66 NRW-Kinos, Foto: Ralph Sondermann



Wolf Bauer, Christian Franckenstein, Frank Zervos, Fotos: David LeFranc



Sundance: Premiere von »A Woman Captured« beim Sundance Festival, Foto: Corso



Gemeinsame Campuseröffnung von ifs und CGL mit Rainer Weiland, Simone Stewens, Gundolf S. Freyermuth und Björn Bartholdy, Foto: Ralph Sondermann



Die Eröffnung von »Clash of Realities«: Nathanael Liminski, Björn Bartholdy, Gundolf S. Freyermuth, Petra Müller, Ralf Heinen, Foto: Costa Belibasakis / CGL, TH Köln



Premiere von »Hexe Lilli rettet Weihnachten« im Kölner Cinedom, Foto: Universum



»Clash of Realities«, Foto: Costa Belibasakis



Premiere von »Playing God« beim Stranger Than Fiction Festival, Foto: RFF



Premiere von »Das Kongo Tribunal« im Kölner Filmforum, Foto: RFF



Branchentreff: 'Match Me if you can' im Kölner E-Werk, Foto: Ralph Sondermann



»Woman«, Foto: Ralph Sondermann



Premiere von »Forget about Nick« in der Essener Lichtburg, Foto: NFP



Eröffnungsgala des Kinofest Lünen, Foto: Veranstalter



Match Me: Die Gastgeber Jan Lingemann, Petra Mueller, Claudia Jericho, Heike Meyer-Döring und Joachim Ortmanns



Documentary Campus Masterschool in Köln, Foto: Creative Europe Desk NRW



Petra Müller, Herbert Strate-Preisträger Peter Sundarp, Regina Ziegler, Thomas Negele, Foto: Ralph Sondermann



Filmteam »So viel Zeit«, Foto: Anna Kaduk



Leopold Grün, Petra Müller, Thomas Negele und Petra Rockenfeller beim Film- und Kinokongress NRW, Foto: Ralph Sondermann

BÜLENT CEYLAN



**VERPISS DICH,
SCHNEEWITTCHEN!**

AB 29. MÄRZ IM KINO